Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
66 (1932)

219 (13.8.1932)

urn:nbn:de:gbv:45:1-789191

Visual Library

Einzelpreis 10 Pf.

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Bringgeld monatlich ...

Heute: Sonderbeilage

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Heute: 3 Beilagen

Anzeigen aus Oldenburg kosten die 30 mm breite Millimeterzeile 10 Pf., auswärtige 15 Pf., Familienanzeigen 8 Pf.; im Textteil die 89 mm breite Millimeterzeile für hiesige 50 Pf., auswärtige 60 Pf. Bei Betriebsstörung, Streik usw., hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Hauptschriftleiter Wilhelm von Busch. — Verantwortlich für Politik Dr. Dr. Konrad Bartsch, für Feuilleton Alfred Wien, für den heimatlichen Teil F. Reyloeg, für Handel und Wirtschaft Dr. Jahncke, für Turnen, Spiel und Sport F. Kuhlmann, für den Anzeigenteil A. Liese. — Berliner Schriftleitung: Dr. Fr. Heitzmann, Berlin-Tempelhof, Berliner Str. 37 (Fernspr. F 6 Baerwald 2526). — Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Nummer 219 | Oldenburg, Sonnabend, den 13. August 1932 | 66. Jahrgang

Rückblick und Ausblick

Ist das Burgfriede?

Warum Präsidialkabinett?

Relativität der Verfassung

Der Burgfriede hat wenig Zweck gehabt; sonderbarerweise ereigneten sich in diesen proklamierten Friedenstagen unzählige Terrorakte, die an balkanische Zustände erinnerten. Ueber den Osten, in Schlesien und Ostpreußen, lief eine Welle von offenbar organisierten Ueberfällen mit Handgranaten, Höllenmaschinen und Schußwaffen hinweg, ohne daß die Polizei mit Erfolg hätte durchgreifen können. Meistens endeten die Berichte mit dem „unbekannten Täter". Vom Fernstehenden aus ließ sich nicht kontrollieren, wer diese Welle vorwärts trieb, aber wenn sie auch die rechtsstehenden Verbände ergriff, dann muß entschuldigend gesagt werden, daß die andere Seite erst Jahre lang wüten konnte, bis diese Reaktion eintrat. Nun ist es aber genug! Die letzten Regierungsmaßnahmen wirken sich hoffentlich entsprechend aus. Wir sind in Deutschland sonst stolz auf die Disziplinierheit und die Ordnung; die Stimmen des Auslandes müssen uns jetzt sagen, daß diese Attribute eines energisch geführten Staates ins Wanken geraten sind.

Der Reichspräsident kehrte in dieser Woche von seinem Aufenthalt in Ostpreußen vorübergehend zurück, um in der Hauptstadt nicht nur die Verfassung zu „feiern", sondern die Verhandlungen einer Regierungsumbildung zu führen. Der Verfassungstag verlief still. Die Rede des Reichsinnenministers v. Gayl schilderte, wie ein großer Teil des deutschen Volkes von dieser Verfassung denkt. Gewiß wird zugegeben, daß wir ohne Grundgesetze nicht auskommen, aber was sich als überholt erwiesen hat, muß geändert werden. Das Wesen des Weimarer Parlamentarismus ist mit seiner Kraft zu Ende, deshalb kann es kein Vaterlandsfreund dem mit schlechten Erfahrungen belasteten Reichspräsidenten übelnehmen, daß er darauf verzichtet, die Parteien ihre verhängnisvolle Koalitionswirtschaft von neuem beginnen zu lassen, und die ungebundene Form des Präsidialkabinetts vorerst erhalten wissen will. Wir sehen nun plötzlich, wie das Zentrum nach der Einsetzung der nationalsozialistischen Kräfte lechzt, als ob es einem inneren Drange der Partei entspräche. Natürlich ist dabei der Gedanke grundlegend, daß erstens die Aufgabe für eine nationalsozialistisch geführte Regierung jetzt ungeheure Schwierigkeiten bietet, so schwer, daß jeder andere froh ist, nicht die erste Verantwortung für die zu erwartenden Maßnahmen zu tragen; und zweitens soll die Forderung des Zentrums, daß diese Regierung an die übliche parlamentarische Schablone zu binden wäre und deren nun doch wirklich überlebten Egoismus in den Kauf nehmen müßte, den gefürchteten Elan der nationalsozialistischen Regierung „neutralisieren". Verglichen mit solch einer Regierung erscheint aber das Kabinett Papen mit seiner Freiheit der Persönlichkeiten als Ideal. Wir wollen doch nicht zurück, sondern vorwärts. Wir wollen nicht zurück zu den bis zur moralischen Korruption gehenden Bindungen der „anonymen" Volksvertreter. v. Gayl hat sich mit Recht dafür eingesetzt, daß Deutschland baldigst einer Volksvertretung bedarf, die tatsächlich der Reichsverfassung entspricht: der Abgeordnete sei nur an sein Gewissen und nicht an Aufträge gebunden. Wer von den alten Parteivertretern war nicht nach wirtschaftlichen Listen, nach Berufen und materiellen Wünschen ausgesucht? Wir brauchen Persönlichkeiten, die dem Vaterlande mit ihrer ganzen Kraft dienen und sämtliche materiellen Fragen zuerst von der Seite des Volksganzen aus betrachten, nicht von der Seite der Interessenten.

Das Zentrum hätte seinen Wunsch nach einem verantwortlichen Nationalsozialismus schon im Jahre 1930 zu erfüllen suchen sollen, als die nationale Welle da war, und nach Wirkung suchte. Aber dieser historische Augenblick wurde versäumt; nun kann es sich nach der langen Ausschaltung der nationalen Kräfte nicht wundern, wenn auf deren Seite die Forderungen mit dem Widerstand und dem Wachstum der Kraft größer geworden sind. Das Zentrum verlangt jetzt Reduktion des Einflusses der Nationalsozialistischen Partei bei der Regierungsbildung. Das wäre ebenso undemokratisch wie die Tatsache, daß bisher kleinere Parteien dauernd über ihre Parteistärke hinaus die Politik beherrscht und — gehemmt haben. Wir sind gegen jede Illegalität, von welcher Seite sie auch kommt, aber wir sind für Gerechtigkeit. Deshalb wünschen wir die Verantwortung der nationalen Bewegung in dem umfassenden Sinne, in dem die Wähler sie wünschen. Es steht noch immer in der Macht des Reichspräsidenten und der anderen Parteigruppen, einem Ueberschwang des Experimentierens vorzubeugen.

Wir sind auch nicht dumm genug, gewisse Sorgen der vergangenen bürgerlichen Aera nicht zu begreifen; aber das nationale Zentrum — und das will es sein — muß doch vor allen Dingen Verständnis für das ideale Wollen der nationalen Bewegung aufbringen und dieses mit allen Mitteln seiner immer betonten Moral unterstützen. Es glaubt, übers Ohr gehauen zu werden, wenn es soweit ist, aber Mißtrauen ist erst dann am Platze, wenn Belege vorliegen. Allein die Wahlagitation läßt es nicht als berechtigt erweisen. Wenn schon von Mißtrauen die Rede ist, dann treten Erinnerungen aus der Vergangenheit in den Vordergrund, die nicht etwa die nationale Bewegung belasten. Für viele war die offene Art der Männer, die im Kabinett Papen vereinigt wurden, nach den dunklen Koalitionsepochen geradezu eine Erfrischung. Für die Kritik an dieser Regierung, von welcher Seite sie komme, haben wir nichts übrig, weil die Anschauungen der Männer Papen, Gayl und Schleicher sich ungeschminkt im Dienste des Ganzen gegeben haben. Etwas Aehnliches wünscht auch in Zukunft das Volk, das unvoreingenommen auf den Versuch der Revision des gesamten staatlichen Daseins wartet. Es kann kein Zurück zur alten parlamentarischen Misere geben; auch die Weimarer Verfassung gestattet eine dynamische Gestaltung der Regierungsmethode; nein, sie gestattet nicht nur, sie verlangt sie. Sprechen wir volkstümlich, so sagen wir: „Das Reich befindet sich in denkbar schlechter Verfassung." Warum wohl wurde andererseits vom Reichspräsidenten und von der Reichsregierung mit solcher Eindringlichkeit der Verfassungstag dazu benutzt, auf alle Schäden in der Verfassung hinzuweisen? Doch nur, um die Absicht des großen Hüters unserer Geschicke deutlich zu betonen, die gesetzliche Bahn des deutschen Staatslebens einzuhalten. Die Worte v. Gayls in dieser Hinsicht zu zitieren, erübrigt sich. Wir verlangen Gerechtigkeit in unserem Hause allen gegenüber, auch gegenüber den Nationalsozialisten, die genau wissen, daß sie selbst Gerechtigkeit geben müssen, wenn die nationale Bewegung ihrer Aufgabe „gerecht" werden will. Die Erfüllung geheimer Wünsche jedoch, der Nationalsozialismus möchte in seiner kommenden schwersten Zeit sich aufreiben wie die Parteien der Vergangenheit, wäre ein Unglück für das Vaterland. Seine Ideologien mögen bald eine Wandlung durchmachen, aber der nationale Inhalt dieser großen Bewegung muß für Deutschland als lebendige Saat aufgehen.

Dr. K. B.

Die Anregung des Zentrums abgelehnt

Was den Nationalsozialisten geboten wird

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. H. Berlin, 12. August.

Am Freitagvormittag wurde alsbald bekannt, daß Adolf Hitler gar nicht in Berlin weile. Die Fühlungnahme des Kanzlers mit ihm verschwand also aus der Tagesordnung des Freitags. Erst gegen Abend erhielt man dann Klarheit darüber, daß am Sonnabend sich das vollziehen soll, was für den Freitag angesetzt war: Hitler wird um die Mittagszeit den Reichspräsidenten aufsuchen, und der Reichskanzler wird dabei zugegen sein. Eine besondere Aussprache zunächst zwischen v. Papen und Hitler, wie sie für den Freitag geplant war, ist nicht anberaumt worden.

Man hat den Eindruck, daß die Absage Hitlers am Freitag auch den maßgeblichen Stellen der Reichsregierung überraschend gekommen ist. Zunächst tappte man dadurch im Dunkeln, und die geschäftigen Projektemacher fanden erneut Muße, das Vacuum auszufüllen. Es wäre müßig, all den Verzweigungen der politischen Phantasie nachzuspüren. Dieses Stadium griff tief in den Nachmittag hinüber. Daß der Berliner Gauführer der SA., Graf Helldorf, und Hitlers SA.-Chef, Röhm, um die Mittagszeit bei Papen vorfuhren, geschah zunächst so gut wie unbemerkt, und als es bekannt wurde, hatte sich bereits wieder eine völlig neue Situation herausgebildet.

Während nämlich — um nur das anzugeben — die Gerüchte sich vorher hauptsächlich um die Deutung des Zentrumsvorstoßes gedreht hatten, während die Frage, wie die Nationalsozialisten sich zur Einschaltung des Zentrums verhalten würden, vielfache Beantwortung fand, hatte sich inzwischen das eigentliche positive Ergebnis des Freitags vorbereitet. Dieses bestand in dem offiziellen Nein der Deutschnationalen und der Nationalsozialisten zu der Anregung des Zentrums, am Montag in eine Beratung mit ihnen über die Wahl des preußischen Ministerpräsidenten und die Bildung einer parlamentarischen preußischen Regierung einzutreten.

In Kreisen der Rechten war in steigendem Maße gegenüber der Einmischung des Zentrums davor gewarnt worden, die klare Aufgabe einer Regierungsumbildung in Richtung einer starken Staatsautorität vom Zentrum her verwässern zu lassen. Deshalb konnte man bald nach Bekanntwerden des Bescheides an das Zentrum in Kreisen der Rechten Genugtuung über diesen Ausgang des Zwischenspiels feststellen. Die Wirkung dieser Absage an das Zentrum ist, daß dieses nun mindestens zunächst wieder „abgehängt" worden ist, jedenfalls soweit, daß es in keiner Weise mehr führend in der Regierungsumbildung ist.

Röhm und Graf Helldorf haben vermutlich dem Reichskanzler das Ausbleiben Hitlers am Freitag zu begründen versucht und mit v. Papen die genannte neue Vereinbarung für den Sonnabend getroffen. Der Reichskanzler hat um die Mittagszeit hiernach den Reichspräsidenten einen Zwischenbericht erstattet. Nachdem durch das Zentrum unnütze Zeit vertan worden ist, knüpfen nun am Sonnabend die Verhandlungen da wieder an, wo sie am Donnerstagvormittag aufgehört hatten. In maßgebenden Kreisen der Reichsregierung wird gerade nach dem Scheitern der Zentrumsoffensive mit besonderer Betonung am Präsidialcharakter für die zu erstrebende Lösung festgehalten. Ebenso freilich stellen die Nationalsozialisten ihre Forderung nach dem Kanzleramt für Hitler heraus. Die Mei-

Die Europa-Rundflieger zum Start in Staaken bereit

Die italienische Breda-Staffel in der Halle von Staaken

Die Breda-Maschinen sind die gefürchtetsten Gegner der deutschen Flugzeuge, die schon zweimal den Europaflug zu gewinnen vermochten.

In Berlin-Staaken stehen die Flugzeuge der Europa-Rundflugteilnehmer bereit, um an den technischen Prüfungen teilzunehmen und dann die lange Reise anzutreten.

Landesbibliothek Oldenburg

ung geht dahin, daß die wesentliche grundsätzliche Klärung über die bisher noch gegensätzlichen Auffassungen den Inhalt des Sonnabends bilden wird. Wie die Aussprache aber letzten Endes verlaufen wird, vermag niemand vorauszusagen. Gegebenenfalls kommt es zu einem wirklichen Ergebnis erst in der neuen Woche. Daß die Nationalsozialisten am Dienstag und Mittwoch in Berlin eine große Parteitagung, an der ihre sämtlichen Abgeordneten des Reichstages und des Preußischen Landtages und alle Gauleiter teilnehmen, abhalten, läßt vielleicht den Schluß zu, daß auf dieser Seite noch nicht alle Verhandlungen abgeschlossen sind. Aber auch das bildet lediglich eine „Möglichkeit".

*

Dr. H. Berlin, 13. August.

Das Angebot des Reichspräsidenten und des Kanzlers an Adolf Hitler wird voraussichtlich, wie die vorherrschende Meinung in den maßgeblichen Kreisen ist, dahin lauten, daß den Nationalsozialisten drei Sitze im Kabinett v. Papen zur Verfügung stehen sollen, darunter der des Vizekanzlers und des Reichsinnenministers. Außerdem wird das Angebot den Hinweis auf die Möglichkeiten eines weiteren Zusammengehens zwischen Reich und Preußen andeuten. Später hatte man den Eindruck, daß den Nationalsozialisten dieser Standpunkt des Reichspräsidenten und des Kanzlers, der ja durchaus derselbe auch ist wie in den letzten Tagen, bei dem Besuch von Röhm und Helldorf nochmals bekanntgemacht worden ist.

*

Wieder Anschläge

Oelsnitz, 12. August.

Auf einen hiesigen SA.-Führer wurden nachts auf dem Heimweg von seiner Arbeitsstätte Schüsse abgegeben. Außerdem wurde gegen ihn eine mit Schwarzpulver und Sprengstücken gefüllte Flasche geworfen; sie explodierte. Der Ueberfallene blieb unverletzt. Der Täter entkam unerkannt.

Kurz nach Mitternacht wurde gegen ein Verkehrslokal der Nationalsozialisten in Cuxhaven eine mit Sprengstoff gefüllte Selterflasche geworfen. Personen sind nicht verletzt worden. Am Tatort fand man nur noch ein Stück der Zündschnur sowie einige Flaschenscherben.

Wie erst jetzt bekannt wird, wurden am Donnerstag früh auf das Finanzamt in Groß-Strehlitz etwa sieben Schüsse abgegeben. Ein Schuß drang durch die Balkontür der Wohnung des Finanzamtsvorstehers Regierungsrat Karrasch. Etwa um die gleiche Zeit wurden Schüsse auf die Wohnung eines Baumeisters und eines Amtsgehilfen abgegeben. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Noch nicht ermittelte Personen schütteten Freitagnachmittag Tränengas in die Krefelder Warenhäuser von Tietz und Woolworth, was zur Folge hatte, daß Personal und Käufer ins Freie flüchten mußten. Jeglicher Verkehr war hierdurch auf geraume Zeit lahmgelegt. Die Polizei hat die Ermittelungen sofort aufgenommen.

Vor der Wohnung des nationalsozialistischen Kreisleiters Rost in Sangerhausen ging in der vergangenen Nacht ein Sprengkörper hoch, wobei einige Fensterscheiben zertrümmert wurden.

Das preußische Staatsministerium beriet am Freitagnachmittag in einer Sitzung über die finanzielle Lage Preußens.

Erlaß Brachts gegen sittliche Entartung

Berlin, 12. August.

(Drahtloser Eigenbericht)

Amtlich wird mitgeteilt:

Die Reichsregierung ist in ihrer Regierungserklärung für die Wahrung christlicher Grundsätze im Staatsleben eingetreten. In Uebereinstimmung hiermit hat sich der Reichskommissar Dr. Bracht entschlossen, kulturellen Zersetzungserscheinungen im äußeren Bilde, vor allem der Großstädte, im Rahmen des Möglichen entgegenzutreten. Insbesondere ist es die schamlose Herabsetzung der Frauenehre und Frauenwürde, die als typische Entartungserscheinung christlicher deutscher Volkskultur und Volkssitte zuwiderläuft. Es sind deshalb zunächst grundsätzlich alle Nacktdarstellungen in Theatern und Revüen, Kabaretts usw. ebenso verboten, wie die Versuche, durch weibliche Personen in dürftigster Bekleidung einen Anreiz zum Besuch von Schankstätten auszuüben. Deutsche Frauen, nur mit Badekostümen bekleidet, durch ein vielhundertköpfiges Publikum auf ihre körperlichen Reize abtaxieren zu lassen, um sie dann als Schönheitskönigin zu prämieren, ist ein Zeichen kulturellen Niedergangs. Derartige Dinge werden daher in Zunkunft verhindert werden.

Das Badeleben an unseren Strömen und Seen hat Formen angenommen, die zum Teil nichts mehr zu tun haben mit der begrüßenswerten Forderung nach Licht, Luft und Sonne. Klagen aus dem Auslande zeigen, daß derartige Zustände auch dem deutschen Ansehen im Auslande abträglich sind. Der Reichskommissar hat daher das Nackbaden und den Besuch von Gaststätten in Badebekleidung — soweit sie nicht unmittelbar mit dem Badestrand in Verbindung stehen — verboten. Er hat außerdem die Polizei angewiesen, gegen Aergernis erregendes Benehmen nachdrücklicher wie bisher einzuschreiten.

Sogenannten Freikörperkulturschulen war es möglich, in großen Theatern Berlins vor Tausenden von Zuschauern gymnastische Nacktvorführungen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen beiderlei Geschlechts unter dem Zeichen der Anbahnung einer neuen „proletarischen Kultur" zu zeigen. Das deutsche Volk lehnt in seiner großen Mehrheit eine derartige „Kultur" ab. Daher werden solche Darbietungen in Zukunft verhindert werden.

Die Polizei ist ferner angewiesen, dem Straßenbild verschärfte Aufmerksamkeit zuzuwenden, um auch dort oft beklagten unerträglicher Auswüchsen entgegenzutreten.

Bedeutsamer Wandel Hoovers

Washington, 12. August.

Präsident Hoover hat in einer Ansprache an die Vertreter der Republikaner Bemerkungen zur Frage der Kriegsschulden gemacht, die, wenn auch in sehr vorsichtiger Form gegeben, ein Verlassen seiner intransigenten Handlung vorzubereiten scheinen. Seine Stellungnahme, so erklärte er, gegen die Streichung der Kriegsschulden sei bekannt, doch hoffe er einmal, daß eine drastische Verminderung der Schuldnerstaaten die Abtragung ihrer Verpflichtungen wesentlich erleichtern werde. Darüber hinaus aber könnten die Schuldner vielleicht eine Erleichterung erhalten, wenn eine „greifbare Kompensation" ihrerseits den Vereinigten Staaten ein Entgegenkommen erleichtere.

Eine solche Kompensation erblicke er, so fuhr Hoover fort, beispielsweise in der Vergrößerung der Märkte für die amerikanische Landwirtschaft und Industrie. Wenn infolge eines gesteigerten Absatzes der amerikanischen Produktion die Wirtschaft wieder in Gang komme und der Wohlstand wieder geschaffen werden, dann könnte man wohl sicher sein, daß Amerika Vorschläge der angedeuteten Art einer ernsthaften Prüfung unterziehen werde. Allerdings könnten die Lasten nicht einfach durch eine Streichung der Schulden auf die amerikanische Bevölkerung übertragen werden.

Hoover schlug zur Regelung der Prohibitionsfrage vor, die Entscheidung den Einzelstaaten zu überlassen. Nur müsse eine Wiedereinführung der Kneipen verhindert werden.

Zur Außenpolitik bemerkte er, Amerika sei unter angemessenen Vorbehalten dem Weltgerichtshof beigetreten, es arbeite führend an der Ausgestaltung des Kellogg-Paktes zu einem wirksamen Werkzeug des Friedens mit. Amerika werde alle Vereinbarungen daraufhin prüfen, ob durch seinen Beitritt auch nicht die politische Linie Amerikas festgelegt werde. Die Vereinigten Staaten erkennten niemals einen Besitz an, der in Verletzung von Friedenspakten erworben wurde.

Hoover sprach sich für einen Schutzzoll aus, der die amerikanische Wirtschaft vor der Schleuderkonkurrenz anderer Völker schütze.

Hoover befürwortete dann, daß Armee und Marine stark genug seien, um einen fremden Einfall zu verhindern. Ihre Verteidigungsstärke müsse der anderer Nationen angemessen sein und die Abrüstung dürfe nur unter Beibehaltung dieses angemessenen Verhältnisses erfolgen. Außerdem sprach er sich für eine stark verminderte Einwanderung aus.

Vor Auslandsanleihen für unproduktive Zwecke warnte er eindringlich. Er befürwortete eine Neugestaltung des Bankwesens in den VStA., begründete die Notwendigkeit der Haushaltsausgleichung, die Voraussetzung der Sanierung sei. Die Politik Europas habe die Weltkrise größtenteils verschuldet. Dabei sei auf die „vergifteten Quellen" der politischen Unstabilität hinzuweisen, die in den Friedensverträgen lägen. Die europäische Finanzkrise vom Herbst 1931 habe eine Konjunkturbewegung in Amerika hintangehalten (!). Amerika sei mitbetroffen von der Störung, die eine entfernt liegende Wirtschaft betroffen habe.

Amerika sei bereit, an der Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gedankens der Welt mitzuarbeiten, wie es das bewiesen habe, als es den Zusammenbruch Deutschlands verhindert habe. Die Verminderung der Weltausgaben für Rüstungen **um eine Milliarde Dollar im Jahr sei Voraussetzung einer Wirtschaftsbelebung. Amerika habe sich bereit erklärt, an der Weltwirtschaftskonferenz teilzunehmen.**

Nach einer Meldung der Exchange Telegraphen-Company aus Washington lesen hohe amtliche Kreise aus der Programmrede Hoovers, daß endgültig der Weg für Schuldenverhandlungen nach den Präsidentschaftswahlen eröffnet sei, vorausgesetzt, daß die europäischen Nationen greifbare Vorschläge machten, die sowohl den Vereinigten Staaten als auch den Schuldnern nützten. Zum ersten Male hätten die Vereinigten Staaten amtlich den Zusammenhang zwischen Schulden und Abrüstung anerkannt.

Die Newyorker Blätter, die sich eingehend mit der Hoover-Rede beschäftigen, heben vor allem die Ausführungen Hoovers hervor, daß in der Kriegsschuldenfrage eine Verständigung auch durch eine anderweitige Kompensation als durch Rückzahlung möglich erscheine. Hoovers Ausführungen über die Notwendigkeit der Aenderung der Prohibitionsgesetzgebung werden auch von der demokratischen Presse beifällig besprochen.

*

Pressespiegel

Paris, 13. August.

Die große Rede Hoovers hat in der französischen Presse eine sehr lebhafte Auseinandersetzung ausgelöst. Auch ein Teil der Sonnabendblätter befaßt sich sehr ausführlich mit der Rede. Das „Echo de Paris" wirft Hoover vor, allen denjenigen zu Hilfe geeilt zu sein, die von Hitler bis Mussolini den Ursprung aller Leiden der Welt in den Friedensverträgen sähen. Der einzige Vorteil, den man aus den Erklärungen Hoovers ziehen könne, sei der, daß sie es Frankreich in Zukunft nicht mehr erlauben, gefährliche Illusionen zu nähren.

Die „Aire Nouvelle" sieht im Gegensatz dazu in den Ausführungen des amerikanischen Staatspräsidenten insofern gewisse Vorteile für Frankreich, als Hoover sich gewissermaßen verpflichtet habe, den Weg der internationalen Zusammenarbeit zu beschreiten. Man brauche heute nur noch die Frage zu beantworten, wieweit Amerika bereit sei, diesen Weg zu verfolgen.

Der sozialistische „Populaire" zieht aus den Erklärungen die Schlußfolgerung, daß Amerika unter gewissen Bedingungen, unter denen man an die erste Stelle die Abrüstung setzen müsse, bereit sei, die interalliierten Schulden zu annullieren. Diese Tatsache sei die beste Bestätigung für die sozialistische These von dem engen Zusammenhang zwischen Abrüstung und Schulden.

*

Die Londoner Presse ist bei der Beurteilung der Programmrede Hoovers sehr zurückhaltend. Die „Times" meint, daß sie die Tür zu Verhandlungen über die Kriegsschulden offen lasse. Die „Morning Post" bezeichnet es als hoffnungsvoll, daß die Frage der Kriegsschulden in Amerika schon öffentlich erörtert würde.

Neues vom Tage

Kampf zwischen Polizei und Studenten in Santiago de Chile

Buenos Aires, 13. August.

(Drahtloser Eigenbericht)

Meldungen aus Santiago de Chile zufolge, haben Studenten unter dem Einfluß kommunistischer Propaganda die Universität besetzt, so daß die Regierung Polizei zu ihrer Entfernung herbeirufen mußte. Nach zweistündigem Kampf, bei dem auch geschossen wurde, räumten die Studenten die Universität. Mehrere Personen wurden getötet und verletzt. Die Universität wurde geschlossen.

*

Verzweifelte Lage der Bevölkerung in der Nord-Mandschurei

London, 13. August.

(Drahtloser Eigenbericht)

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Mukden sind infolge der großen Ueberschwemmungen in der Mandschurei fünf von den Japanern über den Nonnifluß geschlagene Brücken durch die Wassermassen hinweggespült worden. Die Lage der Bevölkerung in Charbin ist verzweifelt. 50 000 Menschen haben kein Dach über ihrem Kopf. Es war bisher nur möglich, notdürftig Hütten aus Matten zusammenzuzimmern, in denen Tausende von Menschen ihre Zuflucht suchen. Die Cholera hat sich von Charbin auch auf den gänzlich verwüsteten Ilan-Bezirk ausgedehnt und fordert täglich zahlreiche neue Opfer.

Bolivien fügt sich

Wie aus La Paz (Bolivien) gemeldet wird, hat die bolivianische Regierung die Bedingungen der panamerikanischen Union auf Einstellung der Feindseligkeiten zwischen Bolivien und Paraguay angenommen. Danach wird der gegenwärtige Status vorläufig aufrechterhalten, und die Chaco-Frage durch einen internationalen Ausschuß geprüft. Die Schlichtungsverhandlungen zur vollständigen Beilegung des Streites um den Gran Chaco beginnen am 15. September.

Schwere Gewitter- und Hagelstürme über ganz England

Nach der Hitzewelle vom Donnerstag, die das Leben von zehn Menschen in England gefordert hat, setzten in den frühen Morgenstunden des Freitag schwere Gewitter- und Hagelstürme ein, die großen Schaden anrichteten. Das Unwetter entlud sich zuerst über Nordwest-Irland, später wurden fast alle Teile Englands heimgesucht. An vielen Stellen waren die Telephonleitungen unterbrochen, die Straßen überschwemmt. Zahlreiche Personen sind vom Blitz getroffen worden. Kirchen und Häuser haben unter den Blitzschlägen gelitten. In London verwandelten sich einige Straßenzüge im Umsehen in reißende Bäche, so daß der Verkehr an vielen Stellen eingestellt werden mußte, auch entgleisten mehrere Eisenbahnzüge. Unter dem Hagelwetter litten ganz besonders die großen sich auf viele Meilen erstreckenden Treibhausanlagen im Norden und Nordosten von London. Allein in einer Anlage wurden 100 000 Glasscheiben eingeschlagen. In den Obstpflanzungen von Kent waren auf weite Strecken hin die Obstbäume aller Früchte entkleidet.

Abenteuerliche Flucht des Gastgebers des General Sanjurjo

Der Marquis Esquivel, der Besitzer des Palastes in Sevilla, in dem der jetzt festgenommene General Sanjurjo während der Revolutionstage sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte, ist nach einer abenteuerlichen Flucht in Gibraltar eingetroffen. Als General Sanjurjo gefloben war, steckte der wütende Mob den Palast in Brand. Der Marquis entfloh in einem seiner Automobile an die Küste und setzte die Flucht in einem Motorboot fort. Als der Motor in der Bucht von Gibraltar aussetzte, sprang der Marquis ins Wasser und suchte schwimmend die englische Kolonie zu erreichen. Nach mehreren Stunden wurde er von einem Dampfer aufgenommen und in Gibraltar gelandet.

Auch einige spanische Artillerieoffiziere, denen es gelungen war, sich durch die spanischen Wachen hindurchzuschmuggeln, sind in Gibraltar eingetroffen.

Sie hielt die Weser für den Rhein

Eine englische Fliegerin, die am Donnerstagmittag in London aufgestiegen war, um sich mit Bekannten in Koblenz zu treffen, verflog sich und hielt die Weser für den Rhein. Da ihr zudem der Brennstoff ausgegangen war, versuchte sie bei Hannover-Münden zu landen. Nach einer Kurve geriet das Flugzeug jedoch in einen Graben und stellte sich auf den Kopf. Dabei brachen die beiden Propeller ab. Außerdem wurden die linke Tragfläche und das eine Rad zerstört; auch wurde das Flugzeugoberdeck eingedrückt. Die Fliegerin wurde bewußtlos geborgen, sie hat außer einer kleinen Gesichtsverletzung keine Verletzungen davongetragen. Nach Prüfung der Papiere durch die Polizei setzte die Fliegerin ihre Reise nach Koblenz fort. Das Flugzeug mußte abgeschleppt werden.

Von der Kreissäge getötet

Einem gräßlichen Unfall fiel die 30jährige Ehefrau des Stellmachers Dürr in Lichtenhain zum Opfer. Sie wollte an einer Kreissäge, deren Schutzvorrichtungen wegen einer Reparatur entfernt worden waren, das kleingesägte Holz auflesen. Dabei verfingen sich ihre Kleider in den Zähnen der Säge. Die Frau wurde furchtbar zugerichtet. Die Säge zerschnitt ihr einen Oberschenkel und drang tief in den Leib ein. Wie verlautet, ist damit zu rechnen, daß Anklage wegen fahrlässiger Tötung gegen den Werkstattbesitzer erhoben wird.

Erleichterungen im Devisenverkehr

Durch Erlaß des Reichswirtschaftsministers vom 10. August ist die Möglichkeit, Alt- und Sperrguthaben, soweit sie nicht aus dem Verkauf von Wertpapieren entstanden sind, für Reisen zur Erholung und zum Kurgebrauch in Deutschland freizugeben, erweitert worden. Während bisher die Freigabe nur für Reisen der Kontoinhaber selbst in gewissem Umfang erfolgen konnte, ist sie nunmehr auf Reisen dritter Personen ausgedehnt worden, jedoch mit der Maßgabe, daß die freigegebenen Beträge insgesamt 10 000 Reichsmark je Konto und Kalendermonat nicht übersteigen. Reisende erhalten nähere Auskunft bei den deutschen Reisebüros.

Landesbibliothek Oldenburg

Litauens Sieg

Kowno, 12. August.

In den Regierungskreisen, besonders im Außenministerium, herrscht großes Siegesbewußtsein. Es seien, so wird betont, nun alle Zweifel über das Kontroll- und Aufsichtsrecht Litauens über das Memelgebiet restlos weggeräumt, und die produktive Arbeit in Memel könne beginnen. Welche praktischen Folgerungen die litauische Regierung aus dieser Entscheidung des Haager Gerichtshofes zunächst ziehen wird, läßt sich vorläufig noch nicht übersehen. Ohne Zweifel wird die neue Wendung in der Memelfrage sowohl eine allgemeine innerpolitische Stabilisierung als auch eine Stärkung der jetzigen litauischen Regierung — vor allem der Stellung des Außenministers Zaunius — mit sich bringen. Fest steht jedenfalls, daß der Memelstreit mit dieser Entscheidung in keiner Weise beendet ist (!).

Industrieausstellung in Kopenhagen gegen Deutschland

Kopenhagen, 12. August.

Die britische Industrieausstellung, die vom 24. September bis 9. Oktober auf dänische Anregung hin in Kopenhagen abgehalten wird, um das Interesse des dänischen Käufers für englische Industriewaren zu erhöhen, wird die größte englische Ausstellung sein, die je in Europa außerhalb Englands stattgefunden hat. Während der Ausstellungszeit werden drei englische Große Kreuzer Kopenhagen besuchen, und mit Bestimmtheit, wird gemeldet, daß auch der Prinz von Wales — der zusammen mit dem dänischen Kronprinzen die Schirmherrschaft über die Ausstellung übernommen hat — in Kopenhagen eintreffen wird.

Auch sonst wird Kopenhagen während der Ausstellungszeit völlig im Zeichen Englands stehen. Ein englisches Militärorchester wird auf der Ausstellung spielen. Ferner wird im Königlichen Theater ein englisches Gastspiel stattfinden.

Die Ausstellung soll den Höhepunkt der dänischen Bestrebungen darstellen, die deutsche Einfuhr mit Ausnahme der Waren, die man nur in Deutschland erhalten kann, aus dem dänischen Handel allmählich auszuschalten und die englische Einfuhr an ihre Stelle treten zu lassen, wobei man hofft, daß England sich durch erhöhte Abnahme dänischer landwirtschaftliche Erzeugnisse dafür erkenntlich zeigen wird.

Ein Amokfahrer

Brisbane (Australien), 12. August.

Auf dem Flugplatz Archer Field entstand eine ungeheure Aufregung, als plötzlich ein Automobilfahrer anfing, Amok zu laufen, oder, wie man in diesem Falle schon sagen muß, Amok zu fahren. Mit seinem mächtigen sechszylindrigen Wagen, in dem außer ihm nur noch seine sechsjährige Tochter saß, durchbrach er mehrere Zäune, die den Flugplatz absperren, und fuhr einen Angriff auf die Flugzeuge. Es gelang ihm, zwei Flugzeuge schwer zu beschädigen. Hierauf jagte er davon. — Als die Anwesenden sich von ihrer Verwunderung etwas erholt hatten, bemannten sie bereitstehende Automobile und setzten dem wildgewordenen Autofahrer nach, allen voran der berühmte Flieger Kingsford Smith, der sich bei dieser Gelegenheit auch als ein ausgezeichneter Schütze erwies. Nach einer längeren Jagd, die sich in einer Geschwindigkeit von 100 Klm. abspielte, gelang es ihm, die Reifen am Automobil des Amokfahrers zu durchschießen. Nach einem Handgemenge wurde dieser überwältigt und in Schutzhaft genommen. Sein Kind ist auf der wilden Fahrt unverletzt geblieben.

Ehrung Graf Spees

Am Ort der Seeschlacht bei den Falkland-Inseln hat der Kreuzer „Karlsruhe" am 9. August eine Gedenkfeier abgehalten, bei der zu Ehren der Gefallenen ein großes Eisernes Kreuz versenkt wurde, es war mit einer Schleife geschmückt, die das Eiserne Kreuz trug, das dem Grafen Spee seinerzeit persönlich als Auszeichnung ausgehändigt worden war.

Italienischer Diplomatenschub

Die Einzelheiten des angekündigten großen italienischen Diplomatenschubs sind nunmehr bekanntgegeben worden. Neu besetzt worden sind folgende neue Botschaften: Berlin-Cerutti, Paris-Graf Pignatti, Brüssel-Graf Vannutelli, Washington-Rosso, Buenos Aires-Arlotta, Warschau-Bastianini, Madrid-Guariglia, Santiago-Pedrazzi, Rio de Janeiro-Zantalupo. Neu besetzt wurden ferner elf Gesandtschaften. Nach Kopenhagen kommt Graf Capasso Torre, früher Generalkonsul in München. In den Ruhestand versetzt wurden die bisherigen Botschafter in Berlin, Paris, Washington, Brüssel und Madrid, ferner fünf Gesandte.

Im Auto hundert Meter abgestürzt

Auf der Paßhöhe Prebichl-Eisenerz ist ein Auto aus der Rheinprovinz ungefähr 100 Meter abgestürzt. Unter den Trümmern blieben die vier Insassen, der Kaufmann Ernst Slovan aus Neumatten und der Kaufmann Walter Kahn aus Wittlich schwer verletzt, die Kaufleute Kurt Günter aus Wittlich und Arthur Stramm aus Braunberg, leicht verletzt liegen.

Rintintin ist tot!

Hollywood hat die Trauernachricht gemeldet, daß der populärste vierbeinige Filmdarsteller gestorben ist: Rintintin ist tot! An Altersschwäche ist dieser berühmte deutsche Schäferhund eingegangen, der uns, ja die ganze Welt, in zahlreichen Filmen durch seinen Spürsinn und durch seine ausgesprochenen schauspielerischen Fähigkeiten entzückt hat. Man hatte den Schäferhund, der 14 Jahre alt geworden ist, anscheinend überanstrengt; vor einigen Jahren schon erkrankte er, konnte nicht mehr spielen und erhielt in Hollywood sein Gnadenbrot. Man weiß wenigstens so viel, daß Rintintin ein schönes, sorgenfreies Alter gehabt hat. Selbstverständlich wurde seine Beerdigung feierlich gestaltet. Fast alle namhaften Filmkünstler Hollywoods nahmen an der Feierlichkeit teil. Allerdings behaupten boshafte Leute, daß dies weniger aus Liebe zu dem verstorbenen Hund geschehen sei, als deshalb, weil die feierliche Bestattung selbstverständlich gefilmt wurde, und daher eine gute Reklamegelegenheit darstellte. Nun ruht der kluge Rintintin aus, und ein prächtiger Grabstein verkündet der Nachwelt seine filmischen Heldentaten.

Der wegen Ermordung des Kaufmanns Steiner zum Tode verurteilte Gotthilf Lachenmaier aus Oppelsbohm, Oberamt Waiblingen, wurde gestern früh 5.30 Uhr im Lichthof des Stuttgarter Justizgebäudes hingerichtet.

Der Flug Professor Piccards mußte infolge ungünstiger Wetternachrichten auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Schienenautobusse nun auch auf Gebirgsbahnen

Der neue Schnellbetriebswagen der Austro-Daimler-Werke, der jetzt für den Schienenautobus-Verkehr auf der Strecke Wien—Semmering eingesetzt wurde. Die Bahn nach dem Semmering, die 1848 bis 1854 als erste Gebirgsbahn Europas erbaut wurde, ist nun auch die erste Gebirgsstrecke, die von dem Schienenautobus befahren wird.

Vierer m/St. gewinnt Goldmedaille

Einen glänzenden Auftakt nahmen die Entscheidungen der Ruderer-Wettbewerbe, die am Freitagnachmittag im Marine-Stadion zu Long Beach begannen. Der Publikumszuspruch war stark, als das erste Rennen gestartet wurde. Der deutsche Vierer m./St. vom Berliner RC. mit Sprenberg, Noack, W. Maier, Eller und K. H. Neumann konnte nach einem großartigen Rennen und nachdem Italien noch bei 1530 Meter mit 3/4 Länge vorn gelegen hatte, im Endspurt aufholen und in 7:19 vor Italien 7:19,2 das Rennen entscheiden und eine Goldmedaille für Deutschland sichern. Polen landete auf dem dritten und Neuseeland auf dem vierten Platz. Die Teilnehmer aller Nationen waren begeistert von diesem großen Kampf, den die deutsche Mannschaft geleistet hatte.

Am Sonnabend wird der Vierer o./St. ausgefahren, bei dem in der Reihenfolge: Italien, Amerika, Deutschland, England gestartet wird. Im Doppelzweier: Italien, Kanada, Amerika, Deutschland (Mannschaft Buhtz und Boetzelen).

Der Sieg des Berliner Vierers m. St. ist um so schöner, weil man nach dem Ergebnis des Vorlaufs nicht damit gerechnet hatte, indem er hinter Neuseeland (7:38,2) nur den zweiten Platz in 7:38,8 belegte.

*

Die silberne Medaille im Wasserball

Nachdem es unseren Wasserballspielern leider nicht gelang, die goldene Medaille zu erringen, konnten sie doch wenigstens die silberne heimbringen, was nach dem Unentschieden gegen USA. von vielen nicht mehr erwartet wurde. Doch gestalteten sie das Vorverhältnis durch einen 10:0-Sieg über Japan günstiger, so daß sie nach Ungarn die zweite Stelle vor USA. und Japan innehaben.

Von Ungarn waren die Japaner mit 17:0 vernichtend geschlagen.

*

Indien gewinnt das Hockey-Turnier

Wie nicht anders zu erwarten war, wurde Indien Olympischer Hockey-Turnier-Sieger und trug sich damit zum ersten FMale in die Siegerliste ein. Die Inder schlugen am Donnerstag im letzten Spiel Amerika mit 24:1 (1!) und gewannen dadurch die Goldmedaille vor Japan und USA.

*

Küppers Fünfter

Im Olympischen Schwimmstadion feierte dann Amerika einen weiteren Sieg. Das 100-Meter-Rückenschwimmen der Damen holte sich Eleanor Holm in 1:19,4 ganz sicher vor der Itollienerin 1:21,3 und der Amerikanerin Davies, die erst kurz vor dem Ziel die Engländerin Harding mit 1 Zehntel Sekunde Vorsprung abfertigen konnte. Bei den weiteren Schwimmwettbewerben schnitten die beteiligten Deutschen über Erwarten gut ab. Im 200-Meter-Brustschwimmen sicherte sich der Hamburger Sietas die Beteiligung am Zwischenlauf, indem er im zweiten Vorlauf hinter dem Japaner Kiko mit 2:51 den zweiten Platz belegte. Der Japaner schwamm die fabelhafte Zeit von 2:46,2. In der gleichen Zeit hatte der Sieger von Amsterdam, Tsuruta, der damalige Bademacher-Bezwinger, den ersten Vorlauf gewonnen. Den 3. Vorlauf gewann Ilsefonso-Philippinen, und den 4. Rheingoldt-Finnland; deren Zeiten reichten aber noch nicht einmal an die Sietas' heran. — Der deutsche Rückenschwimmer Ernst Küppers-Bremen sicherte sich die Teilnahme am Endlauf durch einen 2. Platz hinter dem Kiyokawa; Küppers schwamm 1:09,8, während der Japaner in 1:09,3 gesiegt hatte. In der Entscheidung kam er jedoch mit 1:11,3 auf den fünften Platz. Sieger wurde der Japaner Kiyokama, 1:08,6; auch die nächsten zwei Plätze belegten die Japaner durch Irye Kamazzo, gefolgt von dem Amerikaner van Zehr.

*

Amerikas Schwimmerinnen in Front

Die Zwischenläufe im Schwimmstadion brachten am Freitag überlegene Siege der Amerikanerinnen. Den ersten Zwischenlauf im 400-Meter-Freistilschwimmen sicherte sich Helen Madison-USA. in 5:48,7, den zweiten Zwischenlauf gewann die Nordamerikanerin Kight in 5:50,2.

Einen schweren Schlag

hat die holländische Olympia-Expedition durch die Krankheit der glänzenden holländischen Schwimmerin Philinsen-Braun erlitten. Fräulein Braun hatte im 100-Meter-Rückenschwimmen und im 400-Meter-Kraulschwimmen gute Platzaussichten.

Sietas-Hamburg gewinnt seinen Zwischenlauf

Im 200-Meter-Brustschwimmen wurde er Erster in 2:47,6 vor Ildefonso-Philippinen 2:48,4.

*

Drei deutsche Boxer in den Endkämpfen

Die deutschen Boxer hielten sich vorzüglich. Der Stuttgarter Bernlöhr fiel allerdings durch ein Fehlurteil gegen den Franzosen Michelot aus. Dafür aber errang aber Ziglerski im Bantamgewicht einen kleinen Punktsieg über den USA.-Boxer Boy. Von dem Münchener Federgewichtler Schleinkofer sind gleich zwei schöne Siege zu melden. Sowohl den Kanadier Gewer wie auch den Italiener Alexandri schlug er sicher nach Punkten. Als glücklich dagegen ist Kampes Punktsieg über den Finnen Ahlberg zu bezeichnen. Somit sind drei Deutsche, Ziglerskt, Schleinkofer und Kampe an den Entscheidungskämpfen beteiligt.

Behr Vierter

In den drei abschließenden Wettfahrten der Zwölffuß-Jollenklasse wurde Behr im neunten Lauf Dritter und in der zehnten Fahrt Zweiter. Die Aussichten auf eine Bronzemedaille schienen zu steigen, jedoch fiel Behr im abschließenden Lauf auf den sechsten Platz zurück. Dieses Zurückfallen hat Behr um die Bronzemedaille gebracht.

Im Gesamtergebnis wurde Behr nur Vierter. Maas-Holland siegte vor Lebrun-Frankreich, Cansino-Spanien, Behr, Dixon-Kanada, Sechster Reiseg-England, der zu Beginn der Fahrten die Führung hatte.

Casmir im Semi-Finale

Die Kämpfe des Säbel-Fechtens wurden jetzt so weit gefördert, daß die Teilnehmer aus den drei Gruppen, die sich am Semi-Finale beteiligen, feststehen. Unter ihnen befindet sich auch der Deutsche Casmir, der in der zweiten Gruppe kämpfte.

Amerikanische Siege im Turmspringen der Damen

Im Turmspringen der Damen belegten die Amerikanerinnen die drei ersten Plätze: 1. Poynton-USA. 40,26 P., 2. Coleman-USA. 35,56 P., 3. Roper-USA. 35,22 P., 4. Sjöquist-Schweden, 5. Larsen-Dänemark.

*

Italien und Amerika im Turnen in Front

Im Barrenturnen erwies sich der Italiener Neri mit 55,9 Punkten dem Ungarn Pelle mit 55,8 Punkten und dem Finnen Sarvolainen mit 54,8 überlegen, während im Ringturnen der Amerikaner Gulack-USA. mit 56,9 Punkten erfolgreich war. 2. Denton-USA. 55,8 Punkten. 3. Lattunda-Italien 55,5.

Die 4 mal 100-Damen-Kraulstaffel hatte folgendes Ergebnis: 1. USA. 4:38,0, 2. Holland 4:37,5, 3. England 4:52,5, 4. Kanada 5:05,1, 5. Japan 5:06,2.

*

Im Europarundflug

stieg die Zahl der endgültigen Meldungen auf 43.

Der Reichspräsident v. Hindenburg stiftete für die beste deutsche Leistung einen Ehrenpreis. Dazu bemerkte bei der Begrüßungsfeier der Reichsverkehrsminister Freiherr Eltz von Rübenach: „Der Herr Reichspräsident hat mir gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß es seiner Auffassung vom Wesen des Wettbewerbes mehr entsprächen hätte, wenn er den Ehrenpreis für die beste internationale Leistung hätte zur Verfügung stellen können. Wen aber der Herr Reichspräsident davon abgesehen hat, so deshalb, weil die Stiftung internationaler Preise durch das Reichsoberhaupt solange nicht möglich erscheint, als Deutschland auf dem Gebiet der Luftfahrt nicht dieselben Rechte hat, welche alle anderen Völker für sich in Anspruch nehmen."

Pistulla noch nicht in Form

Bei den in Berlin-Spandau durchgeführten Berufsboxkämpfen ging auch Europa-Ermeister Ernst Pistulla in den Ring. Er hatte den Berliner Riege zum Gegner, vermochte aber auch diesmal, wie bereits beim ersten Versuch, noch nicht davon zu überzeugen, daß es wieder aufwärts geht mit ihm. Seine Schnelligkeit und Deckung lassen noch viele Wünsche übrig.

v. Cramm schlägt Boussus

Auch Hilde Krahwinkel in der Endrunde

Die Tennisanlagen am Rothenbaum in Hamburg hatten am Freitag, dem Tage der Vorschlußrundenspiele des Damen- und Herren-Einzels, ihren großen Tag. Schon vor Beginn waren die Tribünen bis auf den letzten Platz gefüllt, und bald mußten die Plätze für weitere Besucher gesperrt werden, die zu Hunderten keinen Einlaß mehr fanden. Ungeduldig warteten die Tausenden auf den Schluß des vorhergehenden Doppelspiels zwischen Heeley-Wilde und Rosambert-Brugnon, damit das große Vorschluß-Einzel zwischen v. Cramm und dem Gewinner von 1929 und 1930, dem Franzosen Boussus, beginnen konnte. Im ersten Vorschlußspiel des Nachmittags hatte Roderich Menzel den Australier Crawford in drei Sätzen 6:4, 6:4, 6:4 ausgeschaltet und sich damit bereits für Finale qualifiziert. Dann begann das Spiel zwischen dem deutschen Davis-Cup-Spieler Gottfried v. Cramm und dem Franzosen Boussus. Der Franzose setzte alles daran, um seinen zweimaligen Sieg zu wiederholen, scheiterte aber an der ganz hervorragenden Arbeit v. Cramms. Im ersten Spiel gab es gleich einen harten Kampf, den v. Cramm mit seinem guten Netzspiel und famosen Stopppällen mit 7:5 für sich entscheiden konnte. Der zweite Satz ging dann überraschend glatt 6:2 an den Deutschen. Alles wartete nun auf den dritten Satz und die Wendung im Spiel, denn daß sich Boussus so glatt geschlagen geben würde, nahm man nicht an. Der Franzose war aber in sehr schlechter Form und kam auch im letzten Satz nicht gegen v. Cramm an, der sich in ganz großer Form befand und den entscheidenden Satz auch noch mit 6:3 gewann. Damit hatte v. Cramm sein Spiel gewonnen und sich fürt die Schlußrunde gegen Roderich Menzel qualifiziert. Mit riesiger Spannung hatte man von den Tribünen den großen Kampf des schlanken Hannoveraners verfolgt, die sich dann nach seinem Siege in einen ungeheuren Beifallssturm löste. Hilde Krahwinkel war im Damen-Einzel ebenfalls ganz famos in Form und siegte überraschend glatt mit 6:1, 6:1 über die Holländerin Conquerque. Frl. Krahwinkel tritt im Schlußspiel gegen die Schweizerin Padot an, die die Französin Adamoff in einem harten drei Satz-Spiel 6:4, 4:6, 6:3 ausgeschaltet hatte. — Die Ergebnisse: Herren-Einzel: Vorschlußrunde: v. Cramm—Boussus 7:5, 6:2, 6:3, Roderich Menzel—Crawford 6:4, 6:4, 6:4. — Damen-Einzel: Vorschlußrunde Hilde Krahwinkel—Conquerque 6:1, 6:1, Peitz—Adamoff 6:4, 4:6, 6:3. — Gemischtes Doppel: Whittingstall-Hughes—Ehepaar Schomburgk 6:3, 7:5, Heeley-Wilde—Rosambert-Brugnon 7:5, 6:0.

Landesbibliothek Oldenburg

Mittagessen im Hauptbahnhof Oldenburg i. O.

am Sonntag, dem 14. August 1932

Schildkrötensuppe oder Pfirsich-Kaltschale, Mastkalbskeule, frischer Spinat, Eisbecher **1.50**

Schildkrötensuppe oder Pfirsich-Kaltschale, junge Ente, Gurken- u. Tomatensalat, Eisbecher **2.00**

Helmuth Loheyde — Telephon 4329

Achtung! Arbeitgeber!

Landkrankenkasse für den Amtsbezirk Oldenburg

Die Hebung der Beiträge in den Gemeinden **Rastede u. Wiefelstede** für den Monat Juli 1932 wird vorgenommen in der Zeit vom Montag, dem 15. August, bis einschl. Freitag, dem 19. August 1932. Gehoben wird in den bekannten Lokalen und den bisherigen Zeiten.

Der Vorstand.

Vorstand der Blankenburger Wasseracht

Die Rechnung der Blankenburger Wasseracht für das Rechnungsjahr 1931/32 liegt in der Zeit vom 15. d. Monats ab, auf 14 Tage zur Einsicht der Beteiligten und Einbringung etwaiger Bemerkungen auf dem Amte Oldenburg, Zimmer 15, öffentlich aus

Oldenburg, den 12. August 1932.

Mücke

Stutbuchbezirk Nr. 26

Das Brennen der diesjähr. Nachzucht

findet nicht am Montag, dem 15. August, sondern am

Mittwoch, dem 17. August,

statt.

D. Wenke.

Esenshamm. Wegen Auflösung einer Dreschgenossenschaft verkaufe ich im Auftrage derselben am

Mittwoch, dem 17. d. M.,
nachmittags 5½ Uhr

bei der Besitzung des Landwirts Ed. Tantzen zu Stiedtenkron bei Nordenham

1 Breitdreschmaschine

mit vollständiger Reinigungsvorrichtung öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Interessenten haben gute Zugverbindung mit den Zügen 15.20 ab Eckwarderhörne, 15.22 ab Hude und 14.00 ab Varel. Ab Nordenham sind Mietautos zu haben.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Fr. Heine, Auktionator

Verkauf

besserer Möbel usw.

Oldenburg. Im Auftrage des Amtsgerichts verkaufe ich aus einem vornehmen Haushalt

am Mittwoch, dem 17. August d. J.

nachmittags 2.30 Uhr anfangend,

im Saale des St. Georgshauses, hiers.

A **1 massiv eichene Schlafzimmer-Einrichtung,** bestehend aus 1 gr. Bettstelle mit Aufleger und Matratze, kompl. Bett, Eiderdaunen-Oberbett u. seidener Eiderdaunendecke, 1 zweitür. Kleiderschrank, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und geschl. Spiegel, 1 Kommode, 2 Garderobenständer,

B sodann: 1 Nachttisch mit Marmorplatte, 1 Büfett, 1 gr. Ausziehtisch, 1 Serviertisch, 1 Liegesofa mit oriental. Decke. — Alles massiv Eiche, besonders passend für größere Zimmer und bessere ländliche Haushaltungen

C schließlich: 1 Zobelpelzmantel mit Nerzfutter, 1 Pelzmantel (virginische Otter) 2 echte Bronzen mit Sockel

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung

Georg Schwarting, Auktionator
Oldenburg, Gartenstraße 25

Flotte Gastwirtschaft mit Tanzsaal

Die in Eversten, an der Hauptstraße günstig am Everstenholz und nahe der Stadt belegene, altbekannte

Gastwirtschaft „Parkhaus"

mit Saalbetrieb und vollständigem Inventar steht unter meiner Nachweisung auf baldig. Antritt z. Verkauf

Kaufliebhaber wollen sich melden

Gerhard Böning, Aukt.

Oldenburg-Eversten, Hauptstr. 27, Tel. 4914

Holle i. O. Ich habe Auftrag, mit sofortig. evtl. späteren Antritt eine neue, modern eingerichtete

Mühle

zu verkaufen. Solche liegt am Ladegleis einer Bahnstation unweit von Oldenburg, hat beste Kundschaft, darunter Genossenschaften.

Ein tüchtiger Müller findet hier eine allerbeste Existenz.

Nähere Auskunft erteilt

Auktionator v. Seggern
Telephon Wüsting 30

Einfamilienhaus

kleineres, mit Garten, in guter Wohnlage, zum Preise von 10 bis 15 Tausend Mark gegen bar sofort oder später zu kaufen gesucht. Angeb. unt. W K 634 an die Geschft. d. Bl.

Stoewer . . . . . 5/25 PS
2 Fiat . . . . . . 4/20 PS
2 Opel . . . . . . 4/20 PS
Adler . . . . . . 6/25 PS
Steyr . . . . 6/30 PS
NSU . . . . 7/34 PS
Röhr . . . . 9/50 PS
Essex . . . . . . 10/50 PS
Mercedes . . . . 12/55 PS
Stoewer . . . . 12/60 PS

sowie 50 weitere Fahrzeuge spottbillig anzubieten, auch auf Hypothek

Joh. Hinrichs

Autohaus, Oldenburg i. O., Tel. 2303

Verpachtung Für D. Ohlenbuich, Loy, habe ich das zu Loyermoor hiers. beleg

Ackerland

sog. **„Loyer Weide", groß ca. 40 Sch.-S.,** im ganzen oder geteilt auf mehrere Jahre zu verpachten. Reflektanten wollen sich bis zum 18. d. M. melden

Th. Schmidt, amtl. Aukt., Großenmeer

Ein gr. echter Perserteppich

sowie zwei echte Brücken, feinste Knüpfung, besonders schöne Prachtexemplare, umständehalber an nur seriöse Selbstkäufer **für 850.—** auch einzeln abzugeben. Eilangebote unter Z O 2548 an die Expedition der Wilhelmshavener Zeitung, W'haven

Vorführung u. Bestellung von Mia-Blitzkocher, Kaffeemaschine, Filter

usw., auf der Ausstellung in der Akademie mit großem Erfolg vorgeführt, bei

E. Renken, Kreuzstraße 28, Telephon 2323

Bauplätze

in **Bürgerfelde** (Brokweg, Rauhehorstweg und Mittelweg) unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Rastede **Fr. Böger, Aukt.**

Schwein, Gewicht 130 Pfund, in gut. Zustand, preisw. zu verk. Krehenbrück, Giesenweg 43.

Eleg. Couche 75 M., Chaiselg. 40 M., verstb., beste Arbeit. **Spz.-Polsterwerkstatt** Staulinie 4 a.

Modernes Sofa
(neu).
Preis 72 RM.
Jakobistraße 20.

Billig zu verkauf. 2 Damen-, 1 Herr.-, 1 Knabenfahrrad.
Georg Willers,
Scheideweg 166,
beim Bürgerbusch.

Espera-Schnellwaage, fast neu, zu verkauf. Wo, sagt die Gesch.stelle d. Bl

Sehr gut erh. Dam.- und Herrenfahrr. billig zu verk. Berding, Fahrr., Steubenstr. 32 rechts.

Zwei Kuhkälber
zu verkaufen.
Haarenstraße 13.

Beste Milchkuh
zu verkauf. B. Niemann, Tweelbäke.

Mehrere gebrauchte, gut erhaltene

Damen- und Herrenräder

sowie einige Knaben- und Mädchenräder, zu verkaufen.

Karl Schütz, Fahrr.
Alexanderchaussee 69

Zu verkaufen 8jähr., schw., oldbg.

Wallach

(Einspänner) sicher in jedem Geschirr

Beta v. Halem Wwe.
Grüppenbühren I

Zu verpacht. 8¼ Jück

Ettgrün

zum Weiden.

G. Ohlrogge
Oldenbrok-Mittelort

Gelegenheiten in gebraucht. und neuen Möbeln stets
Markt 2 oben.

Flurgarderobe
billig zu verkaufen.
Kurwickstraße 5.

Schuttplatz
Haarenfeld

Protos-Kabriol.

10/30 PS, 6 Sitze, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.
Angeb. u. W C 627 an die Geschft. d. Bl.

Gebr. Herrenräder
billig zu verkaufen.
K. Oetken,
Haarenstr. 20.

Zu verk. 1½schläfige Bettstelle m. Mtr. Vahlenhorst 17.

1 Getreideauetsche
1 Rübenmaschine
1 Torfauetsche
für Handbetrieb und
1 Häckselmaschine
für Hand- und Motorantrieb, billigst z. verk. Nachzufragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Mädchenrad
zu verkaufen
A. Bischoff
Alexanderstraße 103

Zu kaufen gesucht

Ein gut erhalt. Herd zu kaufen gesucht. Angb. unt. W T 641 an die Geschft. d. Bl.

Kleine Landstelle oder Haus mit groß. Garten
und Stall zu kaufen ges. Nähe Oldenbgs. Angb. unt. W B 626 an die Geschft. d. Bl.

Stubentür
gut erh., zu kaufen gs. Mühlenstraße 10.

TORPEDO KLEIN-SCHREIBMASCH.
mit der bewährten Typenkorbumschaltung
nur noch 198.-
FRANZ BERENS Das Haus für Bürobedarf

Jetzt ist es Zeit, alte Betten zu erneuern!

Umstopfen umsonst
Reinigen billig
Neue Inletts und
Bettfedern preiswert

MANUFAKTURWAREN
Wilh. Degode
Oldenburg i. O. — Markt 24

Bekanntmachung

Mit dem heutigen Tage haben wir der Firma

B. Harmdierks

Kurwickstraße 21—22

den Vertrieb unserer Erzeugnisse, in erster Linie die weltberühmten

NSU Motorräder

übertragen. Alle Anfragen sind in Zukunft an obige Firma zu richten

NSU
Vereinigte Fahrzeugwerke A.G.
Neckarsulm

Das neue

Schlafzimmer

alles gerundet, sehr schwer, in eigener **Tischlerwerkstatt** angefertigt, in den neuen Lackierungen, Nußb.-Maser und Birken-Maser in eig. **Malerwerkstatt** fertiggestellt, dazu die weiche Schlaraffia- oder die gute Alpengras-Matratze aus eigener **Polsterwerkstatt.** - Garantiere Ihnen für beste Werkarbeit bei billigster Preisstellung. - Lieferung überall hin frei Haus durch meinen Kraftwagen

Emil Meiners
Möbelhaus, Ofener Str. 51, b. Ammerländ.

Land
ca. ½ ha anmooriger Sandboden, 1. Qual., wo später Vergrößer. möglich (kein Bauplatz) sof. g. bar zu kauf. ges.
Angeb. u. W H 632 an die Geschft. d. Bl.

Glaskasten
für Käse zu kauf. ges. Angb. unt. V M 616 an die Geschft. d. Bl.

Auto (Sitzer)
aus Privath. zu kaufen gesucht. Beding.: deutsches Fabrikat. Preisl. 5—800 RM. Angeb. unt. A B 646 an die Geschft. d. Bl.

Gebr. Büromöbel
(Schreibtische, Schränke, Regale usw.) zu kaufen ges. Angeb. unt. A C 647 an die Geschft. d. Bl.

Gebr. Kachelofen
zu kaufen gesucht.
Angeb. u. A F 650 an die Geschft. d. Bl.

Zu kaufen gesucht
gut erhalten. Sofa
und sst. Stub.möbel. Pr.ang. u. W S 640 an die Geschft. d. Bl.

Sofa
Ia Arbeit
nur **79.-** Mk.

Chaiselongue
gute Werkstattarbeit
von **39.-** Mk. an

2 Klubsessel
mit Gobelinbezug
à Stück nur **39.-** Mk.

Bürgereschstraße 7

2159

Kleinauto km 12 ₰
ger. Limousine km 15 ₰

Gebr. Zündapp-Motorräder

Mod. Z. 300
mit elektrisch. Licht,
Mod. S. 200
mit elektrisch. Licht,
250 Kubikztm.
mit Karbidbeleuchtg.
Die Räder sind in ein. einwandfreien, fahrfertigen Zustand und sollen billig gegen bar verkauft wd.

J. Bosnerau
Damm 25
Telephon 5039

KM 17. B. 30

Oldenburger Aerztetafel

Zurück

am 15. August 1932

Dr. Wuttke
Elsfleth, W.

Eine Feier

unserer silb. Hochzeit findet **nicht** statt

Wilhelm Bülthoff und Frau.

Sonntag mit Auto nach dem

Teutoburg. Wald.

Wer beteiligt sich?
Telephon 2504.

Wer bet. sich an ein. größer. Radtour. Eins. Leben, Jugd.-herb. Zeit u. Dauer der Ferien angeben? Angb. unt. W O 638 an die Geschft. d. Bl.

kauft man bei

Wöltje

Für Quartanerin Nachhilfe in Englisch gesucht. Angeb. erb. unter W G 631 an die Geschft. d. Bl.

Schnell-waagen
repariert
W. M. Busse
Oldenburg
Mottenstraße 9
Telephon 3412

Sofort Arbeit.
Kl. Geschäft (Holz- und Buschbearbtg. f. stillen oder tät. Teilhaber mit Einlage v. 500 bis 2000 RM. Absol. Sicherh. Auf Wunsch sofort lohn. und dauernde Arbt. Angebt. erbeten unter W R 639 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Dichtes Dach

haltbar und billig, erreichen Sie beim Neuteeren durch Bestreuen mit unserem erstklass. Streumehl. Pappdächer wd. wie neu. Einfache Handhabung f. Fachmann und Laie. Vers. geg. Nachn. je Sack 7 Rm (ca. 50 Kilogramm).

Kuper & Rogge,
Rüstringen,
Danziger Straße 2,
Telephon 229.

Autoruf 2903
km 12 Pf. mit Limous

Für gute Beding. w.

kleines Kind

als eigen angenom. Näh. unter W L 635 an die Geschft. d. Bl.

Heiratsgesuche

Junges Mädchen

29 Jahre, sehr ideal denkd., sucht auf diesem Wege die Bekschaft ein. netten, solid. Herrn. Vermittler verbt. Nur ernstgemeinte Angb. unter B U 622 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Elektrische Bügeleisen

u. alle übrigen elektr. Geräte in großer Auswahl u. billigst. Preisen im Fachgeschäft

Gebr. Högner, Heiligengeistwall 5

Zweite oldenburgische

Aquarien-Ausstellung

in sieben Kellerräumen der Oberrealschule
100 Becken. Heimische und fremdländische Fische. Meerestiere

Eröffnung Sonntagvormittag 9 Uhr

Geöffnet täglich von 9—1 und 4—9 Uhr
Montagvormittag geschlossen

Eintritt: Sonntag 30 Pf., Wochentags 20 Pf.
Näheres auf den Plakaten in der Stadt.

Nach Hamburg

mit **Schnittkers Autobus** Mittwoch, 17. Aug., Abfahrt 5.30 Uhr Marktplatz, Fahrpreis 6.50. Anmeldungen erbeten bis Dienstagmittag **H. Schnittker, Ohmstede,** Fernsprecher 5027

Beleuchtungskörper

Große Auswahl — niedrigste Preise

Herborth, Haarenstraße 3

Familien-Nachrichten

Vermählungs-Anzeigen

Ihre heute vollzogene Vermählung geben bekannt

Rechtsanwalt Walter Bartels
Dore Bartels geb. Lübben

OLDENBURG, 13. August 1932

Todes-Anzeigen

Statt Ansage.

Eversten 4, den 11. August 1932.

Heute nachm. 2¾ Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit meine liebe, gute Frau, meines Sohnes treusorgende, unvergeßliche Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Sophie Eggers

geb. Ebeler

im eben vollendeten 35. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Johann Eggers
Johannes Eggers
nebst allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 15. August, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Hundsmühler Chaussee 181, aus auf dem Friedhof zu Eversten statt. Vorher Trauerandacht im Trauerhause.

Danksagungen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Fräul. Amalie Luster

sagen wir hiermit unseren

herzlichen Dank

Die trauernden Angehörigen.

Wüsting, den 10. 8. 32.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben Mannes, unseres guten Vaters spreche ich hiermit allen meinen

herzlichsten Dank

aus.

Adele Schlötelburg und Kinder

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu Nr. 219 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Sonnabend, dem 13. August 1932

Aus Stadt und Land

* **Oldenburg**, 13. Aug. 1932

Landestheater

Das Anrecht ist die Grundlage der soliden Theaterwirtschaft. Je stärker das Anrecht, um so fester der Bestand dieses ehrwürdigen Kulturinstituts.

Darum sind die Anrechtpreise erheblich gesenkt: nur 0,80 bis 2,90 RM! Die Ermäßigung gegenüber den Kassenpreisen beträgt 30 bis 35 Prozent.

Damit ist es jedem Oldenburger je nach seinen wirtschaftlichen Verhältnissen möglich gemacht, ein Anrecht zu erwerben!

Vorteile des Anrechts: Fester Tag, fester Platz, Ratenzahlung!

Das Landestheater bietet 32 Vorstellungen in jedem Anrecht (Anrecht A: Dienstag, Anrecht B: Donnerstag, Anrecht C: Freitag) aus dem vielseitigen Spielplan der Oper, des Schauspiels und der Operette.

Den bisherigen Anrechtinhabern bleiben die innegehabten Plätze bis einschließlich Mittwoch, den 24. August, vorbelegt. Für Neueinzeichnungen liegen die Listen in der Vorhalle des Landestheaters von 10 bis 1 Uhr, von Donnerstag, dem 25. August, täglich aus.

Jeder Anrechtinhaber erhält für seine Person bei allen besonderen Gastspielen 20 Prozent Ermäßigung auf die Kassenpreise für Art und Zahl der gemieteten Plätze.

Im Falle der Verhinderung kann der Anrechtler Umtausch seiner Karte für einen anderen Anrechttag beantragen. Dieses Ersuchen muß spätestens am Tage der betreffenden Vorstellung bis mittags 1 Uhr der Landestheaterkasse mitgeteilt werden. Die für diese Ersatzvorstellungen ausgegebenen Gutscheine haben eine Geltungsdauer von vier Wochen.

Die Bezahlung der Anrechte erfolgt in acht Raten, die jeweils ohne besondere Aufforderung zwischen dem 1. bis 6. jedes Monats (ersimalig vom 1. bis 10. September) unter Vorlegung der Anrechtkarte an die Kasse des Landestheaters abzuführen sind. Der Erwerb der namentlich ausgestellten Anrechtkarte verpflichtet den Käufer zur Bezahlung von 32 Vorstellungen. Bei Barzahlung der 32 Vorstellungen im voraus werden zwei Gutscheine für den unentgeltlichen Besuch zweier beliebiger Vorstellungen (Gastspiele ausgenommen) ausgegeben.

*

Sicherungsausschüsse

Von der Pressestelle der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer wird uns geschrieben:

In jedem Amtsbezirk sowie in den Städten erster Klasse ist nunmehr ein Sicherungsausschuß zur Abwendung von Zwangsvollstreckungsverfahren wegen Geldforderungen eingerichtet worden. Den Vorsitz führt in den Amtsbezirken der Amtshauptmann, in den Städten erster Klasse ein Vertreter des Stadtmagistrats. Ein Beisitzer als Vertreter der Gläubiger ist von der Handels- bzw. Handwerkskammer, ein Beisitzer als Vertreter des Schuldners von der Landwirtschaftskammer vorgeschlagen worden. Die Sicherungsausschüsse haben die Aufgabe, bei angedrohten oder bereits angeordneten Zwangsvollstreckungsverfahren durch Vermittlung zwischen Gläubiger und Schuldner eine gütliche Einigung zu erstreben und zu ermöglichen, um beiden Parteien die durch vermeidbare Zwangsvollstreckungsverfahren entstehenden Nachteile zu ersparen. Der Sicherungsausschuß tritt nun auf Antrag entweder der Gläubiger oder des Schuldners in Tätigkeit. Der Antrag ist stets beim Vorsitzenden des Sicherungsausschusses, also beim Amtshauptmann und in Städten erster Klasse beim Stadtmagistrat zu stellen. Er kann schriftlich eingereicht oder auch mündlich zu Protokoll gegeben werden. Auch ist die Landwirtschaftskammer bereit, im Auftrage von Landwirten diese Anträge kostenlos zu stellen. Kann der Sicherungsausschuß eine gütliche Einigung nicht erreichen, so sind sowohl Gläubiger wie auch Schuldner berechtigt, den Antrag auf Vorlegung der Angelegenheit beim Ministerium des Innern zu stellen, das dann von sich aus versuchen wird, eine Einigung zwischen den Parteien herbeizuführen. Dieser Antrag ist gleichfalls beim Amtshauptmann bzw. Stadtmagistrat einzubringen. Die Landwirtschaftskammer empfiehlt allen Landwirten, denen Zwangsvollstreckung angedroht oder wo das Verfahren bereits angeordnet ist, von dieser Möglichkeit einer gütlichen Einigung unverzüglich Gebrauch zu machen

*

Wühlmausbekämpfung an den Huntedeichen

Ueber die Gefahr, die die Wühlmäuse für unsere Sanddeiche bilden, wurde bereits vor längerer Zeit berichtet. Wir forderten damals nachdrücklichst die Vergasung aller stark befallenen Deiche; die Kosten sollten nach Möglichkeit vom Reich übernommen werden. Infolge der erst später bekanntgewordenen bevorstehenden Verlegung großer Deichstrecken an der unteren Hunte im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms wurden vor einiger Zeit mit inzwischen zur Verfügung gestellten Lepitpatronen nur die Teilstrecken vergast, die voraussichtlich unverändert bleiben. Zur Herabsetzung der Kosten gelangten alle Arbeiten durch die Landwirte der beteiligten Deichgenossenschaften Donnerschwee und Kleinenfelde-Wesenbrok selbst unter Anleitung von Diplomlandwirt Dr. Rang von der Wirtschaftsberatungsstelle zur Durchführung. Zunächst wurden in Abständen von fünf bis sieben Schritt tiefer gelegene Wühlmausgänge mit dem Spaten freigelegt, da bei der Verräucherung oberflächlich gelegener Gänge zu viel Gas verloren geht. Anschließend gelangten die mit einer gut brennenden Lepitpatrone gefüllten Räucherapparate mit der konischen Spitze in die Erdgänge. Jede Lepitpatrone brennt 40—45 Minuten, arbeitet also außerordentlich vorteilhaft und sparsam. Nach Abbrennen der Patronen wurden die Löcher wieder zugestampft, um nachträgliches Entweichen von Gas zu unterbinden. Tote Wühlmäuse waren bei und nach der Vergasung außerhalb des Deichkörpers nicht zu finden, was wohl an der tiefen Lage der Wohnkessel liegt. Seit der nunmehr 14 Tage zurückliegenden Bekämpfung ist aber auf den vergasten Strecken nicht mehr gewühlt worden. Werden vereinzelt doch noch auftretende Wühlstellen sofort verräuchert, so ist mit baldiger vollständiger Vernichtung an den Deichen zu rechnen. An allen Deichen wird in Zukunft dem Wühlmausbefall verschärfte Aufmerksamkeit geschenkt werden müssen, um folgenschweren Beschädigungen vorzubeugen.

* Erneute Ankündigung des Ministerpräsidenten über Kreditschöpfungen in Oldenburg. Nach Pressemeldungen aus Hannover hat Ministerpräsident Röver dort in einer Rede auf einer nationalsozialistischen Kundgebung erklärt, daß Oldenburg als kleines Land ein Musterbeispiel nationalsozialistischer Wirtschaftsgestaltung geben werde, wenn nicht bald ein gründlicher Wechsel im Reich erfolge. In der Rede in Hannover wurde erwähnt, daß die Regierung zu einfachen Mitteln greifen werde und über die Oldenburgische Staatsbank aus eigenen Machtvollkommenheiten heraus, einen bestimmten Betrag auf Grund von Werten der oldenburgischen Wirtschaft flüssig machen.

* Telegramm des Ministeriums an den Reichskanzler. Die Pressestelle des Staatsministeriums teilt uns mit, daß am 12. August folgendes Telegramm an den Reichskanzler, Berlin, gesandt worden ist:

„Der Erklärung der Länder Anhalt und Braunschweig über die augenblickliche katastrophale Lage der deutschen Wirtschaft und der Forderung dieser Länder auf sofortige Arbeitsbeschaffung unter Umstellung der heutigen Kredit- und Geldwirtschaft schließe ich mich vollinhaltlich an.

Röver."

* Die im Umlauf befindlichen Gerüchte über personelle Aenderungen in den staatlichen Finanzanstalten entbehren, wie uns von der Pressestelle des Staatsministeriums mitgeteilt wird, jeglicher Grundlage. Die in Vorbereitung befindlichen Aenderungen bei den staatlichen Finanzanstalten sind nur organisatorischer Natur. Das Staatsministerium fühlt sich veranlaßt, die Bevölkerung zu bitten, auf die Schwätzereien unverantwortlicher Elemente nicht zu hören.

* Die Nebenbeschäftigung der Beamten, Angestellten usw. Das Staatsministerium hat sämtlichen Behörden und Dienststellen nachstehende Verfügung geschickt: Den Beamten und Angestellten ist nach den geltenden Bestimmungen die Ausübung einer außerdienstlichen Erwerbstätigkeit jeglicher Art (entgeltliche Nebenbeschäftigung) nur gestattet, wenn sie hierzu die Genehmigung des Staatsministeriums erhalten haben. Ferner dürfen bestimmungsgemäß die Ehefrauen von Beamten und Angestellten ohne Erlaubnis des Staatsministeriums kein Gewerbe betreiben. — Die Genehmigung zu einer außerdienstlichen Erwerbstätigkeit ist und wird den Beamten nur in ganz besonders gelagerten Ausnahmefällen erteilt, und die Erlaubnis zum Betriebe eines Gewerbes durch die Ehefrau ist und wird grundsätzlich versagt, da bei der herrschenden Arbeitslosigkeit ein Doppelverdienertum unterbunden werden muß. — Das Staatsministerium erwartet mit aller Bestimmtheit, daß die Beamten und Angestellten jede nicht vom Staatsministerium genehmigte außerdienstliche Erwerbstätigkeit unterlassen, und daß ihre Ehefrauen keinerlei Gewerbe betreiben. Widrigenfalls wird das Staatsministerium gegebenenfalls gegen widerruflich angestellte Beamte und Angestellte mit der Kündigung des Dienstverhältnisses und gegen unwiderruflich angestellte Beamte mit andern Mitteln vorgehen.

* Aus dem Stadtrat ausgeschieden. Es wird uns von Herrn Max tom Dieck mitgeteilt, daß er wegen häufiger und länger dauernder Abwesenheit sein Amt als Stadtratsmitglied niedergelegt hat.

* Neue Mitglieder des Gesellenausschusses der Handwerkskammer. In einer Nachwahl wurden im Wahlbezirk Stadt und Amt Varel der Schlachtergeselle Bäker zum ordentlichen Mitglied und der Schlachtergeselle Jung zum stellvertretenden Mitglied des Gesellenausschusses der Handwerkskammer zu Oldenburg gewählt.

* Militärkonzert im „Ziegelhof". Anläßlich seines vierjährigen Bestehens veranstaltet der Verein ehemaliger Angehöriger des 16. Infanterie-Regiments heute abend im Garten des „Ziegelhofes" ein großes Militärkonzert. Es spielt die Bataillonsmusik des III./Inf.-Regt. 16 unter Leitung ihres neuen Korpsführers Ahrens. Die Musikfolge weist dem Charakter des veranstaltenden Vereins entsprechend in der Hauptsache flotte Armeemärsche, auch einige der beliebten Fanfarenmärsche auf. Den Beschluß bildet der große Zapfenstreich unter Mitwirkung der Spielleute des Bataillons bei bengalischer Beleuchtung des Ziegelhofgartens. Der außerordentlich starke Besuch des vorgestrigen Militär-Großkonzerts läßt auch für die heutigen Darbietungen unserer Bataillonsmusik reges Interesse erwarten.

* Aquarienausstellung in der Oberrealschule. Die gute Aufnahme, die die erste Aquarienausstellung der Oberrealschule vor zwei Jahren fand, hat trotz der Notzeit, in der wir leben, dazu ermutigt, nunmehr eine zweite Ausstellung zu veranstalten. Oeffentliche Mittel, um die damals ins Leben gerufene Aquarienabteilung der Schule besser auszubauen, fehlen, und so greift man wieder zur Selbsthilfe! Es besteht die Hoffnung, daß die neue Ausstellung die Mittel zusammenbringen wird, ein kleines, ständig der Oeffentlichkeit zugängliches Aquarium in Oldenburg zur Verfügung zu stellen. Die Ausstellung, die am Sonntag zum ersten Male dem Publikum geöffnet ist, konnte erheblich besser als die erste vorbereitet und ausgebaut werden, weil diesmal der Schule der Oldenburger Aquarienverein in außerordentlich tatkräftiger Weise zu Hilfe kam. In sieben Kellerräumen, die für ihren Zweck in langer, mühevoller Arbeit hergerichtet wurden, tut sich diesmal dem Besucher ein Blick in eine von nur wenigen gekannte Wunderwelt auf. Die Tierwelt unserer heimischen Gewässer, aber auch zahllose Vertreter aus allen Erdteilen (außer Australien), vor allem aber in einem besonderen Raum die Tierwelt unserer Nordseeküste dies alles und noch manches sonst Bemerkenswerte zeigt sich dem Besucher in überraschender Fülle. Die Ausstellung wird täglich (außer Montagvormittag) von 9 bis 1 und 4 bis 9 Uhr geöffnet sein. Möge ein freundliches Interesse der Oldenburger Bevölkerung und reger Besuch die auf diese Ausstellung aufgewendete Mühe lohnen!

* Ausstellung von Ehrenpreisen. Für das am 13. und 14. August stattfindende Reit- und Fahrturnier auf dem Reitplatz der ehem. Dragoner-Kaserne in Osternburg sind von der Geschäftswelt und den reiterlich interessierten Kreisen viele wertvolle und praktische Ehrenpreise gestiftet worden. Sie sind zur Zeit bei der Firma Heinrich Hallerstede, Lange Straße 19, ausgestellt.

* Das Oldenburger Kinderheim Alexanderstraße schreibt uns mit der Bitte um Aufnahme: Von Herzen danken möchten wir allen Freunden und Gönnern, allen Besuchern, die mit dazu beitrugen, das Hausweih-Gartenfest des Oldenburger Kinderheims in der „Union" einen so schönen Verlauf nehmen konnte. — Wir hoffen und wünschen, daß alles, was geschah, an Hilfe und Bereitschaft für diesen Tag dazu dienen möge, jungen, werdenden Menschenkindern das Heimathaus zu erhalten. Dieses ist der Hauptgedanke bei unserer alljährlichen Feier mit Beteiligung der Oeffentlichkeit; und je besser und verstehender dieses von der Oldenburger Bevölkerung aufgefaßt wird, um so dankbarer ist unsere Freude.

* Eine reiche Pilzernte wurde durch das warme und feuchte Wetter der letzten Tage bedingt. Namentlich Pfifferlinge sind in großen Mengen gewachsen und werden eifrig gesucht. Pilze bieten in der Speisefolge eine willkommene und nahrhafte Abwechslung. Viele Hausfrauen wecken die Pilze ein, so daß selbst die großen Pilzangebote restlos umgesetzt werden.

* Der Grünstreifen an der Kanalstraße, zwischen Fahrbahn und Bürgersteig an der westlichen Straßenseite belegen, macht in seinem jetzigen ungepflegten Zustand einen schlechten Eindruck. Es wäre hier an der Zeit, den Grünstreifen zu mähen und die Rasenkanten wieder glatt und sauber herzurichten. Der Weg an der Kanalseite befindet sich ebenfalls in einem so schlechten Zustand, daß er dringend überholt werden muß. Die Unordentlichkeit an der Kanalstraße erregt bei den Anwohnern Befremden, weil in der übrigen Stadt die Grünstreifen, Rasenflächen und Anlagen bestens gepflegt werden.

* Die letzte noch unfertige Strecke der Fahrbahn der Jägerstraße wird in diesen Tagen fertiggestellt sein, und die Jägerstraße kann dann für den Fahrverkehr wieder freigegeben werden. Auf der jetzt noch unfertigen Strecke sind lediglich Asphaltierungsarbeiten auszuführen.

* Die auf dem Gelände bei der Alexanderheide im Entstehen begriffene Kleinsiedlung, die von Arbeitslosen zum Teil selbst mit aufgebaut und für diese bestimmt ist, hat in den letzten Wochen ganz außerordentliche Fortschritte machen können. Von den zur Zeit im Bau befindlichen Siedlungshäusern sind in der letzten Woche fünfzehn unter Dach gebracht worden, sieben davon haben bereits Dachpfannen, während die anderen acht die Balkenlage haben; sechs weitere Häuser sind neu im Entstehen begriffen; hier stehen zum Teil die Grundmauern, teilweise sind die Ausschachtungen in Angriff genommen. Auch sind Arbeiten zur Herstellung einer ordentlichen Zuwegung erfolgt; eine Strecke ist bereits von Grassoden befreit und mit Sand versehen worden. Auch sind größtenteils schon Brunnen gelegt worden. Bei weiterem intensivem Arbeiten dürften etwa 25 Häuser noch bis zum Einbruch des Winters aufgeführt werden können.

* Schlachtviehpreise. Für die in der Zeit vom 5. bis 11. August auf den beiden städtischen Schlachthöfen zur Ablieferung gelangten Schlachttiere wurden je 100 Pfund Lebendgewicht bezahlt: Rinder 15 bis 31 (vorher 12—30) RM, Kälber 20 bis 35 (20—35) RM, Schafe 15 bis 25 (15—25) RM, Schweine 35 bis 44 (33—42) RM. Einzelne Ausnahmetiere bedangen höhere Preise.

* Die Zufuhr zum Weidefettviehmarkt belief sich auf rund 200 Tiere und war damit fast doppelt so hoch als in der Vorwoche. Im ganzen war beste Ware am Platze, wie auch im übrigen sich das Angebot auf alle Gattungen und Qualitäten erstreckte. Im einzelnen standen zum Verkauf: 34 (20) Ochsen, 8 (8) Bullen, 67 (36) Kühe, 80 (43) Färsen und 12 (11) Kleinvieh. Käufer waren, weil bislang das Angebot nur gering war, nicht so zahlreich als zu den Vormärkten erschienen. Der Handel setzte deshalb nur flau ein und gestaltete sich recht schleppend. Zunächst wurden die guten Kühe und Färsen verkauft. Erst später fanden Mittelware, Ochsen und Bullen vereinzelt Abnehmer. Das Geschäft verzögerte sich erheblich, brachte aber dennoch die Räumung des Marktes, wenn einzelne Tiere minderer Güte ausgenommen werden. — Die Preise lagen, wie auf den übrigen Viehmärkten des Reiches auch, um einen Pfennig das Pfund niedriger als in der letzten Woche. Der späte Marktabschluß konnte kaum befriedigen. Der Versand umfaßte 18 Waggons, die nach folgenden Stationen gelangten: Aachen (10), Altenweddingen (12), Cloppenburg (4), Delmenhorst (4), Essen (16), Forsthaus-Krefeld (7), Gütersloh (4), Großenmeer (3), Hamborn (3), Hedlingen (20), Jburg (8), Koblenz (15), Langenwenddigen (10), Soest (3), Wesel (5), Wuppertal-Elberfeld (3 Waggons gleich 33 Tiere). Den hiesigen beiden Schlachthöfen wurden insgesamt 12 Tiere zugeführt.

* Oberkriegsgerichtsrat a. D. Dr. v. d. Horst †. Aus Königsberg i. Pr. ist die Traurmeldung hierher gelangt, daß der Oberkriegsgerichtsrat a. D. Dr. jur. Ernst v. d. Horst nach längerem Leiden aus diesem Leben abberufen worden ist. Nachdem er, als Sohn des damaligen bekannten Postdirektors v. d. Horst zu Vechta, das dortige Gymnasium absolviert hatte, trat er nach beendigtem juristischen Studium in den oldenburgischen Staatsdienst ein, war während des Vorbereitungsdienstes hauptsächlich in der Stadt Oldenburg, hernach auch als Amtsassessor u. a. bei den Großherzoglichen Aemtern Cloppenburg und Brake längere Zeit tätig. Mit einer Bremerin vermählt, entschloß er sich schließlich, den oldenburgischen Staatsdienst zu verlassen, um in die preußische Militär-Justizverwaltung einzutreten und wurde zunächst beim Korpskommando zu Münster (Westf.) eingestellt. Von da aus führte ihn seine weitere Laufbahn nach dem Osten des Reiches. Nach Beendigung des Weltkrieges trat er in den Ruhestand über, widmete sich für kurze Zeit in seinem Wohnsitz Königsberg der Rechtsanwaltschaft und behielt dort, wo zwei seiner Töchter einen Lebensgefährten gefunden hatten, auch später seinen Wohnsitz bei. Seiner oldenburgischen Heimat hat er aber nach wie vor ein nie verlöschendes Interesse bewahrt. Ein großer Kreis treuer Freunde trauert um den heimgegangenen, liebenswürdigen Menschen. In den Kreisen besonders der älteren oldenburgischen Juristen ist er allgemein bekannt. Gelegentlich seines alljährlichen Kurgebrauchs in Bad Nauheim weilte er verschiedensach noch in der alten Heimat. Er hat ein Alter von etwa 73 Jahren erreicht.

* Eine dunkle Angelegenheit. In der Nacht zum Donnerstag ist eine Laube am Badeanstaltsweg durch Herausdrücken des Ueberfalles der Tür aufgebrochen worden. Die darin aufgestellten zwei Stühle und ein kleiner Tisch wurden auf den Laubenvorplatz gestellt, und ein Gerätekasten, der als Sitzgelegenheit diente, als Ruhebank eingerichtet. Auf diesem Kasten und davor auf dem Fußboden wurden eine Reihe von Blutspuren, und hinter der Laube ein gänzlich mit Blut durchtränktes Wäschestück sowie ein blutbesudeltes Taschentuch gefunden. Außerdem fehlt in der Laube eine etwa 80×80 Zentimeter große gelbe, mit breiten roten Vierecken bestickte Tischdecke. Aus dem gesamten Fund ist zu schließen, daß in der Laube eine Geburt stattgefunden hat. Deshalb ist es notwendig, daß Personen, die zweckdienliche Angaben darüber machen können, dieses entweder der Kriminalpolizei oder dem Standortkommando Eversten mitteilen.

* Zechprellerei. Festgenommen wurde eine Person, die in einer Wirtschaft am Stau eine Zeche von rund 22 RM gemacht hatte, und diese Summe dann nicht bezahlen konnte.

*

* Landesbibliothek. Verleihbar werden vom 22. August ab — Vormerkungen vom 15. August an: 1. W. de Haas, Wie unsere Maschinen arbeiten. IV. Verbrennungskraftmaschinen. Mit 56 Abb. 2. G. E. Heinecke, Schluß mit den Reparationen! 3. Heinrich Hoeniger, Arbeitsrecht ... Textausg. mit Verweisungen, Uebersichten und Anmerk. nebst ausführl. Sachregister. 4. Johannes Jeremias,

Landesbibliothek Oldenburg

Der apostolische Ursprung der vier Evangelien. Mit einer kurzgefaßten Einleitung in die neueste Geschichte der Schallanalyse. 5. Ludwig Kohl-Larsen, die Arktisfahrt des „Graf „Zeppelin" ... Mit 55 Abb. u. 1 Kte. 6. Gustaf Kossima, Germanische Kultur im 1. Jahrtausend nach Christus. Bd. I. Mit 422 Abb. 7. Emil Lederer, Technischer Fortschritt und Arbeitslosigkeit. 8. Ernst Mach, Erkenntnis und Irrtum. Skizzen zu Psychologie der Forschung. 5. Aufl. Mit 35 Abb. 9. Max Otto, In kanadischer Wildnis. Trapper- und Farmerleben. 10. Auf.

* **Der Kreis Oldenburg und Umgebung im Friesischen Klootschießerverband** hält am Sonntag bei Boßelbruder A. Ralle in Ohmstede einen außerordentlichen Kreistag ab. Es handelt sich in der Hauptsache um die Vorbereitung des Kreisfestes in Ohmstede und den großen Straßenkampf gegend den Kreis IV Varel in Varel. Um eine sorgfältige Auswahl der Werfer gegen den Vareler Kreis treffen zu können, wird man diesen Kampf hinter das Kreisfest legen, um nochmals einen Ueberblick über die augenblicklichen Werfer zu haben. Das Kreisfest in Ohmstede soll als Großveranstaltung aufgezogen werden.

* **Kampfgenossenverein.** Am Sonnabend hielt der Verein seine Monatsversammlung ab, die gut besucht war. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der 2. Vorsitzende, Herr Lohde, der 69 Todesopfer des am 26. Juli gekenterten Segelschiffes „Niobe" der Reichsmarine. Zu Ehren der Toten hatten sich die Anwesenden von den Sitzen erhoben. Sodann verlas der Vorsitzende ein Schreiben des Oldenburger Kriegerbundes, betreffend Freiwilligen Arbeitsdienst. Der Oldenburg. Kriegerbund hat dem Ministerium seine Organisation zur Durchführung der Verordnung für den Landesteil Oldenburg zur Verfügung gestellt. Die Versammlung nahm dann den Bericht der Teilnehmer am 4. Deutschen Reichskriegertag in Dortmund am 3. Juli d. J., der Herren Brunken und Bamberger, mit großem Interesse entgegen. Den beiden Herren bleiben die Dortmunder Tage unvergessen. Einen Fahnennagel, sowie ein Tischbanner als Erinnerungszeichen haben die beiden Herren dem Verein gestiftet. Im Anschluß hieran machte der Vergnügungsleiter, Herr Brunken, auf das am Mittwoch in der „Union" stattfindende Konzert der Kriegerbundeskapelle aufmerksam und bat um rege Unterstützung. Dem Herrn Artur Roeder wurde für beste Schießleistungen innerhalb der Schießabteilung die bronzene Ehrennadel des Kyffhäuserbundes mit Besitzzeugnis vom Vorsitzenden überreicht. An Stelle eines Sommerfestes hat der Verein im Juli eine Tagesfernfahrt im Kraftwagen der Reichspost nach Damme und Lembruch am Dümmer See unternommen, an der rund 150 Personen teilnahmen. Auf der Hinfahrt wurde beim Schlageter-Denkmal bei Lohne kurzer Aufenthalt genommen, wobei der 2. Vorsitzende, Herr Lohde, eine Ansprache an die Teilnehmer über Schlageter hielt, die tiefen Eindruck hinterließ. Die Fahrt war vom Vergnügungsleiter, Herrn Brunken, tadellos

* **Besuch des ersten Präsidenten des Deutschen Jägerbundes in Oldenburg.** Anläßlich des 35jährigen Bestehens des Vereins ehemaliger Jäger und Schützen Oldenburg war am 6. und 7. August d. J. der 1. Präsident des Deutschen Jägerbundes Generalmajor a. D. Meyn, Berlin, in den Mauern unserer Stadt. Am Sonnabendabend fand eine Begrüßungsfeier im Jägerheim statt, dem eine große Anzahl ehem. Jäger beiwohnte. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Großkurth, begrüßte die Gäste. Generalmajor Meyn beglückwünschte den Verein zu seinem 35jährigen Bestehen in humorvoller Weise. Weiter begrüßte der Vorsitzende Herrn Generalmajor a. D. von Gottberg, Oldenburg, als alten ehemaligen Jägeroffizier, der über 30 Jahre den grünen Rock getragen habe und noch heute mit seinem ganzen Herzen an der deutschen Jägersache hänge und ihr diene. Besonders bekannt geworden ist Generalmajor a. D. von Gottberg durch das Schreiben der Geschichte des 10. Jägerbataillons in Goslar. In Anbetracht der hohen Verdienste um die deutsche Jägersache ernannte der Verein Oldenburg Generalmajor von Gottberg zu seinem Ehrenmitgliede Herr Kloppenburg-Peine überbrachte die Glückwünsche des Verbandes Niedersachsen und überreichte als sichtbares Zeichen der treuen Verbundenheit des Vereins Oldenburg mit dem Verbande „Niedersachsen" einen silbernen Fahnennagel Dann gedachte der Vorsitzende des Vereins der heute noch lebenden Gründer des Vereins, von denen die Herren Bachmann, Kreutzfeld, Diekmann, Stier und Wigger anwesend waren. Herr Holzberg war durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Herr Jantzen gab einen ausführlichen und sehr interessanten Rückblick über das Vereinsleben seit der Gründung. Herr Ammermann gedachte in ausdrucksvollen Worten der gefallenen Kameraden im Weltkrieg. Der Vorsitzende dankte zum Schluß noch allen Kameraden, die sich um den Verein verdient gemacht haben und brachte zum Ausdruck, daß letzten Endes die Ideale der deutschen ehemaligen Jäger und Schützen unserem Vaterlande und unserer Heimat zugute kämen. Nach Beendigung des offiziellen Teiles des Begrüßungsabends blieben die Jäger noch lange zusammen. Der Austausch alter Erinnerungen aus der Krigs- und Friedenszeit, wechselten ab mit alten Jägermärschen und Liedern. Am Sonntagvormittag unternahm eine große Anzahl ehem. Jäger mit ihrem 1. Präsidenten an der Spitze einen Rundgang durch die Stadt. Nachmittags um 2 Uhr eröffnete Generalmajor Meyn nach einer kurzen Ansprache des 1. Vorsitzenden das Wettschießen auf den Scheibenständen. Drei gute Schüsse waren der Auftakt zu dem friedlichen Wettstreit, an dem sich auch Generalmajor von Gottberg beteiligte. König wurde Herr Strodthoff, erster Ritter Cassebohm, 2. Ritter Großkurth. Den von Herrn Engelbart freundlichst gestifteten Wanderpreis errang danach Herr Strodthoff. Noch einmal dankte der 1. Präsident für all das ihm in so schöner Art Gebotene und wünschte dem Verein ehemal. Jäger und Schützen ein weiteres Vorwärts und Aufwärts zum Wohle unseres lieben Vaterlandes.

*

Der letzte Polizei-Tagesbericht

Gestohlen wurde: 1. Am 9. August gegen 19.30 Uhr aus dem Hofraum der Fa. Wohlwert, Schüttingstraße, ein unangeschlossenes Damenfahrrad, Marke „Dürkopp". 2. In der Nacht zum 10. August von einem Geschäftshause an der Staustraße zwei Reklame-Glasschilder. 3. In der Nacht zum 11. August vor einem Geschäftshause am Markt, hierselbst, eine Kellerroste. 4. Am 11. August, in der Zeit von 10.30 bis 11.30, hinter dem hiesigen Strandbad ein unangeschlossenes Herrenfahrrad, Marke „Brennabor".

Festgenommen wurde am 10. August der Arbeiter P. B. aus Allenstein wegen Einbruchsdiebstahls.

Verkehrsunfälle: Am 9. August gegen 12.20 Uhr wurde auf der Straßenkreuzung Damm-Huntestraße-Elisabethstraße ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren. Das Fahrrad wurde beschädigt, Personen sind nicht verletzt worden; am 9. August gegen 10.55 Uhr ereignete sich an der Ecke Achtern-Ritterstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Kraftrade. Personen sind nicht verletzt worden, es entstand nur geringer Sachschaden; am 9. August um 11.05 Uhr fand an der Straßenkreuzung Alexanderstraße-Melkbrink ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorradfahrer statt. Der Motorradfahrer wurde verletzt, beide Fahrzeuge wurden beschädigt; am 10. August gegen 11.55 Uhr wurde auf der Langen Straße, an der Ecke Wallstraße, ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und verletzt. Das Fahrrad wurde vollständig demoliert.

Wegen Trunkenheit wurden 2 und wegen Obdachlosigkeit 3 Personen in Schutzhaft genommen.

*

Kleine Mitteilungen

Frau Marie Banter, Lindenstraße, vollendet heute ihr 91. Lebensjahr.

Im „Ziegelhof" findet laut Anzeige nach dem heutigen Militärkonzert ein Tanzkränzchen statt.

Der Freie Turn- und Sportverein Oldenburg veranstaltet laut Anzeige im „Einkehrhaus zur Linde" ein Sommerfest.

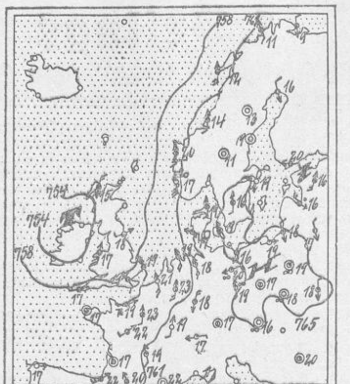
*

Tungeln.

Nachtübung. Ein reges Leben und Treiben herrschte in der letzten Nacht in unserem Dorfe. Eine Kompanie Reichswehrsoldaten hatte den Ort besetzt und verteilte sich über ihn. Zwei andere Kompanien bildeten den Feind und wollten von Wardenburg und Oberlethe aus das besetzte Tungeln angreifen. Es kam zu einem kleinen Gefecht. Gegen Mitternacht war die Nachtübung beendet, und es ging mit Gesang und Hörnerklang zur Kaserne zurück.

Wüsting.

Ein imposanter Leichenzug bewegte sich am Mittwoch zum Friedhof in Holle; galt es doch, die sterblichen Ueberreste des allgemein beliebten Schneidermeisters G. Schlötelburg aus Wüsting zu Grabe bringen. Pastor Rathe (Holle) hielt im Sterbehause am Sarge eine zu Herzen gehende Rede. Von hier aus setzte sich der Leichenzug in Bewegung, gefolgt von vielen Verwandten und Bekannten. Beim Gasthause „Zur Krone" hatte der Kriegerverein Holle mit umflorter Fahne Aufstellung genommen. Voran die Schüttesche Kapelle, marschierte der Kriegerverein vor dem Sarge zum Friedhof, um dem lieben Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Ueber dem Grabe senkte sich die Fahne, während die Kapelle das Lied vom guten Kameraden spielte. Ein jeder war sichtlich bewegt und wird mit dem Gedanken den Friedhof verlassen haben, einen guten, treuen, deutschen Kameraden zu Grabe getragen zu haben.



Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande. — Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an
wolkenlos, heiter, halbbedeckt, wolkig, bedeckt, Regen, Schnee, Dunst, Nebel, Gewitter, still, sehr leicht, leicht, schwach, mäßig, frisch, stark, steif, stürmisch, voller Sturm (Die Pfeile fliegen mit dem Winde)

Hochwasser: Sonntag, 14. August:

Oldenburg 2.30, 14.55; Wangerooge 10.10, —; Dangast-Wilhelmshaven 11.20, —; Bremerhaven 11.40, —; Nordenham 12.00, —; Brake 12.45, —; Elsfleth 13.05, —; Bremen 1.50, 14.15 Uhr.

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte

(Nachdruck verboten)

Der Kern des Hochdruckgebietes weicht noch weiter ostwärts aus. Die auf seiner Westseite nordwärts strömende Luft stammt zum Teil aus tropischen Breiten. Sie konnte sich sehr stark erwärmen, so daß in West- und Nordwestdeutschland über 30 Grad erreicht wurden. Vom Kanal her bringt kühle Seeluft von etwa 18 Grad ostwärts vor, sie ruft vielfach kräftige Gewitter hervor, die am Sonnabend auch unser Gebiet erreichen werden. Es besteht aber noch Aussicht, daß sich danach die ursprüngliche Schönwetterlage wieder herstellt.

Aussichten für den 14. August: Mäßige Winde zwischen Süd und West, wolkig bis heiter, sehr warm, Gewitterstörungen.

Aussichten für den 15. August: Wolkig, warm, weiterhin Gewitterneigung.

Witterungsvoraussage für Norddeutschland westlich der Oder, West-, Mittel- und Süddeutschland (ohne Alpenvorland) für die Zeit vom 12. bis 21. August 1932

(Herausgegeben von der Staatlichen Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage in Frankfurt a. M.)

(Nachdruck nur gestattet mit Genehmigung der Oeffentlichen Wetterdienststelle Bremen.)

Von vorübergehenden gewitterigen Störungen, die stellenweise ziemlich starke Niederschläge und Nachregen bringen können, abgesehen, wird das Wetter in den nächsten 10 Tagen vorwiegend heiter, warm und trocken sein.

Frankfurt a. M., den 11. August 1932.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker

Monat	Uhrzeit	Thermomet. in Cels.°	Barometer in mm	Lufttemperatur, Cels. Monat	Höchst	Niedrigst
12. Aug.	7 Uhr nm.	+ 25	760,2	12. Aug.	+ 26,1	+ 18,8
13. Aug.	8 Uhr vm.	+ 20,1	760,4	13. Aug.		

Temperaturen der Städtischen Flußbadeanstalten:
Luft 22¼, Wasser 21 Grad Celsius.

Neusüdende.

Das Lichtleitungsnetz, das sich in der letzten Zeit als reparaturbedürftig erwies, ist in den letzten Wochen verstärkt worden. Bei den Arbeiten waren auch hiesige Arbeiter beschäftigt.

Rastede.

Was auf der Straße passierte. Am Donnerstagabend wurde an der Einmündung der Mühlenstraße in die Oldenburger Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Fuhrwerk und einem Kraftwagen mit knapper Not vermieden. Das Fuhrwerk kam mit Langholz beladen aus der Richtung Hankhausen und war im Begriff, in die Oldenburger Straße einzubiegen. In diesem Augenblick kam aus der Richtung Wilhelmshaven ein Kraftwagen in schneller Fahrt und wurde das Fuhrwerk erst in letzten Augenblick gewahr. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, fuhr der Kraftwagenführer sein Fahrzeug über den Bürgersteig und brachte es knapp vor den Schaufenstern des Kolonialwarengeschäfts B. zum Halten. Am Freitagmittag ergab sich bei der Einmündung der Schloßstraße eine ähnliche Situation. Ein Lastkraftwagen passierte in schneller Fahrt die Strecke, ohne vor der Kreuzung Signal zu geben. Dadurch geriet ein Fuhrmann, der zwei Pferde führte, und aus der Schloßstraße einbiegen wollte, direkt vor den Lastkraftwagen. Dieser konnte durch schnelles Bremsen noch einen Unfall verhindern. Der Fahrer begann zunächst heftig zu schimpfen, verzog sich aber, als ihm von Passanten die Schuld an diesem Zwischenfall zugesagt wurde. Zur gleichen Zeit geriet in Südende ein angetrunkener Radfahrer vor einen Personenwagen. Auch hier ging die Sache glimpflich ab, lediglich das Fahrrad wurde beschädigt. Vor einigen Nächten fuhr ungefähr an der gleichen Stelle ein Personenwagen über einen Steinhaufen und gegen einen Chausseebaum. Die Windschutzscheibe zersplitterte dabei; die Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Der Chauffeur gab an, daß er drei Nächte ohne Schlaf gewesen sei.

Zu einer Pfarrerwahl wird es hier wahrscheinlich nicht kommen. Zur Zeit beschäftigt die Angelegenheit den Synodalausschuß, der die Entscheidung in einigen Tagen treffen wird.

Jaderberg.

Besitzwechsel. Der Postschaffner Otto Ferch hat seine hier im Orte belegene Besitzung durch Vermittlung des Auktionators Walter Ziese-Jaderberg mit Antritt zum 1. September an den Friseur Herm. Herodek-Wilhelmshaven verkauft für den Preis von 12 000 RM.

Osterscheps.

Einen schmucken Neubau läßt Schmiedemeister Fischer für sein abgebranntes Gebäude hierselbst errichten. Der Bau konnte bereits gerichtet werden. Der Neubau Sandstede, hierselbst, ist beinahe bezugsfertig.

Edewecht.

Einen schweren Unfall erlitt in Südedewecht ein Arbeiter St. beim Dreschen. Er war damit beschäftigt, auf der Maschine die Garbenbänder aufzuschneiden. Hierbei glitt ihm das Messer aus und verursachte eine tiefe, klaffende Fleischwunde am linken Unterarm. Durch Abbinden des Armes konnte bis Eintreffen des Arztes ein größerer Blutverlust vermieden werden.

Felddiebstähle nehmen in erschrecklichem Umfange zu. Fast täglich hört man über solche Taten aus irgendeiner Gegend unserer Gemeinde. Es wäre an der Zeit, daß diesen Tätern an Ort und Stelle einmal die richtige Strafe zuteil würde.

Ein Tierschänder war in Süddorf am Werke. Dem auf der Weide grasenden Pferd des Marktbeziehers Otto Kruse wurde der Schwanz abgeschnitten. Die Sache wurde zur Anzeige gebracht und eine Belohnung auf die Ermittelung des Täters ausgesetzt.

Gristede.

Brand. Am Freitagvormittag gegen 10 Uhr entstand in der Scheune des Heuermanns G. Ficken an der Chaussee nach Elmendorf ein Brand, der zum Glück eingedämmt werden konnte, ohne größeren Umfang anzunehmen. Die Einwohner bemerkten, daß in der Scheune das Stroh in Brand gekommen war und riefen sofort die Nachbarn zu Hilfe. Da Wasser nicht in genügender Menge zur Hand war, wurde der Inhalt der Jauchegrube zum Löschen verwandt. Die Feuerwehr wurde alarmiert, brauchte jedoch nicht in Tätigkeit zu treten, weil es inzwischen gelungen war, den Brand zu löschen. Das Stroh ist natürlich verdorben.

Bad Zwischenahn.

Zwischenahner Gemeinderatssitzung. Der Zwischenahner Gemeinderat tagte am Freitagnachmittag im Verwaltungsgebäude und erledigte eine wichtige Tagesordnung. An die Verabschiedung der Rechnungsablage für das Rechnungsjahr 1931/32 schloß sich die zweite Lesung des Voranschlages für das Rechnungsjahr 1932/33 an. Die einzelnen Positionen wurden noch einmal durchgenommen und hier und da noch kleine Einsparungen vorgenommen. Es entwickelte sich über die verschiedenen Fragen eine längere Aussprache, aus der folgendes interessiert: Der Schulvorstand hatte sich mit dem Zwischenahner Turnverein zwecks Ermäßigung der Miete für die Mitbenutzung der Turnhalle und eines Klassenzimmers in der Turnhalle in Verbindung gesetzt. Für die Turnhalle wurden bisher jährlich 500 RM, für das Klassenzimmer 150 RM bezahlt. Der Schulvorstand schlug vor, die Miete für das Zimmer bestehen zu lassen und die Miete von 500 RM auf 230 RM zu ermäßigen. GM. Westerholt, gleichzeitig Turnvereinsvorsitzender, machte dazu einige Ausführungen, in denen er sagte, daß der Turnrat es außerordentlich bedauere, daß die Miete um mehr als 50 Prozent abgebaut werden solle, weil der Turnverein, der selbst enorm schwer unter den augenblicklichen Verhältnissen um die Erhaltung seiner Substanz zu kämpfen habe, mit seinem Etat durch diesen Abstrich vollkommen aus dem Gleichgewicht komme. Gemeindevorsteher Deetjen wies darauf hin, daß die Gemeinde die gemeinnützigen Bestrebungen des Turnvereins durchaus anerkenne und sich diesem durch frühere Abmachungen auch moralisch verpflichtet fühle; allein die katastrophale Finanzlage der Gemeinde lasse keinen anderen Weg zu. Bei den Schulen in der Gemeinde sind nur die notwendigsten Außenarbeiten im Voranschlag berücksichtigt; eine Ausnahme macht nur die Schule in Dänikhorst, deren Wohnung nach dem Bericht von Gemeindevorsteher Deetjen in ihrem jetzigen Zustande polizeilich geschlossen werden müßte. Vom Niedersächsischen Handwerkerbund, Ortsgruppe Zwischenahn, und dem Zwischenahner Hausbesitzerverein waren Gesuche eingegangen, die einen Verzicht der Gemeinde auf ihr Anteil an der Hauszinssteuer nach dem Beispiel des Staates forderte. Der Gemeinderat stand auf dem Standpunkt, daß bei voller Anerkennung der guten Absicht der Antragsteller unter den heutigen Verhältnissen das Fallenlassen dieses Steueranteils vollkommen untragbar sei; zum lebhaften Bedauern der Gemeinderatsmitglieder mußten die Anträge der beiden Organisationen deshalb abgelehnt werden; die Ablehnung erfolgte einstimmig. Gemeinderechnungsführer Hinrichs gab im Zusammenhang hiermit einen Ueberblick über die augenblickliche Kassenlage der Gemeinde, der geradezu katastrophal sei. Im Monat Juli reichte die gesamte Monatseinnahme der Gemeinde nicht aus, um die notwendigsten Ausgaben für nur drei Tage zu bestreiten. Im August seien bis heute insgesamt 240 RM eingenommen. Wenn bis zum 1. September keine nennenswerten Steuerbeträge hereinkommen, müssen sämtliche Zahlungen zwangsläufig eingestellt werden. Die Wohlfahrtsempfänger, deren Zahl vor einem Jahr 2, heute 45 betrage, könnten dann höchstens noch trockenes Brot erhalten. Monatlich beliefen sich heute die Aufwendungen für die Wohlfahrtsempfänger bereits auf 1500 RM, hinzu kämen ca. 300 RM Anteil für die Krisenunterstützungsempfänger. Es ergeht also noch einmal der dringende Ruf an alle zahlungsfähigen Steuerschuldner, die Gemeindesteuern schnellstens zu begleichen. Zur Debatte stand das großzügige Arbeitsbeschaffungsprogramm des Amtes, über das in seinen Einzelheiten an dieser Stelle schon des öfteren berichtet wurde. Die Zwischenahner Gemeinde hat 75 Krisenunterstützungsempfänger, die in spätestens 20 Wochen restlos zu den Wohlfahrtsempfängern abwandern. Nach dem Plan soll der Krisenempfänger in der Woche 6 Tage mit je 7 Stunden, der Wohlfahrtsempfänger 4 Tage mit je 7 Stunden arbeiten. Der Stundenlohn ist nach Rücksprache mit dem Oldenburger Arbeitsamt auf 54 Pf. festgesetzt. Für den Krisenempfänger erhält die Gemeinde aus Staatsmitteln (bei Notstandsarbeiten nach den Vorschriften des Reichsernährungsministeriums, das die Kredite als sogen. Meliorationskredite zur Verfügung stellt), 3 RM, für den Wohlfahrtsempfänger hat sie alles zu zahlen. Es ergibt sich danach mit den sozialen Lasten für die Gemeinde bei dem Krisenempfänger eine Belastung von etwa 1,20 RM, für den Wohlfahrtsempfänger eine solche von etwa 5 RM je Tag. Für die 75 Krisenempfänger würden sich rund 8000 Tagewerke ergeben, für die aus Reichsmitteln 24 000 RM hereinkämen und die Gemeinde selbst 9600 RM zu tragen hätte. Für die 45 Wohlfahrtsempfänger ergeben sich bei 26 Wochen Dauer 4680 Tagewerke, die der Gemeinde eine Belastung von 23 400 RM bringen. Um diese Kosten zu decken, ist die Aufnahme einer Anleihe von 33 000 RM erforderlich. Die Rechnung würde sich allerdings etwas günstiger stellen, da nach der neuesten Verfügung 10 Prozent der Wohlfahrtsempfänger mit als Krisenempfänger gezählt werden dürfen und zudem sich der Reichsgemeindetag dafür nachdrücklichst einsetzt, daß dieser Prozentsatz auf 20 erhöht wird. Das Rechenexempel, das sich auf diesen Unterlagen für die Gemeinde Zwischenahn ergibt, ist sehr einfach; bei Nichtaufnahme der Anleihe würde innerhalb von Jahresfrist bei etwa 120 Wohlfahrtsempfängern die gleiche Summe Geldes für die nackte Lebensunterhaltung dieser Arbeitslosen aufzuwenden sein. Bei Aufnahme der Anleihe hingegen ist die Möglichkeit gegeben, die Leute sämtlich wieder in ein ordnungsmäßiges Arbeitsverhältnis zu bringen und den Grund und Boden durch die Ausführung der verschiedenen Arbeiten zu verbessern. Außerdem fließt rund eine Summe von etwa 60 000 RM in die Gemeinde hinein, die sich befruchtend auf das gesamte Wirtschaftsleben auswirken muß. Der Gemeinderat bekundete dann auch in dieser Frage vollkommene Einmütigkeit und beschloß die Aufnahme einer Anleihe von 33 000 RM aus den Mitteln des Reichsernährungsministeriums in erster Lesung; die Anleihe ist in den ersten drei Jahren abtragsfrei, die Verzinsung beträgt für die ersten 10 Jahre 4,5 Prozent. Ob die Anleihe in dieser Höhe zur Verfügung steht, muß abgewartet werden, da naturgemäß die Anforderung von allen Seiten sehr groß sein muß. Dem Vorgehen des Ortsausschusses entsprechend will die Gemeinde jetzt nach dem Beispiel der Gemeinde Edewecht Scheine im Werte von 2 und 3 Pf. herausgeben, die den Bettlern verabfolgt werden können. Da die

Landesbibliothek Oldenburg

Bettelei tagtäglich zunimmt und von der Polizei stillschweigend geduldet wird, erscheint diese Maßnahme notwendig, zumal das Geld dann in der Gemeinde bleibt. Für die Scheine werden in den Lebensmittelgeschäften Waren abgegeben; Alkohol wird nicht verabfolgt.

Die Generalprobe im Ammerländischen Bauernhaus war gestern abend ganz ausgezeichnet. Alte, liebe Bekannte treten uns in den einzelnen Rollen entgegen. Sie haben sich tadellos eingespielt und verkörpern die einzelnen Gestalten des ernsthaftlustigen Spiels „Smuggler" von Walter Looschen vortrefflich. Die saftigen Pointen, die in dem Stück in erfreulicher Zahl vorhanden sind, werden famos serviert. Hans Ehlers, der das Spiel wie immer für unsere Heimatbühne wieder zurechtgefeilt hat, beweist sein glänzendes Geschick als Spielleiter; übrigens ist er in diesem Jahr wieder in einer trefflichen Rolle vertreten. Der Ammerländer Rahmen paßt übrigens für das Stück recht gut. So sind wieder alle Voraussetzungen für einen guten Erfolg des Zwischenahner Festspiels 1932 in bester Weise gegeben, und die Gäste, die sich morgen anläßlich der Erstaufführung im Bauernhaus einfinden, werden bestätigt finden, daß sich in diesem Jahr ein Besuch unbedingt lohnt.

Ocholt-Howiek.

Das diesjährige Schützenfest der Ortsgemeinschaft findet in gewohnter Weise am 28. und 29. August statt. Trotz der Notzeit erfolgte dieser Beschluß im Interesse der Einwohnerschaft und besonders der Jugend. Gute Schießpreise stehen zur Verfügung.

Westerstede.

Eisenbahnunfall. Der hier aus Richtung Ellenserdamm um 13.40 Uhr einlaufende Güterzug Nr. 9132 entgleiste etwa 350 Meter vor der Station Westerstede bei der Einfahrt von Gleis 1 auf 2 gleich hinter der Weiche. Die Maschine und der nächstfolgende Güterwagen sprangen aus den Gleisen und bewegten sich so noch etwa 20 Meter weiter. Die Maschine neigte sich dann in einem Winkel von etwa 35 Grad dem Bahnweg zu und bohrte sich auf dieser Seite mit den Rädern bis zum Unterbau tief in den Bahndamm ein. Das Begleitpersonal bekam einen Stoß vor die Brust, konnte sich aber festhalten und erlitt weiter keine Verletzungen. Mehrere Schwellen wurden durch die Räder zersplittert, die Schienen auf etwa 15 Meter vollständig platt gelegt bzw. auseinandergedrängt. In einer halben Stunde nach dem Unfall war bereits der Hilfszug aus Oldenburg in Westerstede und nahm sofort energisch die Hebungs- und Schweißarbeiten auf; bei der schwülen Witterung eine anstrengende Tätigkeit. Gegen 6.30 Uhr war die Maschine wieder aufgerichtet. Die Personenbeförderung um 14.23 Uhr mußte durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. Aus Richtung Varel wurde ein Personenzug angefordert, der gegen 15.30 Uhr die Fahrgäste weiter beförderte. Das Personal des Bahnhofs Westerstede stand den Fahrgästen bei der Beförderung des Gepäcks usw. zuvorkommend zur Seite. — Der Materialschaden ist außer der Schienenbeschädigungen nicht sehr groß, die Maschine ist nur am Unterbau beschädigt. Die Untersuchung wurde von zuständiger Stelle sogleich eingeleitet. Ueber die Ursache des Unfalls war nichts zu erfahren. Es sei noch bemerkt, daß am 26. April d. J. an derselben Stelle und zu derselben Zeit ebenfalls ein Güterzug entgleiste. Der Personenverkehr am Abend konnte auf der Strecke Westerstede—Linswege wieder ordnungsgemäß durchgeführt werden.

Personalien. Der Reichsbahn-Oberseketär Speckmann, hier, ist zum 20. September als 2. Vorsteher nach Bramsche versetzt.

Burgforde.

Lebensmüde. Ein 82 Jahre alter Landwirt schied während der Abwesenheit der Angehörigen freiwillig aus dem Leben. Schwermut ist der Grund der Tat.

Führdenerfeld.

Einen kapitalen Sechserbock erlegte der Förster Duhme (Westerstede) auf den Gründen des Gutes zu Führden, wo ihm wegen der vielen Wilddiebereien die Aufsicht übertragen ist.

Großenmeer.

Sommerfest des Kriegervereins. Der Kriegerverein Großenmeer begeht am Sonntag, 21. August, wieder sein Sommerfest im altgewohnten Rahmen. Das Fest, das in Großenmeer Kramermarkt und Schützenfest ersetzt und zu den hohen Feiertagen zählt, ist seit Jahren der beliebte Treffpunkt der ganzen Gegend. Der Festplatz wird auch diesmal wieder gut bebaut sein, auch ein Karussell wird dabei sein. Bei Scheelje ist nachmittags Gartenkonzert und die Kinderbelustigung. Der Abend beginnt mit dem Festmarsch durch den Ort. Am Denkmal und der Friedenseiche ist Kranzniederlegung zu Ehren der gefallenen Kameraden. Der Festball bei Nipken und Scheelje beendet den Tag. Für gute Musik ist gesorgt. Und nun heißt es, sich den Tag freizuhalten. Die genaue Festfolge ist aus dem Anzeigenteil ersichtlich.

Käseberg bei Hammelwarden.

Ausbesserung der Straße. Hier wird augenblicklich die Straße ausgebessert. Die Asphaltdecke auf der Straße hat im Laufe der Zeit infolge des starken Verkehrs einige Löcher bekommen, die nun, wo sie noch nicht allzu groß sind, sofort wieder ausgefüllt werden.

Brake.

Unfall auf dem Spielplatz. Während des Spiels in der Pause auf dem Schulhof glitt ein 12jähriger Knabe so unglücklich aus, daß er sich den Oberschenkel brach. Der sofort hinzugezogene Schularzt ordnete die Ueberführung ins Amtsverbandskrankenhaus an. Schon zweimal vorher hat dieser bedauernswerte Junge dasselbe Bein gebrochen, so daß er bereits stark hinkt.

Nordenham.

Sittlichkeitsverbrechen. An einem zwölfjährigen Schulmädchen aus der Hilfsschule wurde vor einigen Tagen von einem Reichsbahnangestellten in einem Dienstraum ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Durch die Nachforschungen der Gendarmerie konnte der Täter überführt werden. Er wurde dem Gefängnis zugeführt.

Seefelderaußendeich.

Von der Ernte. Durch das günstige Wetter der letzten Tage ist die Getreideernte hier beendet. Schon ziehen die Lohndrescher von Hof zu Hof, um das Getreide gleich aus den Shobern abzudreschen. Sonntags und werktags bis tief in die Nacht hinein brummen die Maschinen. Was früher wochenlange mühselige Flegelarbeit erforderte, wird jetzt in wenigen Stunden bewältigt. Die Roggen- und Schwarzhafererträge sollen in diesem Jahre nur mittelmäßig sein. Die Weizenernte beginnt schon, und auch die Feldbohnen versärben sich schon, so daß deren Ernte auch schon bald beginnen dürfte.

Neitland (Seefeld).

Von der Obsternte an der Straße. Mit der Obsternte in den Gärten ist es bekanntlich nicht sehr weit her. Dasselbe gilt auch für das Obst auf den Obstbäumen an den Straßenbermen. Es fällt jedoch auf, daß die Birnbäume doch noch ziemlich besetzt sind. So trägt z. B. jeder Birnbaum an der Straße von Neitland nach Seefelderaußendeich eine ganz stattliche Anzahl von Früchten, während die Apfelbäume, die abwechselnd dazwischen stehen, keine einzige Frucht tragen. Auch in den Obstgärten hat man dieselbe Beobachtung machen können.

Langwarden.

Kreis-Gustav-Adolf-Fest. Am letzten Sonntag fand in der alt ehrwürdigen Kirche zu Langwarden das Fest der Gustav-Adolf-Stiftung des Kirchenkreises Butjadingen statt, an dem sich neben Vertretern aus allen Gemeinden eine stattliche Anzahl Besucher von nah und fern beteiligte. Der Gottesdienst, in dem Pastor Isermann-Heppens Liturgie und Festpredigt hielt, der er das Wort Jesu „Vom Salz der Erde" zugrunde legte, machte auf alle Teilnehmer einen tiefen Eindruck. Als leuchtendes Beispiel wahrhaften Christentums stellte er den heldenmütigen Kampf der Salzburger heraus, die vor reichlich 300 Jahren ihres Glaubens wegen Haus und Hof und Heimat verließen. Wuchtig erklang der Gemeindegesang, der in meisterhafter Weise von dem Organisten Lohde begleitet wurde, durch den festlich geschmückten Raum. Anschließend fand im Garten der Gastwirtschaft Tjaden unter einer prächtigen Buche, nachdem Kreispfarrer Stölting-Nordenham die Versammlung mit herzlichen Worten begrüßt hatte, ein Vortrag von Pastor Wöbken-Bant statt über das evangelische Deutschtum im Auslande, wie er es aus eigenem Erleben kennengelernt hatte. Zuerst erzählte er von den vielen Deutschen, die er im Jahre 1915 auf dem Vormarsch unserer Truppen nach Riga angetroffen habe; wie sie heute unter den schwierigsten Verhältnissen um ihr Deutschtum, ihre Kirchen und Schulen kämpften. Weiter gab er ein anschauliches Bild von der großen Not unserer treuen Brüder in Wolhynien, das heute zu Polen gehört, und den braven Siebenbürger Sachsen, die keine Opfer scheuen, um ihre evangelischen Schulen zu erhalten. Der mit großem Beifall aufgenommene Vortrag gab zugleich einen vortrefflichen Einblick in die segensreiche Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins, den den auf einsamem Posten kämpfenden Deutschen eine kleine Hilfe gewährt. Umrahmt wurde diese schlichte Feier, die der Sache des Gustav-Adolf-Vereins in bester Weise gedient hat, von Vorträgen des Musikchors des Banter Jungmännerbundes und gemeinschaftlich gesungenen Liedern.

Wilhelmshaven.

Frauen, sammelt für ein neues Segelschulschiff „Niobe"! Deutsche Frauen haben die Anregung des in Danzig wohnenden Kapitäns z. S. a. D. Martini aufgegriffen, eine Nationalspende ins Leben zu rufen für den Bau eines neuen Segelschulschiffes „Niobe". Es sind bereits Schritte unternommen worden, um die Genehmigung zu einer Sammlung für das ganze Reich zu erhalten, und es wäre erfreulich, wenn diese Genehmigung bald erteilt werden würde. Ein Aufruf, den soeben der Stahlhelm-Frauenbund Wilhelmshaven-Rüstringen erlassen hat, wendet sich an alle Frauen Deutschlands.

Jever.

Ein außerordentlich heftiges Gewitter, wie es in den letzten Jahrzehnten in Jever nicht vorgekommen ist, ging vorige Nacht hier nieder. Gegen 9 Uhr abends entlud sich nach übermäßiger Schwüle schon ein schweres Unwetter, das sich aber bis 11 Uhr wieder verzog. Gegen 2 Uhr nachts kam das Gewitter plötzlich wieder zurück. Es gingen solche Wassermengen und Hagelschauer nieder, daß die Straßen überschwemmt waren. Zeitweise war es taghell durch die andauernden Blitze. In allen Gärten wurden die Früchte zerschlagen, das Obst von den Bäumen geschüttelt. Nachdem diese Verwüstungen angerichtet waren, wurde es gegen 3 Uhr wieder still. Ob das Gewitter weiteren Schaden an Vieh und Menschen verursacht hat, ist noch nicht bekannt.

Die hiesige Mütterberatungsstelle des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz hat sich in den 2½ Jahren ihres Bestehens sehr gut bewährt. Es wird monatlich eine Sprechstunde abgehalten, zu der stets eine größere Anzahl Mütter mit ihren Säuglingen und Kleinkindern erscheint, um sich kostenlos Rat zu holen über Pflege, Ernährung und andere Erziehungsmaßnahmen. Die Beratungsstelle befand sich bisher in der Mädchenschule, sie ist jedoch nunmehr auf Wunsch des Schulvorstandes in die Stadtknabenschule verlegt worden.

Die Staatsstraße Jever-Sande wird in der Nähe der Stadt auf mehreren Strecken erneuert. Der Amtsverband Jever hat mit der Instandsetzung der Amtsverbandsstraße Oldorf-Tettens begonnen, deren Fahrbahn sich schon seit langem in außerordentlich schlechtem Zustande befand. Ferner läßt der Staat im hiesigen Amtsbezirk noch die Staatsstraße nach Wittmund auf einer Strecke von 850 Metern erneuern.

Größere Viehabnahmen. In der letzten Woche wurde auf dem hiesigen Bahnhof sehr viel Vieh zum Versand nach auswärts abgenommen, und zwar meist Mastbullen sowie tragende Rinder. Die gezahlten Preise sind äußerst niedrig. So wurden Mastbullen mit 16 bis 20 Pf. je ein Pfund Lebendgewicht gehandelt, während der Preis im Vorjahre Anfang August noch immerhin 24 bis 28 Pf. pro Pfund Lebendgewicht betrug.

Der Jeversche Männergesangverein, dessen Dirigentenposten durch den Fortzug Georg Kuglers frei geworden war, hatte eine außerordentliche Mitgliederversammlung einberufen, in der ein neuer Dirigent gewählt werden sollte. Nach längerer Aussprache wurde jedoch beschlossen, den Dirigentenposten vorläufig noch nicht endgültig zu besetzen, sondern die Stelle bis auf weiteres durch Obermusiklehrer Freese aushilfsweise verwalten zu lassen. Herr Freese, der bereits seit einiger Zeit als Nachfolger Georg Kuglers zum Dirigenten des hiesigen Singvereins gewählt worden ist, ist somit künftlerischer Leiter des Männergesangvereins und des Singvereins. Dirigent des hier außerdem noch bestehenden Bürgergesangvereins „Liederkranz" ist Lehrer Brumund. Die Stelle eines Bundeschormeisters des Sängerbundes der Männerchöre für das Amt Jever ist bisher ebenfalls noch nicht wieder besetzt worden, wie ja auch überhaupt die Nachfolgerschaft Georg Kuglers bisher lediglich beim Singverein endgültig geregelt worden ist; denn auch der Organistenposten an der evangelischen Stadtkirche wird, wie berichtet, augenblicklich noch provisorisch verwaltet.

Sillenstede.

Ein Wohnhaus mit Scheune abgebrannt. In Graftschaft entstand in der letzten Nacht auf dem Anwesen des Gärtners Danzig ein Schadenfeuer, das in kurzer Zeit das Wohnhaus und die Scheune einäscherte. Die sofort alarmierte Freiwillige Feuerwehr aus Jever konnte bei ihrem Eintreffen nichts mehr retten. Das Inventar und ein Pferd sind verbrannt. Die Familie hatte sich bereits zur Ruhe begeben, als das Feuer bemerkt wurde. Sie konnte nur mit knapper Not ihr nacktes Leben retten.

Hohenkirchen.

Aus der Gemeinderatssitzung. Erlaß des Ministeriums des Innern, betreffend Mitgliedschaft zur Spar- und Darlehnskasse. Nach diesem Erlaß dürfen die Gemeinden nur Mitglied der staatlichen Kreditanstalt, der Landesbank, der kommunalen Sparkassen, z. B. der Sparkasse für Stadt und Amt Jever, jedoch nicht Mitglied einer Spar- und Darlehnskasse sein. Daraufhin wurde beschlossen, die Mitgliedschaft bei der hiesigen Spar- und Darlehnskasse zu kündigen.

Delmenhorst.

Die landw. Mitglieder der Sicherungsausschüsse. Zu Beisitzern der Sicherungsausschüsse bzw. Sachverständige für Pfändungen und Zwangsversteigerungen landwirtschaftlicher Grundstücke und Betriebe sind für Stadt und Amt Delmenhorst sowie das Amt Wildeshausen von der Landwirtschaftskammer dem Ministerium folgende Personen vorgeschlagen: Amt Delmenhorst: Besitzer des Sicherungsausschusses: Landwirt Adolf Roloff-Grüppenbühren, Landwirt Bernh. Fortmann-Grüppenbühren, Landwirt Adolf Krogmann-Stuhr bei Delmenhorst, Landwirt Karl Meyer-Bielstedt bei Hude. Sachverständige: Landwirt Diedrich Helmers-Hullen, Landwirt Friedrich Struthoff-Ganderkesee, Landwirt Karl Rowehl-Elsberdrook bei Delmenhorst, Landwirt Joh. Bellers-Hollen bei Grüppenbühren. — Stadt Delmenhorst: Beisitzer des Sicherungsausschusses: Landwirt Joh. Möhlenbrock-Dwoberg, Landwirt Diedrich Helmers-Hullen, Sachverständige: Landwirt Joh. Möhlenbrock-Dwoberg, Gutspächter Hinrich Rogge-Gut Hasport, Landwirt Diedrich Helmers-Hullen. — Amt Wildeshausen: Beisitzer des Sicherungsausschusses: Pächter Hinrich Abel-Brettorf, Landwirt Joh. Barndorn-Wildeshausen, Landwirt Hinrich Kniep-Hengstlage. Sachverständige: Landwirt Friedrich Sandkuhl-Ellerte, Landwirt August Behrens-Hagel bei Aylhorn, Landwirt Georg Tangemann-Varel bei Brettorf.

Altenesch.

Der Turnverein, DT., beschloß in seiner Monatsversammlung die Austragung der Verbandsmeisterschaften statt am 21. August am 18. September vorzunehmen, da am 21. August in Delmenhorst die Verbandsmeisterschaften ausgetragen werden.

Do. X dreht beim Strandbad Altenesch. Freitagnachmittag gegen 2 Uhr verließ Do. X den Bremer Freihafen und trieb unter ungeheurem Brummen bis Altenesch weserabwärts. Ganz unerwartet drehte der Luftriese in der Höhe des Strandbades Altenesch, dort, wo die Weser durch den Zufluß der Ochtum sehr breit ist. Bis zur Moorlosenkirche trieb das Flugzeug dann wieder weseraufwärts und stieg dann auf, um sich durch eine Schleife über Bremen von der Hansestadt zu verabschieden. Nach 10 Minuten überflog er dann nochmals Altenesch, um dann weserabwärts zu fliegen. Die unerwartete Drehung löste bei der Volksmenge, die die Uferbelagerte, großen Jubel aus.

Barßel.

Generalversammlung der hiesigen Elektrizitätsgenossenschaft. Zu einer ordentlichen Generalversammlung hatte am Sonntagnachmittag im Niehausschen Saale die hiesige Elektrizitätsgenossenschaft ihre Genossen eingeladen. Die Versammlung hatte 57 Mitglieder aufzuweisen. Die hiesige Genossenschaft befindet sich auf einer sicheren Grundlage. Trotzdem sie noch keine angeschlossene Gekossenschaft ist, konnte der billige Stromprets von 30 Pf. erhalten bleiben. Vom Jahre 1928 an haben die anderen Genossenschaften einen Stromverbrauchrückgang zu verzeichnen. Nur die hiesige Genossenschaft hat gegenüber dem Jahre 1928 einen Strommehrverbrauch von 5000 Kilowatt zu verzeichnen. Ob in Zukunft der billige Preis erhalten bleiben kann, sei dahingestellt.

Friesoythe.

Personalie. Die Berechtigung, den Titel „Baumeister" zu führen, ist dem Architekten Fr. Oltmanns von hier verliehen worden.

Das Gesicht verbrannt hat sich das fünfjährige Söhnchen des Maurers B., indem es sich unvorsichtigerweise eine Kanne heißen Kaffees über den Kopf goß.

Cloppenburg.

Nachahmenswerter Beschluß des Stadtmagistrats. Der Stadtmagistrat beschloß, an einem Tage in der Woche die Soese-Badeanstalt zur unentgeltlichen Benutzung freizugeben. Dadurch soll auch den Unbemittelten, besonders den Arbeitslosen, Gelegenheit gegeben werden, sich im Wasser zu erfrischen. Am Sonntag, 24. August, findet hier in der Städtischen Badeanstalt ein Schwimmfest statt, das vom Cloppenburger Schwimmverein veranstaltet wird.

Auf der Straße von Cloppenburg nach Mollbergen mußte ein Trecker mit Anhängewagen, der mit Pfannen beladen war, zu weit nach der Straße ausbiegen, weil ein Lastzug der Firma Gräper-Ahlhorn mitten auf der Straße angehalten hatte. Der Pfannenwagen von Raker-Mollbergen geriet in den Straßengraben, wobei reichlich 1000 Ziegel zerbrachen. Eine erregte Auseinandersetzung der Beteiligten beschloß den Unfall.

Vechta.

Zum Stoppelmarkt am 21., 22. und 23. August treffen, wie wir von der Marktverwaltung erfahren, Fahr-, Schau- und Vergnügungsgeschäfte in sehr großer Anzahl ein, so daß alle zur Verfügung stehenden Plätze bereits besetzt sind. Einer Anzahl Unternehmen mußte sogar wegen Platzmangel abgeschrieben werden. An dem nötigen Fahrmarktsstruhl fehlt es also auch in diesem Jahre nicht auf dem Stoppelmarkt: es wird dauer zweifellos wieder mit einem starken Besuch zu rechnen sein.

Die städtischen Körperschaften hielten eine gemeinsame Sitzung ab, die sich zunächst mit mehreren Grundstücksfragen zu befassen hatte. Es wurde dann ein Antrag mehrerer Landpächter um Pachtermäßigung verhandelt. Sie wünschen Herabsetzung auf die Friedenspachtgelder. Der Stadtrat lehnte den Antrag ab, da die betr. Grundstücke im Wege des Meistgebotes gepachtet worden seien, die Pächter sich also gegenseitig überboten hätten. Es wurde dann eine allgemeine Ermäßigung der Gelder für städtische Pachtungen angeregt, aber zu einem Beschluß kam es nicht. Dem Vorbilde des Staates folgend, soll im Interesse der Arbeitsbeschaffung für das Handwerk auch seitens der Stadt denjenigen Hausbesitzern eine Kürzung der Hauszinssteuer gestattet werden, die nachgewiesenermaßen notwendige Arbeiten an ihren Häusern vornehmen ließen. Der Stadtrat ging über das staatliche Maß hinaus. Es sollen nicht nur 50, sondern 100 Prozent der Oktoberraie in Anrechnung kommen. Einem Antrage des Bürgervereins auf Prüfung, ob eine Ermäßigung der Grund- und Gebäudesteuer um 10 Prozent möglich sei, glaubte der Stadtrat vorerst nicht zustimmen zu dürfen. Nach weiterer Erledigung von Straßen- bzw. Kanalisationsangelegenheiten stand die Beleuchtung der Straßanstalten zur Verhandlung. Es muß entweder ein neuer Gasometer hergerichtet oder alles in der Anstalt auf elektrischen Strom umgestellt werden. Der Vorschlag der Elektrizitätskommission fand Zustimmung. Der Magistrat wird diese Angelegenheit weiter verfolgen. Einem Antrage der Arbeitslosen, die sich an der Instandsetzung des Moordammes beteiligen, betr. Zahlung des Tariflohnes entsprach der Stadtrat durch seine Bereitwilligkeit, den Pflichtarbeitern einen täglichen städtischen Zuschuß von 1 RM zu gewähren.

Cutin.

Landesausschußsitzung. Verschiedene Eingaben an den Landesausschuß beschäftigen sich mit der Hilfspolizei. Es wird u. a. eine Aufsebung der Organisation gefordert. Die Anträge wurden dem Ministerium zur Stellungnahme zugeleitet. Ausführlich berichtete Regierungspräsident Böhmer über die augenblickliche Finanzlage im Landesteil. Er betonte, daß die Kassenlage des Landesverbandes sehr ernst sei und der Steuereinzug mit möglichster Energie durchgeführt werden würde, um einen Zusammenbruch zu verhindern. Allerdings sei nur das Reich für die Zukünde verantwortlich. Er versicherte im übrigen, daß die Regierung sich mit aller Kraft für die Regelung der Lehrerbesoldungsangelegenheit einsetzen wolle. Der Zuschuß zum Weiterbetrieb der Lübeck-Segeberger Eisenbahn mußte abgelehnt werden, obgleich die Bahn für die südlichen Gemeinden des Landesteils von einiger Bedeutung ist. Nach Erledigung weiterer Punkte konnte die Sitzung beendet werden.

Diebe am Werke. In benachbarten Preetz hatten vor wenigen Tagen zwei kaufmännische Angestellte etwa 500 RM unterschlagen und waren geflohen. Sie wurden dann in Bosau (Landesteil Lübeck) bemerkt, wo sie ein Boot gestohlen hatten, mit dem sie entkommen konnten. Erfreulicherweise gelang es dem Motorboot der Strecke Malente-Plön, die beiden Gesellen zu entdecken und ihre Verhaftung zu bewerkstelligen. Von dem Gelde befand sich nichts mehr in ihrem Besitz. Sie wurden nach Kiel übergeführt, wo sie sich vor dem Gericht zu verantworten haben.

*

Wesermünde.

Ein seltenes Naturkuriosum war in dem Schweinestall des Stellmachers Thorit in Appeln zu beobachten. Eine seiner Sauen brachte vor 14 Tagen 13 Ferkel zur Welt, die bis auf eines am Leben blieben. Zwölf Tage nach dem Wurfe legte die alte Sau plötzlich ein unruhiges Benehmen an den Tag und stieß ihre Jungen stiefmütterlich beiseite. Th. war überrascht, in einer Ecke des Schweinestalles vier frisch geworfene Ferkel vorzufinden, denen sich die Sau zuwandte. Noch größer wurde aber das Erstaunen des Besitzers, als nach abermals mehreren Stunden die Sau noch vier weiteren Ferkeln das Leben schenkte. Da sie nicht alle 20 Kinder ernähren konnte, mußten mehrere von diesen bei einem Nachbarn des Th. eine Stiefmutter annehmen

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburger Reit- und Fahrturnier

auf dem Hof der ehem. Dragonerkaserne Osternburg
veranstaltet vom 16. Infanterie-Regiment Oldenburg und vom Reiterverein Oldenburg

Am 13. Aug. nachm.	Prüfungen zum Erwerb des Reit- u. Fahr-Abzeichens Vorprüfung Dressur Kl. L. (Reichsheer)
Am 14. Aug. vorm.	Vorprüfungen, Beginn 8 Uhr
Nachmittags	Hauptprüfungen, Beginn 15 Uhr Konkurrenzreiten der Reitervereine / Jagdspringen / Dressurprüfungen / Fahrprüfungen / Schaunummern / Vierer- und Sechserzüge / Springquadrille / Dam.-Abteil. / Puppenreiten **Gefechts-Exerzieren des Begleitzuges 12. (M.G.), Inf.-Regt. 16 Remonte-Abteilung 13. (Pr.) M.W., Inf.-Regt. 16**
	Während des Turniers Militärkonzert ausgeführt von der Kapelle des III. (Oldbg.) Batl. 16. Inf.-Regt.
Preise der Plätze	Stehplatz 0.50 Rm., Sitzplatz (frei) 0.75 Rm., Sitzplatz (überdeckt, unnumeriert 1.00 Rm., numer. 1.50 Rm., Tribünenplatz 2.00 Rm. Kinder unter 14 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte
Vorverkauf	Hermann Paraat, Zigarrengeschäft, Haarenstr. 18 / Heinrich Hallerstede, Sattlermeister, Lange Str. 19 / H. Bischoff, Buchhandlung, Osternburg, Bremer Straße 8

Die Meinung anderer mag gewiß reizvoll sein, für das Gedeihen Ihres eigenen Unternehmens sind aber nur Sie selbst verantwortlich. Sie sollten deshalb in der Werbung stets Ihre eigenen Wege gehen, nur so nutzen Sie Ihrem Unternehmen am besten + Wenn wir Ihnen einen guten Rat geben dürfen! Werben Sie vorzugsweise in den »Nachrichten für Stadt und Land«. Sie werden immer wieder erstaunt sein, welche guten Erfolge selbst kleine Anzeigen bringen

In gutem Hause
2 oder 3 Zimmer
mit Küche zu vermt. Wo, sagt die Gesch.-stelle dieses Blattes.

Stellengesuche

Jg. Bäckergeselle sucht auf sofort oder später Stellg.
Fritz Schmidt, Varel, Schulstraße 11.

Suche zum 1. Nov. 1932 mit 5jährig. Jungen
Stellung
i. landwirtsch. Betrieb
Bin 26 Jahre, m. allen vorkommend. Arbeit. vertr. **Berta Ahrens** zzt. bei Hoffrogge **Großenkneten**

Jg. Mädchen, 27 J., s. Stell. als Haushälterin in besserem frauenlos. Haushalt. Ang. unt. W M 636 an die Geschst. d. Bl.

Offene Stellen

Männliche

Gef. zu Mitte Sept. energ., d. aus selbstd.
Bäckergeselle
ev. mit Meisterbrief, der in Bäckerei sow. Kond. Gutes leist. u. den Meister voll vertreten kann. Kost u. Logis frei. Bew. m. nur kl. Lohn- und Alt.ang. (bei Rückantw.) unter W D 628 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mobiliar-
Darlehnskasse
mit günstig. Bedingungen sucht tüchtigen Herrn als
Bezirksdirektor
Fachleute beld. Angebote zu richten unter B W 624 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Mann kann sich den
Führerschein erwerben
gegen Hilfeleist. und etwas Zuzahlung.
Cloppenbg. Str. 29, Telephon 2192.

Prospektverteiler
und Warenausträger überall gesucht
Hilmar Seiffert, Pößneck/Thür. 44.

Altrenommiertes
Inkassoinstitut
sucht tüchtigen Herrn als
Bezirksvertreter
zum Werben von Abonnent. Fachleute beliehen Angebt. zu richt. unter W A 625 an die Geschst. d. Bl.

Hoher Verdienst
Einige Herren, die über 500.— Rm. verfügen und bei Schlachtereien gut eingeführt sind, wollen Ihre Adresse mit kurzem Lebenslauf u. Lichtbild einsend. unt. B 1751 an die Weser-münder Neuesten Nachrichten, Bremerhaven

Kreditgesellschaft
mit Schnell- und Großtarif, kürzesten Wartefristen, sucht solventen Herrn als
General-Vertreter für Oldenburg
Schriftliche Angebote an Kreditbilfe G.m.b.H., Wuppertal-Elberfeld, Bankstr. 20, Tel. 20808

Geld-Institut!
mit reichlich Kapital, laufend Auszahlungen, sucht seriöse **Vermittler.** Angebote unt. B 2126 i an Annoncen-Expedition William Wilkens, Hamburg 1

Weibliche

Morgenhilfe
sofort gesucht. Vorzustellen zwischen 6 und 7 Uhr nachmitt. Ackerstraße 33.

Gesucht auf sofort
oder 1. September
kinderl. Mädchen
aus gutem Hause für den Haushalt.
Haarenstraße 22.

Mädchen gesucht
zum 1. September
für Landwirtschaft
G. Haverkamp, Tweelbäke.

Für kl. ldw. Haushalt b. 1. 10. d. J.
eine ordentliche Haushälterin
gesucht. Angebote erbeten unt. W B 643 an die Geschst. d. Bl.

Ges. zum 1. Sept. ein Mädchen und ein Knecht,
die melken könn.
Heinr. Logemann, Ofen.

Haustochter gesucht
Abiturient. (Latein), für Beaufsichtig. der Schularbeiten von 3 Kindern im Alter v. 6 bis 15 Jahr. und für Hausarbt. Mädchen vorhand. Ausführliche Angeb. mit Bild erbeten unt. B T 621 an die Gesch.-stelle dieses Blattes.

Ges. zum 1. Sept. junges Mädchen
B. Tönjes, Munderloh bei Kirchhatten.

Motorschiff „Carola“
fährt am **Sonntag**, dem **14. August 1932**,
nach Blumenthal, Vegesack, Bremen.
Abfahrt morgens 8 Uhr von Stau.
Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt:
Erwachsene Rm. 1.—, Kinder 50 Pf.

Freier Turn- und Sportverein Oldenbg.
Spieltag
Sonntag, d. 14. Aug. 1932 auf dem Haareneich
Vor- und nachmittags: Hand-, Faust- u. Trommelballspiele. — Ab 5 Uhr
Sommerfest
in und beim Lokale Gustav Krückeberg Ofener Chaussee

Restaurant „Zum Schloßgarten“
Heute, 8 Uhr
Tanz im Freien
W. Segelken, Schleusenstraße

Heute Sonnabend **Tanz**
Woges Tierpark

Woges Tierpark
Sonntag
Gartenkonzert
Anfang 4 Uhr. — Eintritt 10 Pf.

Krieger-Verein Großenmeer
Sonntag, den 21. August
Großes Sommerfest
Festfolge
4—5½ Uhr nachmittags Konzert in Scheelies Garten. Anschließ. bis 6½ Uhr Kindervergnügen im Saal.
7 Uhr Festmarsch durch den Ort unter Vorantritt der Kapelle. Anschließend Kranzniederlegung am Denkmal u. Friedenseiche.
Alsdann **Festbälle** in zwei Sälen bei Scheelje und Rinken.
Eintritt 50 ₰. Tanzband Mitglieder 50 ₰, Nichtmitglieder 1 ℳ.
Karussell und Buden aller Art am Platze.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Festausschuß

Etzhorner Krug
Jeden Sonntag
Konzert und Tanz

Vechtaer Stoppelmarkt

am 21., 22. u. 23. August 1932

- Bedeutendster Kram-, Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt des Oldenb. Münsterlandes und der angrenzenden Bezirke
- Riesenbetrieb. Erstkl. Unternehmungen
- **Montag, den 22. August der berühmte große Pferdemarkt**
- Gewaltiger Auftrieb
- Extrazüge und Autoverbindungen nach allen Richtungen

Vechta i. O. Stadtmagistrat

Achtung!
Morgen
Großer Junggesellenball im „Drögen Hasen“.

Westerscheps
De 13.
ammersche Arntefier
is dit Johr an'n
11. und 12. September
De Heimatsvereen.

Waldhaus Wildenloh
Sonntag, den 14. August
Unterhaltungskonzert
Es ladet freundlichst ein **Fr. Kracke**

Zum Wieselsteder Bauernhaus
Jeden Sonntagnachmittag fährt das Postauto um 3 Uhr vom Markt, dann Stolle, von-Finckh-Straße und Fischers Parkhaus ab. Hin und Rückfahrt nur 1.— Reichsmark, Kinder die Hälfte

VfB.-Platz
Sonntag, 14. 8., nachmitt. 3½ Uhr:
VfL. Rüstringen
Liga
VfB. Liga

VfR.-Platz
Sonntag, 14. 8., nachmitt. 3½ Uhr:
Viktoria Liga
Rasensport Liga

Oldenburg-Ammerland
Verbandsgruppenspieltag in Faustball und Schlagball
Haareneich 14. Aug. 15 Uhr

Reiter-Verein

Wardenburg
Am Sonntag, dem 4. September,
Ball
Es laden ein
H. Büsselmann.
Der Vorstand.

Verloren
Fahrrad verloren. Rosengarten, Tannenstraße

Entflogen
Kanarienvogel entflogen. Kanalstraße 5.

Turmfalke
entflogen. Abzug im Botanischen Garten. Erich Maaß, Lehrer, Tungeln i. Old.

Entlaufen
Entlaufen ein **Kuhrind**
Bitte um Auskunft. Addicks, Neuenwege.

Gefunden
Bleyle-Jacke gefd. Abzh. Grüner Weg 17.

Zu verleihen

Norddeutsche Spar- und Kreditbilfe „Freya“
Darlehn
von 200 ℳ bis 2000 ℳ gegen kleine Ein- und Abzahlungen nach kurzer Wartezeit. Groß- und Kleinlebens-, Feuer- und Haftpflichtversicherungen. Seriöse Vertreter gegen zeitgemäße Provision überall gesucht. Auskunft erteilt kostenlos die Landesdirektion **H. Techt, Oldenburg i. O.**, Gotenstraße 21, Fernr. 2464. Sprechtage: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends

Anzuleihen

Auf ein Geschäftshaus auf dem Lande mit 5 Hektar Land
12 000 Mark
an erster Stelle anzuleihen gesucht auf sofort. Angebote unter W N 637 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mietgesuche

Alleinstehd. Dame sucht abschließbare Wohnung
von 2 oder 3 Zimmern und Zubehör. Angb. unt. W J 633 an die Geschst. d. Bl.

Zu sofort oder 1. 9.
3—4r. Wohnung
von ruh. Famil. ges. Angb. unt. W F 630 an die Geschst. d. Bl.

Ges. möbl. Zimmer für vermitt. (Zentrum). Woche 2 Mk. Angb. unt. W E 629 an die Geschst. d. Bl.

2 jg. Eheb. such. sof.
möbl. Zimmer
in Stadt Oldb., evtl. mit Kochgelegh. Eilangb. unt. W W 644 an die Geschst. d. Bl.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
in gutem Hause an ruhig. Lage gesucht. Nähe des Minister. bevorzugt. Angebote unter B A 645 an die Gesch.stelle d. Bl.

Kinderl. Ehep. sucht zum 1. 9. freundl. 3-Z.-Wohng. Stadtab. Miete b. 25 RM. Angeb. unt. A G 651 an die Geschst. d. Bl.

Zum 1. Oktober
3—4-Zimmer-Wohnung
in ruhiger Lage zu mieten gesucht. Mietpreis bis 55 RM. Angeb. unt. A H 652 an die Geschst. d. Bl.

Zu vermieten

Laden in bester Lage besonders geeignet für
Friseurgeschäft
per bald zu vermieten. Gefl. Anfragen unter T G 571 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Gut möbl. Zimmer zu vm. Ofen. Str. 19.

Zu verm. zum 1. 9.
Oberwohnung
Schießstand 23.

Unterwohnung
4 Zim., Küche, Bad, Zentralh., zum 1. 10. zu vermiet. Auch für Auswärtige beziehb. Angeb. unter B 305 Fil. Lange Str. 45.

2 Sout.-Zimmer
zu vm. Auch Kochg. Bismarckstr. 24 part.

Wegen Verheiratung
frdl. mbl. Zimmer
zu vermieten.
Ofener Straße 3 I.

Die abgeschlss. Oberwohnung Stebing. Str. 16 (5 Wohnr., Küche, Balk. u. Zubeh.) ist umst.b. noch zum 1. Sept. oder etwas später zu vermieten. Miete mon. 50 RM. Näheres Stebing. Straße 16.

Mbl. Zimmer sofort und zum 1. Sept. zu vmt. **Frau Saal,** Rosenstraße 2 a.

Moderne
5-Zimm.-Wohng.
mit Bad preiswert auf sofort oder später zu vermiet. Angebote unt. A D 648 an die Geschst. d. Bl.

Der von der Firma Tengelmann benutzte
— **Laden** —
Lange Straße 57
ist zum 1. Oktbr. zu vermieten; evtl. mit Wohnung.
Hans Montoux.

Behaglich möbliertes Wohn- und Schlafzimmer zu vermiet. Steinweg 36. 4

Verein ehem. Angehöriger des 16. Inf.-Regts. Oldenburg e. V.

Heute, Sonnabend, den 13. August 1932, 20,30 Uhr, im „Oldenburger Schützenhof“ (Ziegelhof)
Gr. Militärkonzert
ausgeführt vom Musikkorps des III. Batls., 16. Inf.-Regts., dazu die Spielleute des III. Batls. Eintritt 0.50 Rm.

Ziegelhof
Nach dem Militärkonzert
Tanzkränzchen

Bäder * Sanatorien * Pensionate

Blankenburg / Harz
(254 m) mildes Gebirgsklima, gr. Freibad
Der Ort der Erholung!
Das neue Mineralschlammbad für Gicht-, Rheuma- und Ischiaskranke

Kurhotel Schledehausen. Liebev. Aufenth. u. wv. Nrv. f. Sie i. Wiedengeb. i. Höhenl. u. waldr. Umgeb. i. Kurhotel, Luftkurort Schledehausen b. Osnabr. Dir. a. Walde, Freibad. Liegen. Vollst. Pens. pr. einschl. all. b. erstkl. Verpfl. u. 4 Mahlz. RM 3.75. Bitte verl. Sie Prosp. u. Oldenburger Ref.

Deutsche! Besucht deutsche Bäder!

Bad Grund im Oberharz
ermässigt vom 20. August an seine Preise und Gebühren um 25 %. Pauschalkur von 3 Wochen (einschl. Arzt u. Bäder) 100 ℳ. Prospekte durch die Kurverwaltung.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu Nr. 219 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, dem 13. August 1932

Aus aller Welt

Frauen als Bergleute in Rußland

Die russische Regierung hat soeben ein Gesetz erlassen, das die Zulassung von Frauen als Arbeiterinnen in den Kohlenminen gestattet und den Artikel 129 des Sowjet-Arbeitergesetzes aufhebt, nach dem ihre Beschäftigung unter Tag verboten ist. Man hat schon seit langem von dieser Aufhebung als einer von der Regierung geplanten Aenderung gesprochen, doch ist diese Absicht immer wieder entrüstet geleugnet worden. In dem Donez-Becken ist bereits die erste „Brigade“ von Bergarbeiterinnen am Werk. Sie arbeiten neben den männlichen Genossen, helfen den Hauern und sind als Trimmer und Schlepper tätig. Sie sollen nach den Berichten der Behörden sich vorzüglich bewähren, sowohl bei Arbeiten unter wie über der Erde. Zwei von ihnen haben schon eine besondere Auszeichnung für hervorragende Verdienste im Donez-Becken erhalten. Die Einführung der Frauen in den Bergbau ist erfolgt, um die Männer zu beschämen und zu einer gesteigerten Tätigkeit anzuspornen; denn obwohl im Jahre 1931 die Zahl der Bergarbeiter um 80 000 vermehrt worden ist, fällt doch der Ertrag des Donez-Beckens ständig, und die Förderung der letzten Woche zeigte den größten Tiefstand seit 1930.

*

Der Forscher, den ein Krokodil zerriß

Fast gleichzeitig mit der Nachricht vom Tode Vojtechs trifft auch eine authentische Schilderung des traurigen Endes ein, von dem der Tiroler Afrikaforscher Ingenieur Alois Kirchlechner ereilt wurde. Nach dem Totenakt des italienischen Konsulats in Addis Abeba (Abessinien) war Kirchlechner in einem Eingeborenen-Kahn aus Rindsleder über einen Fluß gefahren. Da er sein Gewehr, auf das er besonders sorgfältig achtete, vor dem Wasser sichern wollte, ließ er das über den Fluß gespannte Seil los, mit dessen Hilfe die Ueberfuhr bewerkstelligt wurde. In diesem Augenblick kippte das Boot um. Kirchlechner wurde von einem Krokodil unter Wasser gezogen, während sein Begleiter Konstant sich retten konnte. Bald darauf hat Konstant ein Krokodil geschossen, in dessen Magen die Patronentasche des unglücklichen Forschers gefunden wurde.

*

Nicht so leicht wie Geige spielen

Zu Beginn seiner ruhmreichen Laufbahn war Joseph Joachim, dessen Todestag sich jetzt zum 25. Mal jährt, auch Konzertmeister in Hannover. Während des Winters beobachtete er oft von seinem Fenster aus die Eisbahn, und schließlich verspürte er Lust, auch Schlittschuh zu laufen. Der Aufseher der Eisbahn begrüßte den Künstler, als dieser zu ihm kam, und wollte ihm ein Paar Schlittschuhe anschnallen. Joachim erklärte, daß er nicht laufen könne. Darauf versprach der Mann, ihn das Laufen in kurzer Zeit zu lehren. Dem Künstler wurden also Schlittschuhe angeschnallt, und der Lehrmeister sagte: „So, nun schmeißen Sie das eine Bein so und das andere so, und dann können Sie laufen!“ Joachim befolgte diesen Rat, aber mit negativem Erfolg, denn er setzte sich recht unsanft auf das Eis. Der Bahnaufseher betrachtete ihn kritisch und sagte: „Na ja, so leicht ist das nicht wie Geige spielen!“

Weltreise mit der Urne der Mutter

Dieser Tage kam in London ein elfjähriger Knabe an, dessen Name auf deutsche Abstammung deutet, Paul Sanders. Er hatte eine weite Reise hinter sich, 22 000 Kilometer, um einen Wunsch seiner verstorbenen Mutter zu erfüllen. Paul Sanders kam aus Melbourne, aus Australien, und brachte mit sich eine Urne, die die Asche seiner Mutter enthält. Die bedauernswerte Frau, die vor einigen Monaten starb, hatte den sehnlichen Wunsch geäußert, daß ihre Asche in London beigesetzt werden sollte. Aber ihr Mann konnte nicht von zu Hause fort, denn weder erlaubten es ihm seine Geschäfte, nach London zu reisen, noch konnte er seine mutterlosen Kinder alleinlassen. So wählte man denn als letzten Ausweg die Lösung, den ältesten Sohn, den elfjährigen Paul, auf die weite Reise zu schicken. Wie ein Heiligtum hütete der Knabe unterwegs die Urne, die die Inschrift trägt: „Der Schatz von Papa, Paul, Sylvia, Phillipp und Olive.“ Man übergab den Knaben dem besonderen Schutze des Kapitäns, und alle Mitreisenden nahmen sich des Knaben an, der diese traurige Reise ganz allein hatte unternehmen müssen.

*

Auch die Millionärsecke kann nicht mehr wie früher

Das reichste Stadtviertel von Newyork dürfte wohl die Gegend um die 42. Avenue sein. Man hat errechnet, daß die Bewohner dieses Viertels noch im vorigen Jahre 50 Millionen Dollar Steuern, also mehr als 200 Millionen Mark, bezahlt haben. Das ist immerhin eine sehr ansehnliche Summe. Aber in diesem Jahre macht sich die allgemeine Wirtschaftskrise auch im Millionärsviertel bemerkbar. Die amerikanischen Steuerbehörden haben sich die Mühe gemacht, auf Grund eingehender Recherchen den Steuereingang dieses Jahres zu schätzen. So haben sich denn ganz gewaltige Rückgänge ergeben. Am interessantesten sind die Erhebungen, die man in der sog. Millionärsecke angestellt hat. Soviel sich bis jetzt berechnen läßt, wird man aus diesem Stadtviertel höchstens 50 Millionen Mark an Steuern erhalten, also ein Viertel des Betrages, der noch im vorigen Jahre in derselben Gegend bezahlt worden ist.

*

Fußball — ein gutes Geschäft

Soeben ist einer der besten englischen Fußballspieler, Alex Jackson, von einem namhaften Klub, nämlich vom Ashton National, engagiert worden, das heißt, er darf lediglich für diesen Klub spielen. Dafür erhält er eine prozentuale Beteiligung an den Einnahmen, die der Klub mit seinen Spielern gewinnt, nämlich 10 Prozent. Der vorsichtige Sportler hat sich jedoch eine Summe garantieren lassen, denn laut Vertrag erhält er mindestens in der Woche 450 Mark, das sind also im Monat annähernd 2000 Mark.

*

Amerikanische Selbstmordmethoden

In den Vereinigten Staaten, dem Land der Statistik, erfaßt man nicht nur die Zahl der Selbstmorde, man versucht vielmehr auch statistisch festzulegen, auf welche Weise die Lebensmüden endeten. Man hat nun für das Jahr 1931 festgestellt, daß in Newyork 1400 Menschen Selbstmord verübten, das sind 97 mehr als im Jahre 1930. Während man aber vor zwei Jahren noch feststellen konnte, daß sich die meisten Selbstmörder mit einem Revolver erschossen, hat sich dies Bild nunmehr grundlegend geändert. Der größte Teil der Lebensmüden springt von Wolkenkratzern herab und endete mit zerschmetterten Gliedern auf dem Erdboden. Diejenigen, die diese Todesart verschmähten, haben sich zum größten Teil entweder mit Gas vergiftet oder mit Schlaftabletten, die sie in großen Mengen eingenommen hatten.

Frankreich will Bayreuth kopieren

In großer Aufmachung bringen französische Blätter die Meldung, daß Mitglieder der Académie Francaise Schritte bei der Regierung unternommen haben, um von der französischen Regierung die Schaffung einer Festspielstätte zu erreichen, die eine Art französisches Bayreuth werden soll. Besonders Paul Valéry soll sich für diesen Plan mit aller Energie eingesetzt haben. In Versailles befindet sich bekanntlich im Schloß ein Theaterraum, der im Jahre 1783 von Gabriel erbaut worden ist. Etwa zwanzig Jahre später wurde dieser Theaterraum erweitert und vollendet. Nun trägt man sich mit dem Gedanken, in diesem prächtigen Raum alljährlich Opern und Theaterstücke aufzuführen, die von klassischen französischen Meistern verfaßt und komponiert sind. Man will vor allem Werke französischer Komponisten, aber auch Theaterstücke von Racine und Molière aufführen. Schon heute nennen die französischen Zeitungen dieses Projekt das „Bayreuth von Frankreich“. Angeblich soll die Aussicht bestehen, daß der Staat größere Summen für diese Festspiele zur Verfügung stellt. Allerdings dürften diese kühnen Pläne noch nicht in nächster Zeit zur Ausführung kommen, denn die Baupolizei wird wahrscheinlich kostspielige Umbauten fordern, da sonst das Publikum bei einem plötzlich ausbrechenden Feuer allzu sehr gefährdet wäre.

*

Der Schlaf des Ungerechten

Ein gutes Gewissen bleibt letzten Endes doch das beste Ruhekissen. Diese nicht mehr neue Erfahrung hat jetzt auch der 22jährige Mechaniker Karl R. aus München machen müssen, als er mit der Frankfurter Polizei in unerwartete Berührung kam. Die Polizei fand in später Nachtstunde auf einem Feldweg außerhalb der Stadt einen Mann, der in einem Chausseegraben lag und den Schlaf eines Gerechten schlief. Neben ihm parkte ein großer, schöner Wagen, der ein ausländisches Nummernschild trug. Da es der Polizei nicht sehr glaubhaft schien, daß der rechtmäßige Besitzer eines solchen Luxuswagens just im „Hotel zur grünen Wiese“ Aufenthalt nehmen würde, wurde der schnarchende „Herrenfahrer“ etwas unsanft aus dem Schlaf geweckt. Man brachte den jungen Mann zur Polizeiwache. Neugierig, wie Beamte nun einmal sind, wollten sie wissen, wie er zu dem schönen, neuen Auto gekommen war. Der Jüngling zückte daraufhin einen internationalen Führerschein, der auf den Namen Martel Edward Reuchetel ausgestellt war und das Datum 5. Juli 1932 trug. Der Führerschein stimmte — nur hatte der Mann, dessen Lichtbild er aufwies, nicht die geringste Aehnlichkeit mit dem, in dessen Besitz das Auto gefunden wurde. Der falsche Herr Reuchetel mußte sich daraufhin zu einem Geständnis bequemen. Er gab an, daß er der Mechaniker Karl R. sei und das Auto vor etwa zehn Tagen aus einer Münchener Garage gestohlen habe. Die Polizei hat weitere Ermittelungen eingeleitet, da sich der dringende Verdacht ergeben hat, daß Karl R. auch noch andere Autodiebstähle auf dem Kerbholz haben dürfte.

*

Hier hab' ich so manches liebe mal . . .

Die Bemühungen des vorbereitenden Ausschusses für das Treffen der Weserdichter und -freunde, das Mitte dieses Monats in Holzminden stattfinden soll, gehen erfolgreich vonstatten. Besonders aus der engeren Heimat sind zahlreiche Anmeldungen eingelaufen. Vorträge der Liedertafel werden den Konvent auf dem Felsenkeller umrahmen. Professor Hermann Steinmeyer aus Braunschweig wird den Vorsitz führen. Seitens der Verkehrsvereine und Behörden findet das Treffen stärkste Beachtung und Förderung. So hat die Stadt Höxter für die Fahrt nach Corvey Kraftwagen zur Verfügung gestellt, und der Verkehrsverein Polle stiftete Freikarten für den Besuch der Poller Burgfestspiele.

Der Mann auf der Lauer

Ein Roman zwischen Berlin, Paris und Teheran

Von Guido Kreutzer

(Nachdruck verboten.)

16. Fortsetzung

Immerhin — den Dr. Quast interessierte er als Mensch gleich damals lebhaft. Ob er Ende Zwanzig erst war oder schon in der Mitte der Dreißig, das ließ sich allerdings nicht feststellen. Doch abgesehen davon ein famoser intelligenter Kerl mit umfassendem Wissen, bewundernswerter innerer Ausgeglichenheit und offenbar abhold jeder vorgefaßten Allgemeinanschauung, mochte sie durch Alter und Tradition auch noch soviel feierliche Stockflecke angesetzt haben. Damals horchte der Kommissar vorsichtig so ein bißchen unter den Kongreßmitgliedern herum, was es mit diesem Mister Harding eigentlich auf sich habe. Doch niemand schien wirklich über dessen Persönlichkeit unterrichtet zu sein. Als er nachher zusammenzählte, hatte er folgende Tips zu gefälliger Auswahl:

Frank Harding war Senatsmitglied der USA.

Frank Harding war ein geheimer Landesexpert des Ministerrats der Union.

Frank Harding war Kommissionsmitglied für den zwischenstaatlichen Handel Nordamerikas.

Frank Harding war ein Privatgelehrter der Chemie oder Physik und hatte unter Pseudonymen bereits eine ganze Reihe epochaler wissenschaftlicher Werke geschrieben, deren Titel einem nur im Augenblick nicht gerade einfielen.

Frank Harding war nichts weiter als Privatmann, Menschenfreund und Fanatiker des Rechts, dem seine Dollarmillionen jede Laune gestatteten, und der es sich nun mal zur Aufgabe gemacht hatte, sein phantastisches Vermögen an die Bekämpfung aller Feinde der menschlichen Gesellschaft zu setzen . . . —

In Wirklichkeit hatte der Dr. Quast nur den Fehler begangen, sich nicht an die richtigen Stellen zu wenden. Sonst nämlich hätte er zumindest dies eine erfahren: — daß man in Washington von Frank Harding sehr, sehr viel hielt, ihn für Europa mit einer großen geheimen Sondermission betraut hatte und ihm im Weißen Hause wie im Capitol eine absolut ungewöhnliche Karriere voraussagte.

Wenn er jetzt übrigens wirklich darauf gehofft hatte, mit seiner heroistischen Phrase vom geweckten Weltgewissen, das nicht wieder einschlafen dürfe, den Jüngeren sofort zu offenherzigen Geständnissen über Nam' und Art zu veranlassen — sah er sich darin gründlich getäuscht.

Denn der lachte bloß.

„Richtig, Doktor — der niggerhaarige Repräsentant der Republik El Cordilleras ritt uns damals das sogenannte Weltgewissen in allen Gangarten vor. Und ein halbes Jahr später verhaftete ihn die englische Polizei an der Piratenküste im Hafen von Abou Zabi gerade im selben Augenblick, als er ein paar als Diplomatengepäck abgestempelte Kisten von einem Dampfer auf den anderen umladen ließ. Leider nämlich enthielten sie gar keine tiefgeheimen dienstlichen Schriftstücken, sondern gefälschte Banknoten im Werte von drei Millionen spanischen Peseten. Kleiner Betriebsunfall! Kann vorkommen! . . . Aber Sie, Sir, betätigen sich hier im Berliner Präsidium immer noch auf Ihrem damaligen Sondergebiet?“

Kummervoll schüttelte der abgeblitzte Kriminalist den Kopf, während er schwitzend neben Frank Harding die Tauentzienstraße entlangtrabte.

Es wurde doch schon recht heiß! Der Sommer kam diesmal früh!

„Längst nicht mehr. Versetzt zur Mordkommission.“

„Oha — wie nett!“

„Na — . . . weiß nicht recht. Auffassungssache, wie alles im Leben. Man hat auch da sein Päckchen zu tragen. Lauter Sträfner, wissen Sie? Manchmal knobelt man glattweg jede Sache raus und kriegt die Brüder gleich beim Schlafittchen. Mitunter aber klappt auch reinewegs gar nichts.“

„Wie jetzt zum Beispiel, was?“ . . . es klang verdammt ironisch . . . „Solch trübseligen Eindruck machen Sie nämlich gerade Doktor.“

„Ein Eindruck, der leider nicht täuscht.“

Entschlossen blieb der Kommissar vor einer Bodega stehen.

„Hören Sie, Mister Harding, daß ich hinter Ihnen herjaufte, hat seine besondere Bedeutung, die ich Ihnen gern sofort auseinandersetzen möchte. Können Sie sich zehn Minuten frei machen?“

Blick auf die Armbanduhr.

„Sogar das Doppelte. Dann werde ich aber erwartet.“

„Ausgezeichnet. Kommen Sie. Hier murmelt eine Quelle. Ich muß nämlich was Kaltes trinken; 'ne Schorle oder so. Sonst löse ich mich unweigerlich zum Fettfleck auf.“ —

„Also go on!“

Drinnen war Kühle, Halbdunkel, tischgescheuerte Bauernanspruchslosigkeit und an den Wänden die derbe Spruchweisheit des ach so fernen Erdgeruchs.

Doch nachdem die Schorle einen Bruder bekommen hatte, begann Dr. Quast über seine Sorgen zu sprechen.

„Was ich da also draußen auf der Straße sagte, trifft schon zu: daß nämlich Ihr Anblick in mir einen ganz bestimmten Gedankenkomplex auslöste. Nee, falsch — sondern sogar nur einen völlig nebelhaften unbestimmten. Trotzdem — er ist nun mal da. Wenigstens als Ahnung. Und in unserem Beruf muß man vielmehr mit dem Zufall rechnen, als die Oeffentlichkeit ahnt.“

Der Deutsch-Amerikaner nickte wortlos. Das waren bisher nun gerade keine sensationellen Enthüllungen!

„Was mir nämlich vorhin durch das Gehirn glitt, als ich Sie mit einmal sah: Sie sind doch Globetrotter und sicherlich weit in der Welt herumgekommen?“

„Ziemlich.“

„Waren Sie auch in Holländisch-Indien?“

„Ja.“

„Batavia?“

„Ja.“

„Wann?“

„Moment. Batavia — Batavia? . . . Ah, so — vor vier Jahren.“

Der Kommissar schlug mit der flachen Hand auf den Tisch.

„Da — meine Ahnung! Vor vier Jahren! Und die paar Weißen kannten sich natürlich untereinander?“

„Meistens wenigstens.“

„Na, ja — dacht' ich mir. Sagen Sie — ist Ihnen da auch mal ein Mann namens Termeer über den Weg geschneit?“

Nie im Leben hatte Frank Harding sich überraschen lassen. Auch jetzt schaltete das völlig aus. Nur der etwas gelangweilte Gleichmut, mit dem er bisher die Fragen des Kriminalisten beantwortet — der war plötzlich fort. Und unwillkürlich lehnte er sich ein wenig tiefer in den Dämmerschatten seiner Ecke zurück.

„Termeer?“ . . . wiederholte er gemächlich, als krame er in Erinnerungen . . . „Georg Termeer, nicht wahr? Kannte ich allerdings. Saß damals draußen in Buitenzorg beim Gouvernement. Wurde später Konsul und Generalkonsul. Aber da war er schon nach Europa zurückgekehrt. Ueberhaupt ging ich bald von Batavia weiter nach Guayana, kümmerte mich nicht mehr um ihn, hörte nur gelegentlich, daß er seinen Weg mache . . . Was ist mit dem Mann?“

„Er ist ermordet.“

Der Andere hatte sich jäh nach vorn geworfen.

„Ermordet??“

„Oder eigentlich nur schwer angeschossen. Lunge zerrissen. Liegt bewußtlos in einer Klinik. Daß er aber noch mal gesund wird, hält man für ausgeschlossen.“

„Wann . . . —“

„Vor zwei Tagen.“

„Von wem denn?“

„Tscha — von wem?? Lieber Freund und Kupferstecher — wenn ich das wüßte würde ich wesentlich vergnügter aussehen.“

„Aber wieso brachte die Presse bisher keinerlei Meldung?“

„Weil sie das vorläufig auf mein dringendes Ersuchen unterließ, um nicht unsere Arbeit zu stören. Lange jedoch kann man die Geheimniskrämerei nicht durchhalten. Solche Behelfstaktiken der Behörde haben ja sowieso alle ihren Haken. Trotzdem möcht' ich Sie um Schweigen bitten — solange die Zeitungen es auch tun.“

„Selbstverständlich.“

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Das Heimat-Sportprogramm des Sonntags

Reit- und Fahrturnier Oldenburg

Ueber die militärischen Schaunummern dieser größten reitsportlichen Veranstaltung unseres Landes, über die wir bereits mehrfach Vorbesprechungen brachten, wird uns geschrieben:

Die 12. (MG.) Kompanie wird bei der Vorführung des vierspännigen Begleitzuges im einzelnen zeigen: 1. Abwehr eines feindlichen Kavallerieangriffs; 2. Bekämpfung eines feindlichen Fliegerangriffs, dargestellt durch Luftballons; Bombenabwürfe durch Knallkörper. Dasselbe Programm wurde mit großem Erfolg beim Reitturnier in Jever am 3. Juli und beim Landesturnier von Ostfriesland in Aurich am 7. August vorgeführt. Darüber schreibt das „Jeversche Wochenbl.": „Der Jeverländer Rennverein war den Soldaten zu besonderem Dank verpflichtet, weil dank der Bereitwilligkeit der Kompanie die Rennleitung das Tagesprogramm um eine so wertvolle Schaunummer bereichern konnte. Aus dem Verhalten des großen Zuschauerkreises und den begeisterten Beifallsbezeugungen werden die Herren Offiziere und sämtliche Mannschaften empfunden haben, mit welch heißen Gefühlen des Deutschen Reiches Kraft in ihrer einstigen Stärke und ihrem Glanz von uns Jeverländern zurückgewünscht wird. Wenn wir nun einerseits den Dank der Kompanie gerne zur öffentlichen Kenntnis bringen, so wollen wir nicht verhehlen, zu vermerken, daß die größere Dankespflicht auf unserer Seite liegt."

Die 13. (MW.) Kompanie stellt eine Remonteabteilung vor. Bei dieser Vorführung wird eine Anzahl Uebungen gezeigt, die geeignet sind, das Verständnis zwischen Reiter und Pferd und dessen Vertrautsein zu fördern. Neben schulmäßigen Lektionen wird das Hinlegen der Pferde, das Aufstehen unter dem Reiter und Springen auf ungesattelten Pferden vorgeführt.

Die Ehrenpreise für das Turnier sind bei Sattlermeister Heinrich Hallerstede, Lange Straße 19, ausgestellt.

Aus Bremen wurden von der dortigen Minenwerfer-Kompanie einige beste Turnierpferde gemeldet. Im übrigen wird auf die heutige Anzeige Bezug genommen.

Zuverlässigkeitsfahrt

Die beiden Ortsgruppen des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs (ADAC.), der Oldenburger Automobilklub e. V. und der Verein Oldenburger Motorradfahrer e. V. in Oldenburg veranstalten am kommenden Sonntag eine Zuverlässigkeitsfahrt durch das Oldenburger Land unter dem Titel „Graf-Anton-Günther-Fahrt". Die zurücklegende Strecke beträgt rd. 300 Kilometer und führt von Oldenburg über Rodenkirchen, Schwei, Varel, Blauhand, Zetel, Neuenburg, Westerstede, Bad Zwischenahn, Edewechterdamm, Friesoythe, Markhausen, Beheim, Lastrup, Suhle, Hemmelte, Essen, Lüsche, Haustätte, Märschendorf, Lohne Vechta, Goldenstedt, Wildeshausen, Moorbeck Hunnlosen, Oldenburg. Start und Ziel ist Oldenburg, Pferdemarktplatz. Dem Vernehmen nach beteiligen sich an dieser Veranstaltung etwa 70 Motorradfahrer und Automobilisten. Die letzte Veranstaltung dieser Art wurde vom Verein Oldenburger Motorradfahrer im Jahre 1928 durchgeführt. Es ist zu begrüßen, daß die maßgeblichen Organisationen des ADAC. es sich erneut angelegen sein lassen, die Kraftfahrzeugfahrer durch solche Prüfungen an gleichmäßiges und pünktliches Fahren und disziplioniertes Verhalten zu gewöhnen. Ab 2 Uhr nachmittags werden die Teilnehmer je nach Klasseneinteilung am Ziel in Oldenburg eintreffen. Vor dem Start, der frühmorgens auf dem Pferdemarktplatz erfolgt, wird bei allen teilnehmenden Fahrzeugen eine sog. Anspringprüfung vorgenommen, die innerhalb einer gewissen Zeit zu erledigen ist.

Fußball

Mit dem morgigen Sonntag nehmen die Punktspiele der Bezirksklasse ihren Anfang, allerdings erst in bescheidenem Rahmen. Zwei rückständige Spiele der Privatpokalrunde finden ebenfalls ihre Erledigung: Der VfB. empfängt den VfL. Rüstringen, während der OSC. die Friesen in Wilhelmshaven aufsuchen muß. In Osternburg gibt es eine Begegnung der Ortsrivalen VfR. und Viktoria. Ansonsten ist noch eine Reihe von Gesellschaftsspielen abgeschlossen.

Liga Cloppenburg—Aurich

Die Auricher Sportvereinigung hat die weite Reise nach Cloppenburg anzutreten, um sich mit den Münsterländern um die Punkte auseinanderzusetzen. Die Ostfriesen haben ihren guten Mittelläufer durch Versetzung nach Celle verloren; von der Neubesetzung dieses wichtigen Postens wird viel für sie abhängen. Der Ballspielverein wird seinen Gästen energischen Widerstand entgegensetzen, um zumindest einen Punkt zu erwerben, was keine Ueberraschung wäre.

Liga Stern Emden—WSV.

WSV. muß seinen alten Rivalen Stern in Emden im Punktspiel aufsuchen. Emden wird seinen Großkampftag haben! Die vielen Zuschauer werden Zeuge eines heißen Streites um den Sieg, den sich die Sterner kaum nehmen lassen werden.

Liga VfB.—VfL. Rüstringen

In dieser Begegnung auf dem VfB.-Platz geht es um den Privatpokal, dessen Runde seiner Zeit nicht ganz beendet werden konnte. VfB. und Frisia (jetzt OSC.) halten die Spitze. Es wird einen interessanten Kampf geben, da die Blauweißen auf Sieg spielen müssen, wenn sie noch für die Spitze in Frage kommen wollen. Die Rüstringer werden die Gelegenheit nutzen, ihrer spielstarken Elf für die schweren Punktspiele den letzten Schliff zu geben. Die Hiesigen werden daher um den Sieg kämpfen müssen. — Der Beginn ist aus der Anzeige ersichtlich.

Frisia Whaven 1—OSC. Liga

Die Grünweißen fahren an den Jadebusen, um sich mit den Friesen, die inzwischen in die A-Klasse abgestiegen, trotzdem aber noch spielstark sind, um das rückständige Privatpokalrundenspiel auseinanderzusetzen. Die Friesen dürfen nicht leicht genommen werden; sie könnten sonst auf eigenem Platz leicht für eine Ueberraschung sorgen.

Liga Rasensport—Viktoria

Auf dem VfR.-Platz messen die beiden Ortsrivalen die Kräfte. Wie immer, wird auch diesmal starkes Interesse für dieses Treffen sein. Beide Partner haben ihre Mannschaften gut vorbereitet und halten „Generalprobe" ab für die schweren Punktspiele. Man darf gespannt sein, wie die Rasensportler sich mit dem durchschlagskräftigeren Gegner abfinden werden; sie stehen vor einer schweren Aufgabe. Der Beginn ist aus der Anzeige zu ersehen.

Reichsbahn 1—Nieuwe-Schans 1

Die Holländer weilen in Sandkrug zum Rückspiel. Ob sie dort einen Sieg schaffen werden, glauben wir kaum.

Reserve Rasensport—Viktoria

Auch die Reservemannschaften der beiden Osternburger Vereine geben sich ein Stelldichein um Sieg und Ehre, dessen Ausgang als offen zu bezeichnen ist.

Viktoria 3—Rasensport 4

Diese beiden Mannschaften lieferten sich bereits manch interessantes Treffen; die Blauroten hoffen diesmal den Spieß umzudrehen.

Oldenburg—Ammerland

Verbandsgruppenspieltag auf dem Haaresch

Wieder senden die Turnverbände Oldenburg und Ammerland ihre Turnspielmeister ins Gefecht, um die Ausscheidung für den Gauspieltag vorzunehmen. Schlagball fällt diesmal wieder fort, da dies Spiel im Ammerland nicht mehr gepflegt wird. Um so heißere Kämpfe wird es in Faustball und Schleuderball geben. Einen Tip vorher zu geben, ist schwierig, da Vergleichsmöglichkeiten fehlen. Sicher ist nur, daß das Ammerland von der Zeit an, wo der unvergeßliche Verbandsspielwart Hobbie eine Bresche für seine Ammerländer schlug, von Jahr zu Jahr ein schärferer Rivale für die Landeshauptstadt wurde. Besonders in der B-Klasse und in Schleuderball — hier wegen des Ausfalls der ammerschen A-Klasse in erhöhtem Maße — dürften die Gäste gefährlich sein. Andererseits ist allerdings die Spielstärke auch der hiesigen Mannschaften gewachsen. Die Begegnungen lauten:

Faustball A-Klasse OTV.—Eiche Ostersheps
B-Klasse BTV.—TV. Westerstede
Jugend BTV.—Jeddeloh
Tinnen B-Klasse BTV.—Jahn Westerstede
Tinnen Jugend Jahn—Scholt
Schleuderball B-Klasse Ohmstede—Jahn Westerstede
Jugend Ohmstede—Ekern

In der A-Klasse findet noch ein Entscheidungsspiel im Schleuderballspiel zwischen Ohmstede und Metjendorf statt.

*

Bei den Kreisgruppenspielen in Altona

trifft die BTV.-Mannschaft gleich auf den Turnklubb Hannover, um anschließend gegen Rothenburgsort anzutreten. Die Mannschaft hatte gehofft, im ersten Spiel frei zu sein, um sich die Spielweise der beiden großen Gegner erst einmal anzusehen. Das Los hat anders entschieden. Es ist vielleicht gut so, denn unter dem Eindruck der Glanzleistungen, die es zweifellos auf beiden Seiten gibt, wäre die Mannschaft möglicherweise nur unruhig geworden. So möge sie kämpfen mit dem Bewußtsein, unter normalen Umständen nicht gewinnen zu können, aber mit dem festen Willen, bis zum äußersten zu kämpfen, um in Ehren zu unterliegen, oder im Falle, daß Göttin Fortuna wider Erwarten dennoch ihre huldreiche Hand bieten sollte, diese mit beiden Händen zu ergreifen.

Normalerweise erwarten wir den mehrfachen deutschen Meister Rothenburgsort in Front.

Die Bremerhavener Turnerinnen

haben kaum Siegesaussichten. Auch unter ihren Gegnern ist ein mehrfacher DT.-Meister, Barmbeck-Uhlenhorst. ATSV. trifft zuerst auf Turnklubb Hannover und dann gleich auf den Favoriten Barmbeck-Uhlenhorst.

Im Schlagball dürfen wir Arbergen gegen Union Flensburg reelle Siegesaussichten geben.

Oldenburger Leichtathleten in Holland

Am nächsten Sonntag gibt es in Winschooten einen Leichtathleten-Wettkampf Kreis Nordwest (Oldenburg-Wilhelmshaven) gegen Kreis Nordholland. Der Kreis Nordwest stellt dazu nachgenannte Sportler bzw. Sportlerinnen:

Herren: 100 Meter und 200 Meter: Müller. VfB., Willms, Fr. W.: 400 Meter: Herksen, VfB., Wilkens, Fr. W.; 800 Meter und 1500 Meter: Theilen, Sportfr., Ehrich, Fr. W., und Holthuis, Weener; 5000 Meter: Schwittay, Pol. W., Holthuis; Diskus und Speer: Ripken, Ohmstede, Held, Fr. W., Gerdes, Varel; Kugel: Held, Gerdes; Hoch- und Weitsprung: Herold, OSC., Reddingens, Weener, und Büscher, Pol. W.

Damen: 100 Meter: Lübken, Feldhus, OSC.; Diskus: Feldhus, OSC., Kraak, Fr. W.; Speer: Lübken, OSC., Cornelius, Fr. W.; Hoch- und Weitsprung: Ripken, VfR., Lübken, OSC., und Kraak, Fr. W.

Ueber das Schwimmfest der Ordnungspolizei

ist das Wesentliche gestern und in Nr. 213 bereits gesagt. — Das Vereinssportfest Jahns wurde um acht Tage verschoben.

Der 6. Kreis, der früher viele hervorragende Schlagball-Mannschaften aufwies, wie Leinhausen, Herrenhausen, Hainholz, TKH., Limmer, Ricklingen, VfL. usw., ist in Schlagball nicht mehr vertreten. (!)

*

Der Turn- und Sportverein Wahnbek begeht im „Hesterkrug" sein 13. Stiftungsfest.

Der Turnverein Gut Heil Wüsting hat zum Sommerfest eingeladen und die benachbarten Vereine werden sich, wie immer, zahlreich daran beteiligen.

*

Vorschau des Arbeiter-Turn- und Sportkartells

Spieltag des Freien Turn- und Sportvereins Oldenburg

Der Verein veranstaltet laut Anzeige morgen auf dem Haaresch einen Spieltag, bei dem 12 Vereinsmannschaften auf den Plan treten. Morgens finden folgende Handballspiele statt: Schülerinnen Oldenburg 1—Osternburg 1; Schüler Oldenburg 1 gegen Ofenerdiek 1, Oldenburg 2—Ofenerdiek 2 und Osternburg 1 gegen Ohmstede 1. Eine 10mal-100-Meter-Stafette der Kinder bildet den Schluß des Morgenprogramms.

Der Nachmittag beginnt mit Faustballspielen, bei denen sich folgende Gegner gegenüberstehen: Oldenburg 1—Ohmstede 1, Ofenerdiek 1—Oldenburg 2, Jugend Osternburg—Oldenburg 3, Jugend Ohmstede—Oldenburg, Alte Herren Osternburg—Oldenburg und Radstede 1—Osternburg 1. Die Turnerinnen tragen Trommelballspiele aus: Oldenburg 2—Osternburg 1 und Oldenburg 1—Ohmstede 1. Zwei Handballspiele schließen sich an: Oldenburg 2—Bloherfelde 1 und Delmenhorst 1—Oldenburg 1. Als Einlagen finden Einzelläufe über 200, 400 und 1000 Meter statt.

Aus den Lichtspieltheatern

Wall-Lichtspiele

Die spanische Fliege

Ein ganz reizendes Lustspiel ist diese spanische Fliege, unter dem Titel verbergen sich die Schatten etlicher Jugendefeleien von würdigen Vätern einer moralisierenden Kleinstadt, in der ein Verein der Sittlichkeitsapostel, hauptsächlich Vertreterinnen des ergrauenden weiblichen Geschlechts, tonangebend sich aufführt. Doch mit des Geschickes Mächten ... usw., kurz, eines Tages kommt die entsetzliche Tatsache heraus, daß sich in der Stadt ein hochangesehener Bürger befindet, der sich seit 24 Jahren einer unehelichen Vaterschaft rühmen kann. Große Aufregung bei dem Betroffenen, die sich noch bedeutend steigert, als ein Freier, der um die Hand der Tochter anhalten will, ihn mit den Worten „Vater, ich bin da" begrüßt. Der alte Sünder fällt aus allen Wolken, weil er annimmt, daß es sich um sein uneheliches Kind handelt, aber auch der Schwager glaubt, an dem jungen Mann dieselben Vaterrechte beanspruchen zu dürfen, denn auch er hat ja seit 24 Jahren für den vermeintlichen Herrn Sohn Alimente zahlen müssen. Das ergötzliche Mißverständnis zappelt eine Weile hin und erhält seinen Höhepunkt mit dem Hinauswurf der ehrenwerten Mutter des jungen Freiers, die man als die Tänzerin vor 24 Jahren, mit der die Liaisons zustande gekommen waren, irrtümlicherweise ansieht. Zum größten Gaudium wird dann der gordische Knoten gelöst und auch die beiden jungen Liebespaare, die bisher nicht zueinander kommen konnten, finden jetzt den Weg in die seeligen Gefilde des Erdenbaleins. — Wie gesagt, ein überaus reizender Schwank, dem nichts Uebertriebenes anhaftet, trotzdem er von witzigen Pointen nur so strotzt. Allerdings ist die Besetzung der Hauptrollen mit Fritz Schulz, Oscar Sabo, Ralph Arthur Roberts, Hans Brausewetter, Betty Bird und Henry Bender eine so hervorragende, daß damit allein ein Erfolg des Lustspiels garantiert sein müßte. — Aus dem Beiprogramm ist neben der neuesten Wochenschau, die ab gestern in beiden Theatern eingesetzt ist, ein glänzendes, tönendes Varietyprogramm, besonders erwähnenswert.

Apollo-Lichtspiele

Danton — Nachtwelt

„Danton" ist bekanntlich das gewaltige Werk aus der französischen Revolution ausgangs des 18. Jahrhunderts, das bereits im letzten Winter schon einmal in Oldenburg gezeigt ist, daß aber schon durch das große schauspielerische Können eines Fritz Kortner, der in der Titelrolle den Mittelpunkt des Dramas abgibt, sicher wieder gern gesehen wird. Die individuelle Charakterisierung des Feuerkopfes Danton wird immer eine der größten Leistungen Kortners bleiben. Ganz groß ist auch Gustav Gründgens als Darsteller des blutdürstigen Robespierre, der mit unbeugbringlicher Maske den Kopf seines früheren Freundes Danton der Guillotine überliefert, um sich damit besser des Volkes Gunst zu erhalten. Aber auch ihm winkt mit Dantons Tod bereits das herabfausende Beil. — Was den Film außer den genannten Schauspielern noch besonders groß macht, das sind die überwältigenden Massenszenen aus der französischen Revolution, die Kämpfe im Konvent zur Jakobinerzeit, die Brutalität der losgelösten Masse Mensch, sowie die tragischen Bilder aus den Tuilerien, wo der französische Adel schmachtend auf seine Enthauptung wartet. Das sind alles packende Augenblicke, die den Besucher so leicht nicht verlassen. — Nachtwelt ist ein sehr großer stummer Film, von Engländern gedreht, mit der berühmten Chinesin Anna May Wong in der Hauptrolle, die als Küchenmamsell in einem berühmten Unterhaltungstempel Londons arbeitet, und die, als sie den anderen in der Küche etwas vortanzt, von dem dazukommenden Chef entlassen wird. Aber ihr Gesicht meint es anders. Die Anziehungskraft des Palastes, eine berühmte Tänzerin, zugleich Geliebte des Unternehmers, bringt nur noch halbvolle Häuser. Da besinnt sich der Inhaber auf die entlassene kleine Chinesin aus der Küche, und damit ist deren Weg gemacht. Aber damit ist gleichzeitig der Weg für ein späteres Drama aufgerissen, wie es so manches Mal im Leben vorkommt. Der Film ist gut, aber sein Schönstes ist doch das wundervolle Spiel der chinesischen Schauspielerin, das nicht leicht zu übertreffen ist.

Kirchliche Nachrichten

12. Sonntag nach Trinitatis, den 14. August 1932

Lambertikirche. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Rühe. Kirchenchor: 1. Herr, öffne mir die Herzenstür (Leipold); 2. Danket dem Herrn (Schütz).

Die Lambertikirche wird während des Sommerhalbjahres an allen Wochentagen nachmittags von 3 bis 7 Uhr offengehalten.

Auferstehungskirche. 9.30 Uhr Gottesdienst: Pastor Pleus.

Garnisonkirche. 9.30 Uhr Gottesdienst: Hilfsprediger Rogge-Idafehn. Kirchenchor: 1. Sende, Vater, Deinen Geist (Bach); 2. Lob, Ehr und Preis sei Gott (Bach).

Sprechstunden der Gemeindepfarrer: 10—11 Uhr vormittags. Die Verwaltung der Kirchengemeinde befindet sich im Hause Peterstr. 25. Geschäftsstunden vormittags 8—1 Uhr. Sprechstunden der Gemeindehelferin Fräulein Kellerhoff: Dienstags und Freitags, vormittags von 9—11 Uhr im Gemeindehause, Peterstr. 27. Bücherei im Gemeindehause, Peterstr. 27. Bücherausgabe: Montags, nachmittags von 6.30 bis 7.30 Uhr, Mittwochs, abends von 6 bis 7 Uhr.

Kathol. Pfarrkirche, Peterstraße. 6.30 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Hl. Messe mit Predigt; 9 Uhr: Kl. Messe mit Predigt für Kinder; 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 3 Uhr: Andacht.

Katholische Kirche Osternburg (Heiligen-Geist-Kirche). 8 Uhr: Hl. Messe; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 3 Uhr nachm.: Andacht.

Baptistenkirche, Steinweg 21. 9.30 Uhr: Predigt; 11 Uhr: Sonntagsschule; 16 Uhr Predigt. — Mittwoch, 20.30 Uhr: Bethstunde. — Montag, 20.15 Uhr: Bibelstunde in Bürgerfelde, Schulweg 90. Prediger Wupper.

Friedenskirche. Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Gottesdienst; 11 Uhr: Sonntagsschule; abends 7 Uhr: Gottesdienst; 8.30 Uhr: Zugendbund. — Mittwoch, abends 8.15 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. Prediger Grimmer.

Dreifaltigkeitskirche (Osternburger Kirche). 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Dr. Schütte, danach Kinderlehre.

Kirche in Eversten. 9 Uhr Kinderlehre (Auswärtige), 10 Uhr Gottesdienst: Hilfsprediger Steiner.

Kirche in Ofen. 9.30 Uhr Gottesdienst, vorher Kinderlehre: Pfarrer Brinkmann.

Kirche in Ohmstede. 9.30 Uhr Gottesdienst, danach Kinderlehre. Hilfsprediger Appelstiel.

Ofenerdiek. 3 Uhr Gottesdienst in der Schule, danach Taufen: Hilfsprediger Appelstiel.

Kirche in Rastede. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kinderlehre: Pastor Janßen.

Kirche zu Holle. 9 Uhr Gottesdienst: Pastor Rathe.

St. Jakobikirche zu Altenhuntorf. Vorm. 9 Uhr Kinderlehre; 9.30 Uhr Gottesdienst. Pfarrer Nieten.

Kirche in Neuenkoclose. Kein Gottesdienst.

Sandkrug. 8.30 Uhr Waldgottesdienst: Pastor Ramsauer-Osternburg.

Kirche zu Wardenburg: 10 Uhr Gottesdienst (Kirchenrat Tönniessen-Oldenburg).

Wiesenstedte (St. Johanneskirche). Vorm. 9.30 Uhr Gottesdienst, anschließend Kinderlehre der Konfirmanden. Pastor Dr. Schmidt.

Christliche Vereinigungen

Osternburg. Donnerstag, 18. August, 8.15 Uhr abends: Bibelstunde im Evangelischen Gemeindehaus, Bremer Str. 28: Pastor Ramsauer.

Jeden 1. und 3. Montag im Monat, abends 7.30 Uhr, Gemeindehaus, Peterstraße 27: Gesellige Zusammenkunft von Rennern und solchen, die Gemeinschaft suchen.

Die Bibelstunden fallen im Monat August aus. Pastor Wieckmann.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Sonntag, 14. August, 20.15 Uhr: Oeffentliche Bibelbesprechstunde im Gemeindehause an der Peterstraße. Dienstag, 16. August, 20.30 Uhr, daselbst öffentlicher Missionsvortrag von Pastor Mallow aus Bremen. Zu diesem Vortrage wird besonders herzlichst eingeladen.

Deutscher christlicher Jugendkreis. Peterstr. 27. Jugendstretkär Klein. Sonnabend und Sonntag: Nachtwanderung nach Sandkrug. (Näheres am schwarzen Brett). Montag, 18 Uhr: Zusammenkunft der Jungscharabteilung. Montag, 20.30 Uhr: Jungmännerkreis: Aussprachebend mit Jugendsekretär Klein. Mittwoch, 16.30 Uhr: Jungschar 1, Spiele oder Erzählungen; 20.30 Uhr Posaunenchor. Donnerstag, 20.15 Uhr: Jungvolk, Hans Kiel erzählt von seiner Fahrt ins Elsaß und zu den Kriegsschauplätzen (Lichtbilder). Freitag, 20 Uhr: Zusammenkunft der Jungvolk-Gruppenführer. Sonnabend, 16.30 Uhr Jungschar 2, Spiele oder Erzählungen.

Jungvolk Bürgerfelde, Bürgerfelder Schule, Alexanderchaussee. Mittwoch, 20 Uhr: Zusammenkunft.

Jugendbund für entschiedenes Christentum, Peterstraße 27. Sonntag, 16.30 Uhr: Freundeskreis für junge Mädchen (13—18 Jahre). Mittwoch, 16 Uhr: Kinderbund. Donnerstag, 20.15 Uhr: Jugendbundstunde für junge Mädchen und junge Männer. Sonnabend, 20.15 Uhr: Freundeskreis für junge Männer (13—18 Jahre).

Evang. Jugendkreis Osternburg. Sonntag, den 14. August: Gemeinsamer Ausflug nach Sandkrug und Huntlosen. Montag, 20.15 Uhr: Jungvolk: „Wir und die Mädchen". Dienstag, 15.30 Uhr: Jungschar: 20.15 Uhr: Mittlerer Kreis. Freitag, 16.30 Uhr: Jungschar; 20 Uhr: Jüngerer Kreis, Volkstänze; 20.15 Uhr: Jungvolk, Singabend.

Evangelischer Jungmädchenbund Bürgerfelde. Freitags, von 7.30 bis 9.15 Uhr: Zusammenkunft in der Bürgerfelder Schule. Gemeindepflegerin Kellerhoff.

Deutschevangelischer Jungmädchenbund. Gemeindehaus, Peterstraße 27. Dienstag, 8.15 Uhr: Lautengruppe. Mittwoch, 8 Uhr: Singabend. Freitag, 8 Uhr: Hauptversammlung.

Gustav-Adolf-Frauenverein. Die Nähnachmittage finden jeden letzten Dienstag im Monat im Stiftungszimmer, Peterstr. 25, statt.

Christliche Versammlungen: Freitagabend 8.30 Uhr; Sonntag 4.30 Uhr Herbartstr. 25. Nebengebäude.

Evangelischer Jungmädchenbund, Grüne Straße 23. Sonntags und Mittwochs, abends 8 Uhr Zusammenkunft.

Verein Freundinnen junger Mädchen. Jeden Freitagabend, von 8—10 Uhr, Unterhaltungsabend für ortsfremde junge Mädchen. Ritterstraße 7, oben.

Neuapostolische Gemeinde, Oldenburg, Alexanderstraße-linke Ecke Humboldtstraße, Hinterhaus. Gottesdienste: Sonntagvormittag 10 Uhr und abends 7 Uhr; Donnerstag, abends 8 Uhr. Jugendbund: Sonntagabend 8 Uhr. Jedermann herzlich willkommen.

Christlicher Jugendbund Rastede (Mädchengruppe). Jeden Donnerstag, 6.30 Uhr: Versammlung.

Advenigemeinde, Katharinenstr. 5. Freitag, abds. 8.15 Uhr: Gebetsstunde. — Sonnabend, vormittags 9.30 Uhr: Bibelehre, 10.30 Uhr: Predigt, nachm. 3 Uhr: Kinderversammlung, 4.15 Uhr: Jugendversammlung.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 219 / Sonnabend, 13. August 1932

In Pippas Heimat

Von Heinrich Zerkaulen

Ueber das Tal hin sausen die Nebelfetzen. Der Schwarze Berg, der Eulenberg, der Zackenberg sind von den tiefliegenden Wolken wie in Watte gepackt. Aber drunterher lugt das Grün der Tannenwälder, in denen Rübezahl zu Hause ist und lebt bis auf den heutigen Tag.

Aus dem dampfenden Berghang tönt das Geläute der Zackentalbahn, die von Hirschberg aus in vielfachen Windungen das Berggelände hinanklettert, über sechzig Brücken hin und durch zwei Tunnels, am Kynast vorbei, dem 657 Meter hohen Granitberg, durch die Wälder des alten Rittergeschlechtes Gotsche Schoff.

Vom Niederdorf bis zu den Strickerhäusern sind es gut 20 Kilometer. Die tiefst gelegene Wohnstätte Schreiberhaus steht 450 Meter, die höchste, die Reifträgerbaude, 1565 Meter über dem Meeresspiegel. Und das alles stellt ein einziges Ortsgebilde dar, das größte Preußens! Schreiberhau aber ist in der Geschichte eng verknüpft mit der Glasindustrie. Die alten Glasmacher wanderten von Ort zu Ort, den Berg hinan, über den Kamm ins Böhmische hinein. Sie blieben jeweils so lange, als ihnen der Wald Feuerungsmaterial bot. Den zur Glasbereitung erforderlichen Urstoff fanden sie in den Quarzgängen des Isergebirges. Und der Name „Schreibershau" stammt etwa aus der Mitte des 14. Jahrhunderts, benannt nach dem Hütten- und Forstschreiber, der hier sein Domizil aufgeschlagen hatte.

Doch so lehren die Geschichtsforscher. Die Dichter wissen es anders. Die Dichter leiten die Geschichte Schreiberhaus direkt vom Leben Gott ab. Wie Hans von Hülsen, der Biograph Gerhart Hauptmanns, in seiner Romannieder schrift „Chronika von den Glasmacherdörfern". In einer stürmischen Sommernacht liest er uns in seinem Hause in Mittel-Schreiberhau aus der Handschrift vor. Rübezahl hat seinen Namen nennen hören, er poltert gewaltig an das niederfallende Dach des Hauses, in dem einst John Henry Mackey wohnte, der Dichter der „Heimlichen Aufforderung", die Richard Strauß vertont hat. Jetzt steht die alte Bauernstube mit dem riesigen Kachelofen und der Bank darin längst unter Denkmalschutz.

Das Gespräch kommt auf Carl und Gerhart Hauptmann und ihren Kreis. Bruno Willes „Abendburg", der Roman der Glashüttenleute, spielt hier, aber die Glasbläserei ist tot. Stillgelegt ist die Josephinenhütte, im Tal der Sieben Häuser geht die Not um. Eine neue Weberzeit ist angebrochen, aber eine, in der wir alle Weber sind.

Im gleichen Tale dichtete Wilhelm Bölsche an seinem „Liebesleben in der Natur". Und im Jahre 1891 kamen Carl und Gerhart mit Vater Hauptmann von Warmbrunn herauf auf einer Wagenfahrt ins Gebirge. Sie sahen dieses Tal, jenseits der Welt, umschlossen von Himmel und Wiesen, um es im gleichen Augenblick zu lieben. Sie kauften ein Bauernhaus, um hier mit ihren Frauen zu leben und zu dichten. Eine Holzschnittafel kündet heute davon, daß Gerhart Hauptmann hier in den Jahren 1891 bis 1897 „Die Weber", „College Crampton", den „Biberpelz", „Hannes Himmelfahrt", „Elga", „Die versunkene Glocke" und „Fuhrmann Henschel" geschrieben hat.

Zweieinhalb Wegstunden entfernt liegt Agnetendorf, darin in hohe Bäume eingebettet „Wiesenstein", Gerhart Hauptmanns Wohnsitz im Riesengebirge. Einst bevorzugter Sammelplatz des Hauptmann-Kreises, kommt der Dichter jetzt nur noch für wenige Wochen im Jahre hierher, weilt hier gleichsam bei sich selber zu Gaste. Draußen im Park aber hat der Wuchs der Bäume den Plan des Architekten schon mächtig überwuchert. „Wiesenstein" ragt nur noch mit der Turmspitze aus dem Blätterwerk. Und mitten in dieses Grün hinein hat der Dichter sich einen überdeckten Laubengang angelegt, um auch bei schlechtem Wetter im Freien auf und ab wandelnd arbeiten und diktieren zu können.

Feierlich wölbt sich die hohe Repräsentationshalle der Burg, von Avenarius nach Motiven Hauptmannscher Dichtung ausgemalt. An der Stirnseite des ersten Stockwerks Gerharts Arbeitszimmer mit anschließender Bibliothek. Irgendwo an der Wand die ernste Totenmaske von Josef Kainz zwischen Bildern von Hellas. Auf dem mächtigen Arbeitstisch liegen geschichtet die letzten Neuerscheinungen von Dichtern unserer Zeit, Widmungsexemplare an den nun bald Siebzigjährigen.

Derweilen ruht Bruder Carl Hauptmann schon an die elf Jahre auf dem schönen, stillen Bergfriedhof von Niederschreiberhau. Hoch von den Bergen herab und weit aus dem Tal hinauf bringt man hierher die Toten. Auf den Gräbern leuchten vielfach blaue, gelbe oder grüne Glastrauben, auf einem Stecken in die Erde gesenkt, zum Zeichen, daß hier ein Glasmacher den Traum vom Glashüttenmärchen weiter träumt. Und mitten unter ihnen schläft Carl Hauptmann. Professor Poelzig hat ihm das Grabmal entworfen. Ein Kranz bunter Keramik umschließt den Stein, der die Inschrift trägt:

> Wohl unter dem Rösslein, wohl unter dem Klee
> Darunter verderb ich nimmermeh.
> Denn jede Träne, die dem Aug' entquillt
> Macht, daß mein Sarg mit Blute sich füllt.
> Doch jedesmal, wenn du fröhlich bist,
> Mein Sarg voll duftender Rosen ist.

Noch einer von der berühmt gewordenen Dichterkolonie ist übrig geblieben. Er wohnt im Herzen von Oberschreiberhau, im Faberhaus: Hermann Stehr ist sein Name. Auf dem Wege dorthin sieht man in einem Photoladen die neuesten Aufnahmen von einem Besuch Gerhart Hauptmanns bei Stehr aus diesem Sommer. Der große Dramatiker und der große Epiker, beide Schlesiens Söhne, beide in Freundschaft miteinander verbunden. Zwei alte Kämpen. Aus den Runen ihrer Gesichter liest man die Schlachten ab, Siege und Niederlagen. Zwei deutsche Dichter, die über der Parteien Gegensätzlichkeit einander die Hand reichen, daß man meint, man höre des alten Florian Geyer mächtigen Schlachtruf: „Der deutschen Zwietracht mitten ins Herz!"

In Hermann Stehrs Arbeitszimmer, das in seiner Flucht drei Räume zu einem einzigen Saal vereinigt, wandelt man sozusagen von einer Bergseite zur andern. Bei Hermann Stehr trinken wir alten Klosterwein und reden von der Wartburg als dem Symbol einer neuen Zeit. Auf dem Schreibtisch liegt ein begonnenes Manuskript: „Die Nachkommen". Dann aber werden wir durch frohes Getöse im Haus unterbrochen, ein hungriger Kanarienvogel ist zugeflogen und eingefangen worden. Es soll Glück bringen, wenn einem ein Vogel zufliegt. Mutter Stehr, der liebe, weißhaarige Lebenskamerad des Dichters, freut sich. „Hörst du es, Stehr?" ruft sie. Und sie will ihren Zukunftsglauben in dem guten Omen bestätigt sehen.

Vom Gebirge herab zieht ein roter Schein, breitet sich mit mildem Licht über die Hänge und das Tal. Das so oft besungene Tal. Was aber ist der Mensch und die Wohnstätte, die er sich auf Erden schafft — — vergänglich alles.

Nur die Dichtung lebt, wird neue Saat — neue Ernte.

Bühnenvolksbund-Tagung 1932

Am 15. und 16. Oktober 1932 findet in Weimar eine Bundesversammlung des Bühnenvolksbundes statt. Die Tagung wird geleitet vom Bundesvorsitzenden Staatsminister a. D. Dr. Otto Boelitz und führt die Vertreter der Landesverbände und Ortsgruppen des Bundes aus dem ganzen Reich in der thüringischen Hauptstadt zusammen. Der eigentlichen Bundesversammlung, die am 16. Oktober abgehalten wird, geht am Abend des Vortages eine festliche Kundgebung voraus, bei der u. a. Professor Dr. Raeberscheidt und Dr. h. c Wilhelm Schäfer sprechen werden.

Schauspieler fliehen aus Berlin

Bekannte Künstler ohne Engagement

Wenn demnächst die Berliner Bühnen wieder eröffnen, wird man feststellen müssen, daß die alte Garde der Theaterdirektoren von Max Reinhardt bis Doktor Zickel, von Barnowsky bis Hartung dem Nachwuchs hat Platz machen müssen oder freiwillig abgetreten ist. Schon aus diesem Grunde hat fast kein Theater die Verträge mit den Schauspielern erneuert; sie alle haben sich vielmehr die Hände freigehalten, greifen nach der Provinz und suchen nach jungen, billigen Kräften, die geeignet sind für ein Ensemble, während man den vierhundert Darstellern, aus denen sich die Berliner Prominenz zusammensetzte, nicht mehr die Elastizität zutraut, sich in ein Ensemble einzuordnen. Am Staatstheater hat man nur ganz wenige Darsteller behalten, darunter Werner Krauß. Das Deutsche Theater sicherte sich Käthe Dorsch und Helene Thimig, das Lessing-Theater schloß mit Grete Mosheim ab.

Und die vielen anderen? Ungefähr die Hälfte hat sich entschlossen, schweren Herzens dem Theater Lebewohl zu sagen und sich ganz dem Film zu verschreiben. Seitdem die neue Verordnung heraus ist, daß ein Schauspieler entweder beim Film oder beim Theater sein muß, sich aber nicht gleichzeitig an beiden betätigen darf, müssen die Stars sich entscheiden. Fünfzig Prozent haben, ohne viel zu fragen, mit beiden Händen nach dem Tonfilm gegriffen, der besser bezahlt, finanziell sicherer dasteht und außerdem zehnmal mehr Rollen zu vergeben hat. Ein Drittel der Berliner Schauspieler aber hat mit den Bühnen der Provinz abgeschlossen oder geht ins Ausland. Die Schauspielerdämmerung der Berliner Prominenz ist hereingebrochen, und Berlin wird sich im kommenden Winter neue Stars und neue Lieblinge suchen müssen.

Unter denen, die für immer ins Ausland gehen, sind gute Namen. An erster Stelle Elisabeth Bergner, die ganz nach England übergesiedelt ist, wo sie nur noch tonfilmt. Georg Alexander, Deutschlands beliebtester Bonvivant, lebt schon lange in London. Charlotte Susa ist nach Hollywood gegangen, eine der ganz wenigen, die sich Amerika noch geholt hat; Margarete Melzer, die große Entdeckung des vergangenen Winters, das beste Gretchen, das die deutsche Bühne gegenwärtig vielleicht hat, ging nach Rußland, Alexander Moissi, Friedrich Kayßler, Emil Jannings haben für langmonatliche Ausland-Tournees abgeschlossen und werden in Deutschland bis auf weiteres nicht zu sehen sein. Hunderte sind bereits in die Provinz abgereist und werden versuchen, dort neuen Boden zu gewinnen. Lucie Höflich wurde nach Hamburg verpflichtet, Lily Darvas, Carola Neher und Ernst Deutsch nach Wien, Ruth Albu nach Breslau, Paul Wegener nach Prag.

Paul Hörbiger, der vielseitige Charakterdarsteller, hat sich ganz dem Film verschrieben. Ebenso Paul Richter, Gustav Fröhlich und viele andere. Max Gülstorff wird vielleicht ans Deutsche Theater engagiert werden, zusammen mit Maria Bard (der Gattin von Werner Krauß).

Aber da sind Agnes Straub, Tilla Durieux, Lucie Mannheim, Else Eckersberg, Maria Fein, Dorothea Wieck, Eugen Klöpfer, Heinrich George, Oskar Homolka, Luise Ullrich ... Man wird zugeben, daß man mit ihnen allein ein Ensemble füllen könnte. Sie alle sind ohne festes Engagement, weder in Berlin noch in der Provinz. — Statt dessen sind viele junge Künstler aus der Provinz in die Reichshauptstadt eingezogen; man darf sich freuen, daß die Direktoren endlich einmal dem jungen und talentierten Nachwuchs Gelegenheit geben, auf den Bühnen, die im Brennpunkt des Interesses stehen, zu zeigen, was sie können. Ein Jahr weiter, und der Tonfilm hat wieder soundso viele von ihnen verschlungen.

U. E.

Das gestörte Sommerfest

Von

Karl Ettinger

Wer macht das Wetter? Früher erzählte man, der gute alte Petrus mache es, aber das stimmt nicht. Aus den Wettervorhersagen des Rundfunks wissen wir's besser: Die Biskaya-Bucht und die Kanarischen Inseln machen das Wetter, und manchmal nehmen sie auch noch Island in die Wemag (Wetter-Machungs-A.G.) mit auf. In diesen Gegenden haben sie große Maschinen, damit machen sie abwechselnd „westliches Hoch" oder „östliches Tief", auch „südliches Nord" oder „aufklärende Depression". Und dann haben wir die Bescherung!

Die Wemag also hat mir was Schönes eingebrockt! Unser Verein „Die fröhlichen Bettschoner" plante ein Sommerfest. Wer wurde gewählt, das Fest zu veranstalten? Unser allseits verehrtes Mitglied Karlchen. Nämlich, wenn's eine Arbeit gibt, dann bin ich plötzlich „das allseits verehrte Mitglied". „Du hast die besten Ideen," haben sie mir geschmeichelt, „du schüttelst sie bloß aus dem Aermel!"

Ich bin aus der Sitzung heim, habe den Aermel geschüttelt, aber es sind keine Ideen herausgekommen. Merkwürdig, jedesmal wenn ich Ideen aus dem Aermel schütteln soll, habe ich den falschen Anzug an. Aber ein Sommerfest ist ja kein Problem; die Hauptsache dabei ist: das Bier muß frisch sein. Das war denn auch die Grundidee von dem Fest. Außerdem plante ich selbstverständlich ein Feuerwerk. Aber welcher „Gedanke" sollte in diesem Feuerwerk zum Ausdruck kommen? Den Wilhelm Busch haben wir in München schon als Feuerwerksvorwurf gehabt, auch den Karl May. Halt, ich hab's: Großes Feuerwerk, Motto: Ich selbst! Erste Nummer: Meine Hauswirtin, auf dem Besenstiel reitend. Zweite Nummer: Die Leni, mit Kanonenschlägen und Geknatter. Dritte Nummer: Der Dackel Lumpi, wie er durch ein Leuchtkugelbukett Schlitten fährt. Schlußapotheose: Ich selbst — porträtähnlich in bengalischem Feuer, umgeben von Flammen. (Natürlich nicht von meinen sämtlichen Flammen, sonst wird die Leni eifersüchtig.) Dieses Feuerwerk habe ich also bestellt, in dem Bewußtsein: erst geht das Feuerwerk in die Luft, danach, wenn die Rechnung kommt, unser Kassierer.

Dann bin ich ins Isartal hinausgefahren und habe bei einem Wirt das Lokal für den nächsten Sonntag belegt. „Sorgen Sie für guttemperiertes Bier," sagte ich, „und legen Sie ein paar Ochsenfiesel hinter den Ofen, falls das Gespräch auf Politik kommen sollte! Und wenn Sie merken, daß jemand ans Glas klopft, um eine Rede zu halten, so gehen Sie zu ihm hin und sagen, er wird dringend am Telephon verlangt! Wir brauchen keine Rede auf die Damen, unsere Damen reden selber!"

Ich habe die Einladungskarten verschickt und darauf in fieberhafter Spannung das Barometer beobachtet. Es zeigte auf gutes Wetter. Und richtig, am Samstagmittag setzte ein Platzregen ein, dem man ansah, daß er sobald nicht wieder aufhören werde. Also bin ich in das Zigarrengeschäft gegenüber gegangen und hab' gefragt, ob ich mal telephonieren darf? „Ich kaufe meine Zigarren ja sonst wo anders, aber wenn ich telephonieren will, gehe ich in dieses Geschäft, weil man auf gute nachbarliche Beziehungen halten soll. Ich rief ein Mitglied nach dem andern an: Das Sommerfest sei um acht Tage verschoben. Die Mitglieder waren sehr freundlich, sie sagten: „Wenn du schon was in die Hand nimmst!!"

Nach dem dreißigsten Telephongespräch erkundigte sich der Zigarrenmann, wie lange ich noch zu telephonieren gedächte? Ich antwortete: „Ich bin gleich fertig, ich habe nur noch 114 Mitglieder anzurufen!" Weil ich aber den Mann für seine Gefälligkeit was verdienen lassen wollte, fügte ich noch hinzu: „Sie können mir übrigens eine Zwölfpfennigbriefmarke geben!" Da sagte auch dieser Mann mir allerhand Freundlichkeiten, obwohl er gar nicht Vereinsmitglied ist.

Zwar war am Sonntag das herrlichste Wetter, aber das Fest war nun einmal verschoben. Wieder habe ich das Barometer unter die Lupe genommen. Auf Sonne und Hitze zeigte es. Und richtig, am Mittag vor dem nächsten Fest-Sonntag hagelte es, was vom Himmel herunter konnte. Ich wollte wieder zu dem Zigarrenmann, aber wie der mich kommen sah, ließ er den Rolladen herunter. Also ging ich aufs Postamt und sandte an jedes Mitglied ein Stadttelegramm: Das Fest sei abermals um acht Tage verschoben.

Haben Sie schon einmal einen Postbeamten weinen gesehen? Ich sah einen weinen, als ich ihm die 144 Telegramme durchs Schalterfenster reichte. Aber die Post verdiente an dem Depeschenstapel, und auch die Mitglieder sagten einstimmig, ich verdiente was!

Am Sonntag strahlte die Sonne. Der Wirt schrieb mir einen groben Brief, was denn nun eigentlich mit dem Fest sei? Der Feuerwerker teilte mir mit, nun sei ihm das Feuerwerk zum zweiten Mal naß geworden. Ich selbst aber schrieb 144 Postkarten: Das Fest findet nächsten Sonntag bei jeder Witterung statt. — Die ganze Woche ließ ich das Barometer nicht aus dem Auge.

Am Sonntag stieg das Fest endgültig. Es war nicht sonderlich gut besucht. Vielmehr war ich der einzige Teilnehmer, denn es goß in Strömen. Der Feuerwerker war auch nicht gekommen, da brannte ich das Feuerwerk selber ab. Anfangs wollte es nicht recht zünden, aber dann ging die ganze Bescherung auf einmal los — alles durcheinander. Der Lumpi riß auf dem Besenstiel, die Leni fuhr Schlitten, mein Porträt hatte meiner Hauswirtin ihre Nase, und mir persönlich ging ein Kanonenschlag ins Gesicht.

Morgen ist große Vereinssitzung, Tagesordnung: „Unser Sommerfest". Ich bin um bestimmtes Erscheinen ersucht worden. Aber ich gehe nicht hin, — ich hab' an dem einen Feuerwerk genug. Außerdem verbietet mir die Bescheidenheit persönlich dabei zu sein, wenn wieder von dem „allseits verehrten Mitglied" die Rede sein wird. Und von dem wird ganz gewiß die Rede sein ...

Das Ideal. „Es hat gewiß etwas für sich", sagte der junge Mann zu der jungen Dame, „Junggeselle zu sein; aber es gibt doch auch Zeiten, in denen man sich nach einem Wesen sehnt, das einen als vollkommen ansieht, und das man wirklich ganz sein eigen nennen kann." — „Ach", erwiderte die junge Dame, „dann würde ich mir doch einen Hund zulegen."

Gute Aussicht. Hausfrau: „Gestern haben Sie mir zwei Tassen zerbrochen und eine Schüssel. Heute haben Sie drei Teller kaputt gemacht. Was werden Sie nun morgen vollbringen?" Das neue Mädchen: „Da ist keine Gefahr — morgen habe ich Ausgang."

Verschwendung. Ehemann: „Du wirfst mir Verschwendung vor? Wann habe ich jemals etwas gekauft, das nicht verwendet wurde?" Frau: „So, hast du nicht vor einem Jahre den Feuerlöscher gekauft? Und haben wir ihn nur ein einziges Mal gebraucht?"

Landesbibliothek Oldenburg

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftsteil der „Nachrichten für Stadt und Land“

Nummer 219 / Sonnabend, 13. August 1932

Wertpapiere und Devisen

Sorgen um die Regierungsbildung — Reflexe der Newyorker Hausse — Die weiteren Aussichten

Berlin, 12. August 1932.

Nach kurzfristigen Schwächeanfällen am Anfang dieser Berichtswoche begannen zum Schluß die Börsenkurse doch wieder nach oben zu streben. Die Schwächeanfälle am Wochenanfang wurden durch eine gewisse Nervosität ausgelöst, die sich in bezug auf die innerpolitische Situation ausbreitete. Im Augenblick ist aber diese Nervosität wieder weitgehend geschwunden. Man glaubt, daß man sich über die Regierungsbildung, trotzdem es bis zum Schluß dieser Berichtswoche noch zu keinen neuen Ministerernennungen gekommen war, schließlich ohne die Oeffentlichkeit beunruhigende Reibungen einigen wird. Wichtig für die Aufklärung der marktlechnischen Situation ist dabei noch die Feststellung, daß die Abschwächungen am Wochenanfang vor allen Dingen durch Blankoverkäufe der Spekulation hervorgerufen wurden. Die Berufsspekulation verkaufte vor, in der Erwartung, daß das Publikum nervös werden, zu Abgaben schreiten würde, und dadurch die Spekulation in den Stand gesetzt hätte, zu billigeren Kursen zurückzukaufen. Diese Hoffnung trog aber. Das Publikum dachte trotz der zeitweise so gespannten innerpolitischen Situation gar nicht daran, sich von seinem Effektenbesitz zu trennen, so daß sich schließlich das Bild ergab, daß nicht, wie erwartet, das Publikum, sondern die berufsmäßige Spekulation um ihre Blanko-Engagements besorgt zu werden begann. Ab vergangenen Donnerstag schritten daher die Ersten schon wieder zu Rückkäufen, wodurch die Tendenz zeitweise ausgesprochen fest wurde. Die marktlechnische Lage an der Börse ist auch jetzt noch so, daß die Blanko-Engagements bei weitem überwiegen. Sollte es zu weiteren Rückkäufen der Spekulation kommen, so könnte auch noch weiterhin ohne viel Rücksicht auf die politische und wirtschaftliche Lage die Börse ein freundliches Gesicht zeigen. Stark unterstützt wurde der zuletzt an der Börse wieder auffeimende Optimismus durch die seit etwa 8 Tagen ununterbrochene Haussebewegung in Newyork. Allerdings wird man auf diese Erscheinung wohl nicht allzuviel bauen dürfen, denn anscheinend hat die Newyorker Hausse mehr politische als wirtschaftliche Quellen, aus denen sie gespeist wird. Und gerade politische Quellen pflegen unter Umständen wieder recht schnell zu versiegen. Immerhin hat die Newyorker Börsenhausse bis jetzt zu einer Aufwertung des amerikanischen Effektenbesitzes um 11 Milliarden Dollar, also 44 Milliarden RM, geführt. Die amerikanische Regierung hofft — ob es gelingt, ist eine andere Frage — dieses Wachstum des amerikanischen Effektenvermögens zu einer scharfen Ankurbelung auch der produktiven Wirtschaft zu benutzen. Zusammenfassend muß man also die weiteren Aussichten der Börse im Augenblick noch als unklar bezeichnen, wenn auch darauf hinzuweisen ist, daß die nun wohl erfolgende innerpolitische Klärung und die besonnene Haltung des Publikums einerseits, sowie die beginnenden Rückkäufe der Spekulation andererseits die Möglichkeit für eine weitere Aufwärtsbewegung, wenn auch natürlich unter gewissen Schwankungen und vorübergehenden Schwächeanfällen, geschaffen haben.

Auf dem Montanaktienmarkt

konzentrierte sich das Interesse zur Zeit auf Deutsche Erdöl-, Harpener- und Rheinische Braunkohlen-Aktien. Auch Gelsenberg lagen zeitweise sehr fest. Die Lage ist jedoch bei diesem Papier sehr undurchsichtig. Die Bewegung scheint hier reichlich spekulativ zu sein.

Von Elektrizitätswerten

verdienen weiterhin Hamburger Elektrizitätswerke- und Berliner Kraft und Licht-Aktien besonderes Interesse. Erstere notieren ca. 89 % und letztere ca. 98 %. Da die Berliner Kraft und Licht AG. 10 % und die Hamburger Elektrizitätswerke 8 % Dividende in den nächsten Wochen verteilen werden, stellt sich die Verzinsung bei beiden Papieren recht hoch.

Von Bankwerten

ist vor allen Dingen auf Reichsbank-Anteile hinzuweisen, deren Kurs noch nicht als hoch zu bezeichnen ist.

Von Bauwerten

sind Gebhardt & König-Aktien mit zur Zeit etwa 68 % zu erwähnen. Der Geschäftsgang bei diesem Papier, das vor einigen Wochen 7 % Dividende gegeben hat, ist noch recht befriedigend. Auch Hochtief-Aktien zum Kurse von gegenwärtig etwa 48 % und einer Dividende von 6 % für 1931 verdienen ebenso wie Grün & Bilfinger-Aktien (15 % Dividende für 1931) zum Kurse von ca. 150 % Interesse. Alle vorgenannten Gesellschaften sind noch recht gut, zum Teil auch für Rechnung des Auslandes, beschäftigt. Sollte es zur Durchführung größerer Arbeitsbeschaffungsprogramme kommen, so würden voraussichtlich auch gerade die vorgenannten Unternehmungen, die auf Erdarbeiten spezialisiert sind, hieraus erheblichen Nutzen ziehen können.

*

Die Festverzinslichen der Woche

Durchweg schwach auf innerpolitische Unsicherheit

Bei Wochenbeginn machte sich die politische Unsicherheit deutlich am Anlagemarkt bemerkbar. Auch die Werte, denen bisher noch ein gewisser Auftrieb innegewohnt hatte, mußten wieder nachgeben. So war es z. B. mit der Altbesitzanleihe. Neubesitz brockelte weiter auf 5,4 ab. Die Länderanleihen waren durchweg ¼ bis ½ % niedriger. Die Stadtanleihen blieben behauptet, dagegen gaben Industrieobligationen nach. Der Pfandbriefmarkt zeigte kein einheitliches Aussehen. Die Schwankungen erreichten vielfach 1 %. Auch weiterhin überwogen am Anleihemarkt Kursabschwächungen, die bei Pfandbriefen durchschnittlich ¼ bis ½ % betrugen. Stärkeres Angebot ergab sich in Schuldbuchforderungen, die teilweise über 1 % nachgaben. Ferner brockelten im Verlauf Industrieobligationen ab. Kruppanleihe 62 %, Reichsbahnvorzug blieben behauptet, Neubesitz ging von 5,45 auf 5,40 zurück, Altbesitz von 49¼ auf 48⅜ %. Auch bei Wochenmitte war der Markt von der innerpolitischen Unsicherheit beeinflußt. Das Geschäft war mangels Unternehmungslust sehr gering und die Kursbewegung überwiegend abwärts gerichtet. Alt- und Neubesitz gaben weiter nach. Dagegen lagen Länderanleihen, besonders Schatzanweisungen, eher freundlich. Hypothekenpfandbriefe, Liquis und Kommunal bis ½ % rückgängig. Von den Industrieobligationen Krupp-Anleihe höher. Die Tendenz blieb weiterhin unsicher und schwankend.

*

Devisenkurse in Berlin

Währung:			Parität:	Agio +: Disagio —: in %:	10. 8.:	3. 8.
Argentinien	für	1 Papierpeso	1,78	— 50	0,880	0,915
Kanada	„	1 Dollar	4,20	— 15	3,67	3,66
USA.	„	1 „	4,20	+ 0,3	4,213	4,213
England	„	1 Pfund	20,42	— 27	14,67	14,80
Holland	„	100 Gulden	169	+ 0,5	170	169,80
Rumänien	„	100 Lei	2,5	0	2,52	2,5
Ungarn	„	100 Pengö	73,42	—	—	—
Danzig	„	100 Gulden	81,75	+ 0,5	82	82,05
Italien	„	100 Lire	22,09	— 3	21,54	21,46
Jugoslawien	„	100 Dinar	7,39	— 9	6,7	6,7
Dänemark	„	100 Kronen	112	— 30	78,30	79,55
Schweden	„	100 „	112	— 34	75,25	75,95
Norwegen	„	100 „	112	— 35	73,40	74,05
Frankreich	„	100 Francs	16,45	+ 0,3	16,50	16,50
Schweiz	„	100 „	81	+ 1,2	82	82
Oesterreich	„	100 Schilling	59	— 12	52	52

Die Mark im Auslande

	Parität:	10. 8.:	3. 8.:	27. 7.:
In Newyork für 100 Dollar . . .	23,81	23,80	23,79	23,74

Die Goldnotiz in London

	10. 8.:	3. 8.:	27. 7.:
Umgerechnet in Reichsmark pro Gramm . . .	2,78	2,78	2,79

Die Hintergründe der Newyorker Börsenhausse

Politische Faktoren

Die Newyorker Börse setzt bekanntlich zur Zeit die wirtschaftliche Welt durch eine außergewöhnlich scharfe Aufwärtsbewegung in Erstaunen, die bereits bei vielen prominenten Werten Kursverdoppelungen innerhalb weniger Wochen zur Folge hatte.. Es ist nun außerordentlich interessant, die Hintergründe für diese Aufwärtsbewegung zu untersuchen. Wenn man zunächst die wirtschaftliche Seite dieser Angelegenheit betrachtet, so muß man sagen, daß die Wirtschaftslage in den Vereinigten Staaten, soweit die Statistiken einen Ueberblick zulassen, nicht den geringsten Anlaß für eine derartig eruptive Aufwärtsbewegung bietet. Die Ziffern der Stahl- und der Automobilproduktion, um nur zwei für Amerika besonders wichtige Branchen zu nennen, sind bis in die letzten Wochen hinein zurückgegangen. Angesichts dieser Sachlage braucht man sich auch nicht zu wundern, daß man in Newyork auf Erkundigungen über den Grund der jetzigen Aufwärtsbewegung keine Tatsachen, sondern nur Hoffnungen als Antwort erhält. Man hofft, zum soundsovielten Male schon, daß der Tiefpunkt der Depression jetzt erreicht ist, und daß zum Herbst hin wohl endlich mit einer Besserung zu rechnen sei. Man weist auf die jetzt durch die Reconstruction Finance Corp. zur Verfügung gestellten riesigen öffentlichen Gelder hin, die nach Ansicht der Amerikaner eine finanzielle Ankurbelung stärksten Ausmaßes bewirken müssen.

Merkwürdigerweise aber ist der vorstehend geschilderte Optimismus bezüglich der zukünftigen Wirtschaftsentwicklung eigentlich nur in der Industrie, kaum aber in der Newyorker Großbankwelt verbreitet. Hier hört man vielmehr die Meinung, daß die jetzt insizierte Börsenhausse und die forcierte Verteilung von Krediten durch die Reconstruction Finance Corp. eines der wirksamsten Wahlmanöver der republikanischen Partei darstellen, die nunmehr ihrem bisher von der Krise geschlagenen „Prosperitätskandidaten“ Hoover eine letzte Chance vor der im Herbst stattfindenden Präsidentenwahl zu geben versucht.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Das Institut für Konjunkturforschung stellt in seinem neuesten Wochenbericht fest, daß gegenwärtig rd. 10 % weniger Industriewaren in der Welt erzeugt werden als 1913. Seit ihrem Höchststand, Mitte 1929, ist die **industrielle Weltproduktion** um rd. 40 % gesunken; sie hat sich allein seit der Kreditkrisis, Mitte 1931, um 20 % vermindert. In Deutschland scheint sich nach Erledigung der Russenaufträge der Abschwung wieder schärfer durchzusetzen.

In einer außerordentlichen Hauptversammlung des Seildrahtverbandes wurde die endgültige Auflösung des Verbandes einstimmig beschlossen, in der Hauptsache mit Rücksicht auf den starken Außenseiterwettbewerb. Auch die Einkaufs- und IG. deutscher Drahtseilwerke beschloß ihre Auflösung.

Die **Hannoversche Maschinenbau AG. vorm. Georg Egestorff (Hanomag)**, hat sämtliche Werkstätten und Fabrikationen an eine neugegründete Hanomag Automobil- und Schlepperbau, G. m. b. H., die von der zum Eiwerath-Konzern gehörenden Firma Lerch & Co., Hannover, finanziert wird, verpachtet. Die Produktion geht damit von der alten AG., die nur noch einige kleinere Aufträge im Kesselbau erledigt, auf die G. m. b. H. über.

Beim **Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikat** wurde die Juli-Umlage infolge Verminderung der umlagepflichtigen Mengen und der neuerlichen Abschwächung des englischen Pfundes auf 3,85 gegen 3,54 RM je Tonne umlagepflichtigen Absatzes erhöht. Unter Berücksichtigung des umlagefreien Teils der Verbrauchsbeteiligung stellt sich die Umlage je Tonne Absatz auf Verbrauchsbeteiligung auf 1,83 RM gegen 2,13 RM im Vormonat.

In der deutschen **Metallwarenindustrie** ist mit Ausnahme einzelner Gruppen, die eine saisonmäßige Belebung aufweisen, die Beschäftigung weit rückgängig. Die Wochenarbeitszeit beträgt durchschnittlich 24 bis 32 Stunden.

Bei 652 000 (894 000) RM **Fabrikationsgewinn** weist die **Porzellanfabrik zu Kloster Veilsdorf** zuzüglich Verlustvortrag von 272 000 RM einen Gesamtverlust von 547 000 RM aus, der vorgetragen werden soll. Der Gesamtumsatz ging wertmäßig gegen 1930 um 23,3 % zurück. Im neuen Jahr ist bisher keine Belebung eingetreten.

Der Generalversammlung der **Zuckerkreditbank-AG., Berlin**, am 27. 9., wird für 1931/32 aus 461 000 (431 000) RM Reingewinn die Verteilung von wieder 8 % Dividende auf 4 Mill. RM Kapital vorgeschlagen. An Krediten wurden der Kundschaft rund 82 (98) Mill. RM zur Verfügung gestellt.

Ein Paket von erheblich über 50 % des Kapitals der **„Albingia“ Versicherungs-AG., Hamburg**, (1 Mill. RM Vorzugs- und 4 Mill. RM Stammaktien), ist aus dem Besitz des Mutzenbecher-Konzerns in die Hände der Guardian Assecurance Co. Ltd., London, übergegangen. Der Kaufpreis soll dabei über pari gelegen haben.

In einer Vorstandssitzung des **Deutschen Weinbau-Verbandes** teilte der Generalsekretär u. a. mit, daß die Gesamtverschuldung des deutschen Weinbaues einschl. der gemischten Betriebe rd. 150 Mill. RM betrage, wovon nur 25 Mill. RM langfristige Realkredite seien. Der Präsident des Verbandes soll mit dem Reichsernährungsminister Verhandlungen zur Umwandlung der kurzfristigen in langfristige Kredite und zur Senkung der Zinssätze herbeiführen.

In der Generalversammlung der **Sachsenwerk Licht- und Kraft AG., Niederschlitz**, betonte die Verwaltung, daß bei dem Abkommen mit der AEG. nur geringfügige Betriebe ausgetauscht worden seien und die Fabrikation sich nach Vertragsabschluß nicht geändert habe. Die AEG. erhalte auch keine Aufträge vom Sachsenwerk, wenn sie nicht bei gleicher Qualität billiger als andere Lieferanten liefere. Die Regularien wurden unter Protest der Opposition erledigt. Anträge auf Einsetzung einer Prüfungskommission und Einholung eines Gegengutachtens in der Dividendengarantiefrage verfielen der Ablehnung. Die AEG. bringt die Dividende von 7 % zur Auszahlung.

Bei der **Epa Einheitspreis AG.** wurden in den Monaten Mai bis Juli 1932 21,5 Mill. RM gegenüber 23,2 Mill. RM im vorhergehenden Vierteljahr umgesetzt.

Börse und Märkte

Berliner Börse vom 12. August

Eine vertrauensvolle Stimmung bezüglich der inneren Verhältnisse überwiegt die Nachrichten über die matteren Auslandsbörsen, so daß die Befestigung weitere Fortschritte machte. Hiervon wurde vor allem wiederum der Elektromarkt erfaßt, wo Siemens um 1½, Schuckert um ½, AEG. um ¼ % anziehen konnten. Auch die Versorgungsbetriebe, wie Elektrische Licht & Kraft, plus 1¾, Bekula plus ⅝, Charlottenburger Wasser plus ¼, konnten von der festeren Haltung profitieren Schiffahrtswerte weiter anziehend: Nordlloyd plus ⅝, Hapag plus ¼ %. AG. für Verkehrswesen plus 1 %. Recht fest waren auch Braunkohlenwerte: Rheinische Braunkohlen plus 1½, Bubiag plus 2, Eintracht plus 1½ %. Montanwerte mit Ausnahme von Harpener plus ¼ und Vereinigte Stahl plus ⅜, gehalten. Von Sonderbewegungen sind zu erwähnen Deutsche Linoleum plus ¾, Reichsbahnvorzüge minus ⅜. Alt- und Neubesitz gut gehalten, Altbesitz unverändert 48¾, Neubesitz 5½. Im übrigen ist der Rentenmarkt geschäftslos.

Für Tagesgeld werden unverändert 5½ bis 5¼ % gefordert. Am Devisenmarkt gab das Pfund gegen Kabel weiter auf 3,47 nach. Die Reichsmark ist international weiter fest. Spanien unverändert.

Das Pfund

notierte 14,64 (14,70) RM.

Berliner Produktenbörse vom 12. August.

Aus allen Landesteilen wird Brotgetreide auch zur kurzfristigen Verladung offeriert, der Absatz begegnet in Ermangelung einer Belebung des Mahlgeschäftes und infolge der weiterhin geringen Exportmöglichkeiten Schwierigkeiten. Im allgemeinen ist Weizen stärker als Roggen angeboten, am Effektivmarkt lauteten die Preise für beide Brotgetreidesorten weiter 1 RM niedriger als gestern. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft ergaben sich Preisabschläge bis zu 1½ RM.

Weizen 207—209 u. Brief, Roggen 158—160, Futter- und Industriegerste 158—169, Hafer 135—144, Weizenmehl 28—32, Roggenmehl 22,25—24,40, Weizenkleie 11,25—11,50, Roggenkleie 9,60—9,80.

*

Bremen, 12. August. Getreidemarkt. Notierungen des Bremer Vereins von Getreide-Importeuren E. V. Per Zentner part unverzollt, waggonfrei Bremen-Unterweser, per Kasse loko, soweit nichts anderes bemerkt. Weizen, Manitoba 1 5,40. Gerste, Donau 9,45 verzollt. Hafer, pomm. Weißhafer 50 Kg. 9,65, do. 52—53 Kg. 9,50. Mais, La Plata 8,60 verzollt. Tendenz: fleitig.

Hamburg, 12. August. Eiermarkt. (Festgestellt von der Eiernotierungskommission in Hamburg.) Spitzenpreise nach oben und unten bleiben unverändert. Die Preise verstehen sich in Rpf. je Stück frei Laden des Einzelhändlers. Deutsche Eier: Frische Eier Sonderklasse über 65 Gr. gestempelt 8—8½, ungestempelt 7½—8, Klasse A 60 bis 65 Gr. gestempelt 7½—7½, ungestempelt 7—7½, Klasse B 55—59,9 Gramm gestempelt 6½—6¾, ungestempelt 6—6¼, Klasse C 50—54,9 Gr. gestempelt 5½—6, ungestempelt 5½—5¾, kleine Eier 5—5¼, Eier 2. Sorte 5½—5½. Auslandseier: Holländer 6½, Dänen 6½, Schweden 6¼, Russen 5—5¼. Tendenz: ruhig. Witterung: warm.

Köln, 12. August. Buttermarkt. Nach der amtlichen Notierung der Kölner Warenbörse notierte heute Butter 1a 218 (zuletzt 224) RM, 2a 212 (216) RM, 3 204 RM je 100 Kg. Erzeugerpreis ab Verladestation ohne Verpackung. Tendenz: sehr ruhig.

*

Zentralviehmarkt Oldenburg i. O.

Amtlicher Marktbericht. Weidefettviehmarkt. Auftrieb: insgesamt 176 Tiere, davon 164 Großvieh und 12 Kleinvieh. Es kosteten je 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen 1. Qual. 23—28, 2. Qual. 18—22, 3. Qual. 14—17 RM, Kühe 1. Qual. 22—27, 2. Qual. 12—20 RM, Färsen 20—29 RM, Bullen 14—18 RM. Ausgefuchte Tiere bereitzahlt über Notiz, Marktverlauf: Sehr schlecht. Nächster Weidefettviehmarkt: Freitag, den 19. August 1932.

*

Westerstede, 12. August. Schweinemarkt. Der Freitagmarkt war etwas schwächer beschickt, 250 Ferkel standen zum Verkauf. Sechswochenferkel kosteten 7—9 RM, beste Qualitätstieren 10 RM. Marktverlauf: Handel schleppend, Auftrieb wurde nicht ganz umgesetzt.

Delmenhorst, 12. August. Schweinemarkt. Der Auftrieb zum heutigen Schweinemarkte betrug 1350 Tiere. Der Handel war mittelmäßig, es verblieb ein erheblicher Rückstand. Bezahlt wurden für Ferkel im Alter von 6—7 Wochen 8—10 RM, von 8—9 Wochen 11 bis 14 RM, bei Kauf nach Gewicht 0,30—0,35 RM das Pfund Lebendgewicht. Bessere Qualität wurde zu höherem Preise verkauft. Nächster Schweinemarkt Freitag, 19. August.

Bremen, 12. August. Pferdemarkt. Auftrieb 103 Pferde, keine Füllen. Es kosteten 2. Sorte Pferde 400—600 RM, Oldenburger 400 bis 600 RM, Russen 300—450 RM, ältere Pferde bis 300 RM und Schlachtpferde bis 120 RM. Einzelne Tiere wurden über Notiz bezahlt. Der Handel war schleppend.

Berlin, 12. August. Viehmarkt. (Amtlicher Marktbericht.) Ochsen 23—35, Bullen 22—32, Kühe 12—28, Färsen 24—34, Fresser, Jungbullen 18—24, Kälber 20—49, Schafe 17—36, Schweine 38—47, Sauen 41—43. Auftrieb: 2696 Rinder, 1113 Kälber, 7437 Schafe, 8093 Schweine. Tendenz: bei Rindern mittelmäßig, geringe Weidetiere vernachlässigt, Kälber mittelmäßig, Schafe langsam, Schweine ruhig.

Kursnotierungen

Berliner Börse	10. 8.	12. 8.		10. 8.	12. 8.
Ablösl. Schuldanleihe	47⅞	48⅛	Kaliw. Aschersleb. .	94,—	96,—
do. ohne Auslosung	5,35	5,55	Rud. Karstadt . . .	—,—	—,—
6% Hann. Bodk. S. 5	—,—	70,—	Klöcknerwerke	23¼	23,—
6% Hann. Ldtr. 26	70,—	69¾	Körting Gebr. . . .	21	21
Dtsch. Staatl. Kred.:			Mannesmann Röhr.	39⅜	40⅛
6½ % Gpf. o. 25 . .	74,—	75,—	Mansfeld Bergbau .	15¼	14⅞
6½ „ „ S. 2 . .	—,—	—,—	Meining. Hyp.-Bk. .	52¾	52¼
6½ „ „ S. 4 . .	68⅜	—,—	Norddeutscher Lloyd	14⅛	15⅛
6½ „ „ S. 5 . .	69,—	68,—	Nordlee D. Fisch . .	19¼	19¼
6½ „ „ S. 1 u. 3	71⅜	71¾	Oberschl. Kokswerke	30⅜	31⅞
5½ % Liqu. Sch. . .	73⅜	72¾	Oldenb. Landesbank	—,—	—,—
6½ % Gm. K. Sch. S. 2	53⅛	52⅝	Oldb. Spar- & Lbk.	—,—	—,—
6½ „ „ S. 3	53½	53½	Orenstein & Koppel	24⅞	25,—
6½ „ „ S. 1	—,—	—,—	Otavi-Minen St. . .	13⅜	14,—
5½ Roggen Stück	—,—	6,62	Phönix-Bergbau . .	15⅜	16¾
6½ % Pr. Ctr. B. G. Pf.	67¼	67,—	Polyphonwerke . . .	35¼	35¼
6½ % Reichsanleihe 29	68¼	68½	Reichsbahn Bz. . . .	77¼	76⅞
5½ % Reichsanleihe 27	63,—	—,—	Reichsbank	125,—	125¼
6½ % Schl. G. Gpf. 24	64,70	64¼	Rhein. Braunkohlen	168⅜	170¼
6½ % Schl. G. Gpf. 30	—,—	—,—	Rhein. Stahlwerke .	49⅝	52,—
			Salzdetfurth Kali .	163,—	164,—
AEG.	28,—	29½	Schubert & Salzer .	134⅞	134⅞
AKU.	38¼	38⅜	Schuckert & Co. . .	65,—	69,—
Bayr. Motor.-Werke	44⅞	46,—	Siemens & Halske .	120⅜	124½
J. P. Bemberg . . .	33⅞	33¼	Stöhr-Kammgarn .	33⅛	36¼
Berger Tiefbau . .	120,—	123,—	Gebr. Stollwerck . .	24,—	26,—
Bergmann Elektr. .	—,—	21,—	Svenska Tändst. . .	—,—	—,—
Berl. Handelsges. .	89,—	88,—	Thörls Oelfabrik .	57,—	57,—
Bremer Vulkan . .	—,—	—,—	Ver. Glanzstoff . . .	—,—	50,—
Bremer Wollkämm. .	—,—	98,—	Ver. Stahlwerke . .	12,—	13¼
Chade	167½	170,—	Westeregeln Alkali .	98,—	102,—
Comm.- u. Privatb.	53¾	53½	Wicking Portl.-Z. .	—,—	6,—
Contin.-Caoutchouc	80⅜	82,—	Wintershall	—,—	—,—
Cont. Linoleum . .	30⅜	34¼	Zellstoff Waldhof . .	29,—	29,—
Daimler-Benz . . .	14⅜	14⅞			
Darmst. u. Nationalb.	—,—	—,—	**Devisen (Mittelkurse)**		
Deutsche B. u. Disk.	75,—	75,—	100 holl. Gulden . .	169,85	169,90
Deutsche Conti Gas	85⅞	86¼	100 belg. Belga . . .	58,440	58,450
Deutsche Erdöl . . .	70⅜	72¼	100 norw. Kronen .	73,400	73,300
Deutsche Linoleum .	34,—	36⅝	100 dän. Kronen . .	78,300	78,000
Dresdner Bank . . .	61⅜	61⅝	100 schwed. Kronen	75,250	75,100
Dynamit Nobel . . .	40¼	41,—	100 ital. Lire	21,540	21,530
Elektr. Lieferungsg.	61⅛	63¾	1 engl. Pfund . . .	14,670	14,650
J. G. Farben	86⅜	88¾	1 U.S.-Dollar	4,2130	4,2130
Feldmühle Papier .	48,—	50¼	100 franz. Frcs. . .	16,500	16,500
Felten & Guilleaume	41½	44,—	100 schweiz. Franken	82,030	82,000
Ford Motor Co. . .	—,—	—,—	100 span. Peset. . .	34,100	33,950
Gelsenkirch. Bergw.	34,—	35¾	100 österr. Schill. .	52,000	52,000
Geffürel	60⅜	63⅜			
Hapag	13½	14⅛	**Bremer Börse**		
Hamburg-Süd . . .	—,—	—,—	Amtlich.		
Hansa-Dampf . . .	—,—	—,—	Br. chem. Fabr. Hude	—,—	—,—
Harpener Bergbau .	53,—	55¼	Bremer Nolandm. .	102 G	103½ G
Hirschkupfer	9,—	9½	Dampf. ges. Neptun	14 G	15 G
Hoesch Eisen	27½	28,—	Hanseat. Zuteip. . .	0 bz	6 bz
Ilse Bergbau	129,—	131,—	Reis- u. Handelsgel.	54½ bz	54 G

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu Nr. 219 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, dem 13. August 1932

Bilderausstellung zur Grundsteinfeier für den Westturm auf Wangerooge

Im Schaufenster der Firma Ullmann, Lange Straße, gibt eine interessante Bilderausstellung der Westturm-Gemeinde Oldenburg eine Uebersicht über Vergangenheit und Zukunft unseres Wangerooger Westturms. Im Mittelpunkt steht das große Bild des neuen Turmes, gezeichnet von Baurat Wohlschläger-Oldenburg. Es zeigt, wie zweckmäßig die Stockwerke für die Jugendherberge angelegt sind, so daß die Anordnung der Fensterreihen den Gesamteindruck als Turm nicht beeinträchtigt. Für denjenigen, der sich zu Fuß etwa vom Dorfe aus am Strande dem neuen Turm nähert, erscheint jene Turmseite, die keine Fenster hat. Die dem alten Turme eigenen drei Spitzen mit dem Achteck in der Mittelspitze sind in gleicher Gestalt wieder eingebaut. Diese ehemalige Leuchtkammer des neuen Turmes dient als Aussichtsraum für die Turmbesucher. Das oberste Stockwerk ist für die Westturmgesellschaft vorbehalten.

Aus den verschiedenen Zeiten liegen Westturmbilder aus. Das bunte Bild vom Inseldorf ist gezeichnet „Anno 1823. Aufgenommen und gezeichnet von Pestrup.“ Es zeigt den alten Turm inmitten seines Dorfes. Neben dem Turm war die Wohnung des Vogtes, der damals Alleinherrscher der Insel war. Es war damals die Aera Westing. Jene Hofrätin war die Seele des ganzen Badelebens. Bezeichnend sind die beiden Darstellungen, wie es in bezug auf das Leben der Badegäste damals aussah. Wir sehen „Von der Balustrade des Conversationshauses“ in die Anlagen der damaligen Insel. Die alte oldenburgische Flagge weht. Die Kurgäste in ihren damaligen Trachten ergehen sich im Park. Es ist die Zeit von vor 100 Jahren. Das andere Bild jener Zeit „Von der Düne links von der Einfahrt“, zeigt u. a. drei Wangerooger Fischer in ihrer Berufskleidung. Im bekannten und sehr empfehlenswerten „Badealbum“ von Dr. Strahlmann stehen weitere Abbildungen aus jener Zeit.

Ein schwarz-weißes Bild ist von Müller-Kaempff. Die drei Spitzen scheinen nicht ganz zu stimmen. Bekannt ist die Darstellung unseres heimischen Künstlers C. Fischbeck. Zu den ältesten Drucken gehört das Blatt „Ansicht der Herzoglich-Oldenburgischen, zum Seebade eingerichteten Insel Wangerooge“ auf Stein gezeichnet und gedruckt bey J. H. Stalling-Oldenburg.

Ein kleines Bild gibt auch die Trümmer des alten Turmes vom 23. Dezember 1914 wieder. Die Matrosen sammelten die dicken Schieferplatten der Spitzen und bemalten sie mit dem Bilde des Turmes. Auch davon bietet die Auslage bei Ullmann ein Stück. Eine Anzahl der ausgestellten Bilder gehört der „Westturm-Gemeinde“ Oldenburg, die ihre „Ecke“ im „Neuen Hause“ bei Juckenack hat. Dort steht auch der in Holz nachgebildete geschnitzte Westturm, der von Holzbildhauer Paul Wernicke-Oldenburg verfertigt ist. Die übrigen Abbildungen sind aus Privatbesitz.

Kampf den Fliegen!

Das Wichtigste im Leben ist die Gesundheit! Ohne sie haben alle übrigen materiellen Dinge des Lebens geringen Wert. Was sind Geld, Nahrung, Kleidung, Erholung und Vergnügen ohne Gesundheit? Es ist fast unmöglich, die Ausdehnung von Krankheiten zu verhindern, wenn man nicht über ihre Ursachen und die Arten ihrer Verbreitung orientiert ist. Aerzte, Krankenwärter usw. kennen sie wohl, aber die breite Masse des Volkes ist über die Gefahren und ihre Bekämpfungsmethoden noch viel zu wenig aufgeklärt. Wieviele wissen z. B. etwas über die gemeine Hausfliege? Woher kommt sie? Wie vermehrt sie sich? Wie lange lebt sie? Wie überträgt sie Krankheiten? Welche Krankheiten überträgt sie? Hauptsächlichste Brutstätten der Fliegen sind Schutt- und Müllhaufen — aber auch in verdorbenen pflanzlichen Teilen, Exkrementen, Mülleimern und in verwesendem Fleisch brüten die Fliegen. Allgemein wird angenommen, daß Fliegen überall brüten. Das ist ein Irrtum. Sie brüten nur im Schmutz. Wo kein Schmutz ist, sind auch keine Fliegen!

Unter günstigen Bedingungen brüten Fliegen* wie folgt:

Am 1. Juni legt	1	Fliege	120 Eier
„ 10. „ legen	60	Fliegen	7 200 „
„ 20. „	3 600	„	432 000 „
„ 30. „	216 000	„	25 920 000 „
„ 10. Juli	12 960 000	„	1 555 200 000 „
„ 20. „	777 600 000	„	93 312 000 000 „
„ 30. „	46 656 000 000	„	5 598 720 000 00 „
„ 9. August	799 360 000 000	„	335 925 200 000 000 „
„ 19. „	167 962 600 000 000	„	20 155 512 000 000 000 „
„ 29. „	10 088 756 000 000 000	„	1 209 330 720 000 000 000 „
„ 8. September	604 665 360 000 000 000	„	72 559 843 200 000 000 000 „
„ 18. „	36 279 921 600 000 000 000	„	4 353 590 592 000 000 000 000 „
„ 28. „	2 176 795 296 000 000 000 000	„	261 215 435 520 000 000 000 000 „

Schätzungsweise können unter günstigen Bedingungen bis zu 80 Fliegen auf einen Quadratzentimeter brüten, wenn sie ungestört bleiben. Darwin sagt, daß ein Paar schnellbrütender afrikanischer Fliegen innerhalb 48 Stunden genügend Eier legen kann, um den Kadaver eines Löwen bis auf die Knochen zu vertilgen. Es ist deshalb deine Pflicht, mitzuhelfen, das Entstehen dieses todbringenden Heeres zu vereiteln.

Die Uebertragungsmöglichkeiten einer einzigen Fliege: Die gemeine Hausfliege sticht nicht. Sie verbreitet aber Krankheiten durch Uebertragung von Bakterien, welche sie an ihrem Körper mit sich herumträgt, oder durch ihre Exkremente, mit denen sie Nahrungsmittel, Mund, Nase, Augen, überhaupt den ganzen menschlichen Körper, mit dem sie in Berührung kommt, verunreinigt. Vom Aufenthaltsort der Fliegen hängt die Zahl und Art der Bakterien, die ihnen anhaften, ab. Man hat am Körper einer einzigen Fliege bis zu 6 600 000 und in ihren Eingeweiden über 28 000 000 Bakterien gezählt.

Ueber 1 Kilometer weit können sich Fliegen von ihren infizierten Brutstätten entfernen. Starker Wind trägt sie sogar noch weiter. Einige der durch Fliegen meist übertragenen Krankheiten sind: Typhus, Ruhr, Diarrhoe, Tuberkulose, Blattern und ansteckende Augenentzündung.

Direkt vom Sputum eines Lungenkranken resp. von tierischen oder menschlichen Ausscheidungen, die Keime schwerer Krankheiten enthalten können, kommen die Fliegen an deinen Mund geflogen. Die Gefahren, die Fliegen unter den Menschen verbreiten, können mit denjenigen von Pocken- und Pest-Epidemien früherer Zeiten verglichen werden, als die Bevölkerung noch unerfahrener und gleichgültiger war. Fliegen sind tatsächlich gefährlicher als Giftschlangen und alle wilden Tiere der Erde. Sie töten jährlich Zehntausende von Kindern. In manchen Fällen sind Fliegen sogar die Ursache von Blindheit. Fast alle bekannten Krankheiten können sie auf Kinder und sogar Erwachsene übertragen. Fliegen lieben eiternde Wunden, denn sie sind stets auf der Jagd nach Schmutz.

Viele glauben, Fliegen seien nützlich, weil sie sich von Schmutz nähren. Welch entsetzlicher Irrtum! Ein einziger Mensch, der Fliegenbrutplätze verursacht oder duldet, gefährdet seine gesamte Nachbarschaft aufs schwerste. Ist solche Nachlässigkeit, die womöglich den Tod Unschuldiger zur Folge hat, nicht verbrecherisch?

Es ist deshalb ebenso unverständlich wie bedauerlich, daß sich die große Masse des Volkes nicht dazu bereitfindet, geschlossen zum Kampf gegen die Fliegen anzutreten.

* Diese Zahlen basieren auf der Annahme, daß die Hälfte der ausgebrüteten Fliegen weiblich ist. Die Gesamtzahl setzt sich aus der Nachkommenschaft der Mutterfliege und ihrer ersten 120 Eier zusammen. Da jedoch eine Fliege in unserem Klima während eines Jahres achtmal diese Zahl von Eiern legen kann, ist also die wirkliche Zahl noch bedeutend größer wie oben angegeben.

Aus dem Gerichtssaal

Strafkammer Oldenburg

Gefängnis statt Geldstrafe. Der Maler Johann Tjaden, geboren 1891 in Rüstringen und dort wohnhaft, stand am 5. April vor dem Amtsgericht Rüstringen, weil er in mehreren Fällen sich der Unterschlagung bzw. Untreue schuldig gemacht haben sollte. Er kaufte in einem Fahrradgeschäft ein Rad für 78 RM und veräußerte es, obwohl der Verkäufer sich das Eigentumsrecht vorbehalten hatte, bevor er den ganzen Kaufpreis entrichtete. Aehnlich machte er es mit einem Grammophon. T. behauptet, der Verkäufer habe gewußt, daß er die Gegenstände wieder veräußern wolle, was dieser aber unter seinem Eide bestritt. Auch betreffs zweier Radio-Apparate verließ er das Gebiet der Ehrlichkeit. Ihm wurde ausdrücklich bemerkt, daß er die Apparate nur zum Vorzeigen bei Kauflustigen benutzen dürfe. Als er in schwere finanzielle Bedrängnis gekommen war, und einen Wechsel zu bezahlen hatte, gab ihm ein Fahrradhändler dazu 70 RM. Seine Behauptung, davon 50 RM zur Begleichung des Wechsels verwendet zu haben, wurde als unwahr nachgewiesen. Die 50 RM zahlte er bereits, als er die 70 RM noch gar nicht hatte. Ein Grammophon, das er ebenfalls auf Kredit erhalten hatte, versetzte er am Tage des Kaufes für 45 RM. Das Amtsgericht hatte ihn unter Freisprechung in einigen zweifelhaften Fällen für fünf seiner Verfehlungen zu je 50 RM, zusammen also zu 250 RM verurteilt. Obwohl er sich äußerst gewandt und fließend verteidigte gegenüber dem Abänderungsantrag des Staatsanwalts auf 8 Monate Gefängnis, erachtete ihn auch die Strafkammer in fünf Fällen für schuldig und verhängte über ihn unter Berücksichtigung seiner Notlage eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen.

Wenn man unpünktlich in Gerichtssachen ist. Der Zimmermeister und Holzhändler Anton Bohlken aus Grabstede erhielt am 11. April einen Strafbefehl über 30 RM, weil er Ende Oktober 1931 vor der Wirtschaft Schürmann in Steinhausen von einem dort stehenden Gespann des Holzhändlers Logemann aus Altjührden eine Decke gestohlen haben sollte. Er erhob Einspruch und wurde zur Verhandlung auf den 11. Mai vor das Amtsgericht Varel geladen. Als seine Sache aufgerufen wurde, war er nicht anwesend. Er behauptet, zu dieser Zeit bei der Gerichtskasse gewesen zu sein, um dort Steuern zu zahlen. Da B. auch nicht durch einen Rechtsanwalt vertreten war, wurde der Einspruch vorschriftsmäßig verworfen. Nun bemühte sich B. um Wiedereinsetzung in den bisherigen Stand, was nach der Strafprozeßordnung in besonderen Fällen der Behinderung zum Erscheinen im Termin angängig ist. Das Amtsgericht lehnte seinen Antrag jedoch ab. B. wandte sich nun mit gleichem Antrage im Beschwerdewege an das Landgericht, versäumte aber auch hier wieder die vorgeschriebene Frist, so daß die Beschwerde ohne weiteres verworfen wurde. Vorsichtigerweise hatte er mit dem Antrage zugleich Berufung eingelegt, so daß die Strafkammer verhandeln mußte, jedoch auch nur hinsichtlich der beantragten Wiedereinsetzung. Vergebens erklärte B., daß er die Decke nicht gestohlen, sondern gefunden habe. Freilich hätte er den Fund bekanntgeben müssen, aber da er oft unterwegs komme, hätte er gedacht, sie gelegentlich dem Verlierer zurückzugeben, wenn dieser sich melden würde. Die Strafkammer lehnte die Wiedereinsetzung ab, und da es ein weiteres Rechtsmittel nicht gibt, bleibt der Strafbefehl bestehen.

Tagung des Bundes Deutscher Marine-Vereine

in Königsberg i. Pr.

Alljährlich im Hochsommer ruft der Vorstand des Bundes Deutscher Marine-Vereine zur großen Musterung, die in diesem Jahre an der Ostsee stattfand. Der Gau Nord-West war durch seinen geschäftsführenden Vorstand vertreten, der Marine-Verein Oldenburg durch zwei Abgeordnete und einen Schlachtenbummler. Als der erste Vorsitzende, Exz. Rösing, am Freitagnachmittag im Stadtpark der Stadt Königsberg die Anwesenheit der Gaue feststellen ließ, stellte sich heraus, daß sämtliche Gaue vertreten waren. Man fand auch Zeit, die Stadt zu besichtigen, die als Krönungsstadt der preußischen Könige ja voller geschichtlicher Ereignisse ist, nicht zuletzt um Königin Luise. Ritterzeit, Burg und Dom spielen um 1350 eine große Rolle. Polenfreundschaften und deutsche Abwehr hat es schon immer in Ostpreußen gegeben, und werden nie aufhören. Nur, daß die Ritter die Polen, wenn man ihrer habhaft wurde, etwas anders behandelte, als unsere Regierung in den Jahren von 1919 bis jetzt.

Sonnabend beginnt die Sitzung schon früh, denn es liegen eine Menge Anträge vor, die alle erledigt werden müssen. Exz. Rösing begrüßt bei Eröffnung der Sitzung zunächst die Gäste, Exzellenzen, Vertreter der Regierung, der Stadt und der aktiven Marine. Der Chef der Reichsmarineleitung hatte eine Torpedobootshalbflottille und zwei kleinere Schiffe zur Teilnahme entsandt. Stehend wird die Mitteilung entgegengenommen, daß wieder 45 Kameraden zur großen Armee abgerufen Redner gedachte besonders warmherzig des Untergangs der „Niobe“. Wieder erheben die Anwesenden sich, und tief erschüttert und teilnehmend hören die alten Seeleute die Worte ihres Führers. Jugenderinnerungen steigen auf, Torpedobootsuntergang, Untergang im Taifun, Zerschellen am Felsen; ja, die Friedensarbeit war hart, Schatten und Sonnenschein.

Telegramme an den Reichspräsidenten, der Reichsmarine und andere werden verlesen und gutgeheißen. Als erstes wird das Telegramm von dem Reichspräsidenten beantwortet. Scharf umreißt der erste Vorsitzende, in der Verhandlung forfahrend, jetzt in einem knappen Ueberblick die Fragen und Probleme, an denen die Marinevereine besonders interessiert werden. Nachstehende Entschließung wurde einstimmig angenommen:

„Der Bund Deutscher Marine-Vereine bekennt sich auf seiner in Königsberg stattfindenden Jahresversammlung zu der Ueberzeugung, daß keine Anspannung des Reiches zu groß sein kann, um die östlichen Provinzen in ihrem schweren Abwehrkampf gegen fremde Macht- und Ueberwucherungsgelüste zu stärken. Er bittet ferner die Reichsregierung, den angemeldeten Anspruch auf volle Gleichberechtigung mit allen anderen Mächten in bezug auf die Gestaltung seiner Wehrmacht nachdrücklichst zu vertreten und den Kampf um die Streichung aller dem deutschen Volke durch den Vertrag von Versailles auferlegten Hoheitsbeschränkungen, sowie der Lüge von Deutschlands Schuld am Kriege mit aller Energie fortzusetzen und unser Recht und unseren Anspruch auf Wiederauslieferung der geraubten Kolonien bei jeder Gelegenheit zu betonen. Mit Freude begrüßt die Versammlung die von der Reichsregierung bekundete Absicht, sich mehr als bisher um die körperliche und geistige Ertüchtigung der schulentlassenen Jugend zu kümmern, was auch der Bund Deutscher Marine-Vereine durch Erziehung der sich ihm anvertrauenden Jugend auf seemännischer Grundlage als eine seiner Hauptaufgaben betrachtet.

Sonnabendabend großer Festabend im Krohnesaal der Stadthalle. Voller, überfüllter Saal; die Teilnahme der Bevölkerung ist groß und herzlich.

Sonntagmorgen 7 Uhr treten die Jugendabteilungen des Gaues Ostpreußen an zum Ausrudern des Bundesadlers, der von der Jugendabteilung Lyck als Sieger in Empfang genommen wird. Bald darauf rücken Reichsmarine und Reichswehr mit Musik zum Gottesdienst. In der Schloßkirche eine erdrückende Fülle, als Wehrkreispfarrer Müller, ein ehemaliger Marinepfarrer — die Kanzel betritt. Brausend klang zum Schluß das alte trutzige Lutherlied auf: „Ein' feste Burg ist unser Gott...“ durch die geöffneten Kirchentüren auf den sonnenbeschienenen Schloßhof und erfüllte die Herzen mit froher Zuversicht. — Leipzig ist der Musterungsplatz 1933.

Radfahrerinnen!

Die Gelegenheit ist günstig! Tauschen Sie jetzt Ihr altes Fahrrad um gegen ein erstklassiges Markenrad: Victoria, Adler, Panther, Miele. Sie erhalten für nicht sehr große Zuzahlung das beste leichtlaufende Qualitätsrad, denn ich zahle jetzt hohe Preise für alte Räder, um Winterarbeit für meine Werkstatt zu bekommen.

Ich tausche auch Nähmaschinen, Motorfahrzeuge, Herren- und Kinderräder um und repariere schnell, gut und billig.

Rad-Munderloh, Oldenburg, Lange Straße 73.

Das Spezialgeschäft für moderne leichtlaufende Fahrräder.

Oldenburger Schützenverein

Unser diesjähriges Schützenfest beginnt **morgen, Sonntag, den 14. d. M.** — Großer Festtrubel — Lambertz Berg- und Talbahn — Ganz neu: Casanova! — Höllen-Sturzbahn — Ottens Riesenschaukel — Kletterstange — Tanz im Schützenhof — Eintritt frei — **Montagabend:** Gr. Gartenkonzert mit nachfolg. Brillant-Feuerwerk — Eintritt zum Festplatz 10 Pf., Kinder frei

Landesbibliothek Oldenburg

Im Hexenkessel der Spionage

Um Spionage zu verhindern, hatte die deutsche Heeresleitung entlang der belgisch-holländischen Grenze einen engmaschigen Hochspannungsdraht, der mit 50 000 Volt geladen war, gezogen. Scheinwerfer machten die Nacht zum Tage. Trotzdem wurde damit die Spionage nicht unterbunden. Da war Devos, ein unerschrockener Belgier. Vierunddreißigmal überschritt er den Todesdraht. Ein gefährlicher Spion war Stelart, der unter der Kennziffer X 34 für Deutschland als Spion angestellt war. In Wirklichkeit arbeitete er in der Hauptsache für die Gegner. Er überlebte den Krieg und ist heute noch Beamter der belgischen Grenzwache. Die gefährlichste Spionin gegen Deutschland war aber zweifellos Gabriele Petit. Mehr als einmal wagte sie sich als Leutnant verkleidet an die Front. Beinahe wäre sie entdeckt worden. In letzter Minute gelang es ihr, sich bei einer Vertrauten umzuziehen und in die Wohnung ihrer Tante zu flüchten.

Das Zimmer, in dem sie sich befand, wurde wie durch ein Wunder übergangen.

Und das kam so:

Die Kontrolle war schon im Nebenzimmer.

Sie hörte, wie der dort schlafende Offizier nach seinem Ausweis gefragt wurde.

Sie sprang aus dem Bett und warf den grauen Militärmantel über. Denn im Nachtanzug hätte man sie erkannt.

Die Sekunden wurden zur Ewigkeit.

Fußtritte kamen. Kamen und gingen an ihrer Tür vorüber...

Vorsichtig öffnete sie nach einer Weile die Zimmertür. Ein Zufall hatte gewaltet. Hatte die Spionin für dieses Mal das Leben gerettet.

Der Hausdiener hatte ihre Schuhe zum Putzen geholt, während die andere Reihe von Stiefeln und Schuhen noch vor den Türen stand...

*

Wenn sie von England zurückkam, wohin sie mehreremal fuhr, ruhte sie sich immer ein paar Wochen aus und verkaufte in den Lokalen in Brüssel Zeitungen.

Sie suchte nur solche Lokale auf, in denen deutsche Offiziere verkehrten. Sie verfogte damit den Zweck, sich in der Sprache zu vervollkommnen und sich die Manieren der Offizere anzueignen.

Hunderte von deutschen Offizieren werden sich erinnern an die hübsche Verkäuferin, die so gut deutsch sprach und die zuletzt immer lustig behauptete, sie sei Berlinerin...

Als ein Jahr um war und die deutschen Behörden ihren Namen bei den Spionageberichten öfter wiederkehrend fanden, legte sie diesen Namen ab und besorgte sich Ausweispapiere auf den Namen Helene Legrand.

Ihr deutscher Militärpaß lautete auf den Namen eines Leutnants d. R. Walter Henning.

Bei ihrer späteren Verhaftung verweigerte sie die Auskunft darüber, wie sie zu diesem Paß gekommen war.

In Brüssel, in der Schouwburgstraat (Rue du théâtre) 68 hatte der Leutnant Henning zwei Zimmer. Eins für den Leutnant, das andere für seine Geliebte. Diese war sie selber...

Das Leutnantszimmer trug militärischen Charakter. Auf dem Tisch lagen Karten, auf dem Schreibtisch standen die Photographien der deutschen Heerführer und das Bild der hübschen Geliebten — der Gabriele Petit.

Sie hatte sich auf einem Divan photographieren lassen, über den ein echtes Tigerfell gebreitet lag. Neben diesem Bild stand die Photographie des Leutnants Henning. Daß beide Bilder den selben Körper in anderer Hülle bargen, wurde erst später bei der Haussuchung und Verhandlung offenbar...

In der ersten Zeit, als sie die Rolle eines Leutnants vor dem großen Spiegel in ihrem Zimmer einstudierte, den Gang kopierte und vor allem den Gruß übte, der ihr große Schwierigkeiten bereitete, hatte sie es mit zäher Energie soweit gebracht, daß sie sich zum ersten Male hinauswagte.

Sie fuhr über Gent nach Lille und wieder zurück.

Auf der Rückfahrt saß ein Hauptmann mit ihr im Abteil.

Sie hatte den Kopf mit einem kunstgerechten Verband verbunden, und der ältere Kamerad wollte ihr in Brüssel behilflich sein.

Sie lehnte ab.

Der Hauptmann wich indessen nicht von ihrer Seite, so daß sie sich schon entdeckt wähnte.

Im Hotel Anspach, wohin der Hauptmann sie begleitete, gelang es ihr, allerdings unter Zurücklassung ihres Militärmantels, durch eine Seitentür zu fliehen und ihrer Wohnung zuzueilen.

Sie kam erregt zu Hause an.

Ihre Vertraute, bei der sie wohnte, eilte herbei, um ihr beim Umkleiden behilflich zu sein. Sie erzählte ihr ihr aufregendes Erlebnis und währenddessen wurde die Uniform und die mit W. H. gezeichnete Wäsche abgelegt.

Unbekleidet huschte sie ins Nebenzimmer, und, sich auf der Schwelle noch einmal umsehend, gab sie der Wirtin Anweisung, die Uniform in dem großen Kleiderschrank zu verbergen und beide Türen zu verschließen.

Das Verbandszeug mußte verbrannt werden.

Gabriele machte schnell Toilette. Zuerst griff sie nach der Perücke, denn bei einer Ueberrumpelung wäre ihr der Haarschnitt mit dem vorschriftsmäßigen linken Scheitel zum Verräter geworden.

Jetzt kam die Vertraute, deren Küche nach der Straße liegt, wieder herein: Totenblaß.

„Auf der Straße gehen zwei Zivilisten auf und ab und betrachten andauernd unseren Hauseingang!"

Sie mußte fort. Nicht in Uniform. Denn wahrscheinlich waren die beiden da unten Beauftragte, die der Hauptmann von vorhin geschickt hatte!

Zehn Minuten später verließ ein Brüsseler elegantes Modepüppchen das Haus.

Gabriele Petit ging mit leichten Schritten an den beiden Zivilisten vorüber und prägte sich ihre Gesichter scharf ein.

Dann ging sie auf Umwegen zu ihrer anderen Wohnung, zu ihrer Tante in die Chaussee d'Anvers 61, wo sie unter dem Namen Helene Legrand bekannt war.

Frau Ségar kannte das Geheimnis ihrer Nichte nicht, obwohl sie es so recht nicht begreifen konnte, daß Gabriele zum Verkauf von Zeitungen ein mit Flicken besetztes altes Mousselinkleidchen anlegte...

Gegen 6 Uhr abends betrat das deutschsprechende Zeitungsmädchen das Hotel Anspach. Einen grünlich schimmernden Schal hatte sie um die schmalen Schultern gelegt. In der Linken hielt sie einige Exemplare des „Belgischen Courier", sowie einige illustrierte Zeitungen.

Gabriele ging von Tisch zu Tisch, um ihre Zeitungen anzubieten. Sie ging durch die Tür des Hoteleingangs hinaus und streifte dabei ihren vor zwei Stunden zurückgelassenen Mantel, der an einem mittleren Pfeiler noch an der gleichen Stelle hing.

Im Hoteleingang, an der Treppe, standen zwei Männer, die das Restaurant beobachteten. Es waren, man sieht es meistens, Geheimpolizisten.

Gabriele begab sich nun in andere, von deutschen Offizieren gern besuchte Lokale.

Da saß ja auch in einem Lokal der Hauptmann bei einem Glas Bier! Sie hielt ihm eine Zeitung hin. Er kaufte eine, nachlässig, ohne aufzublicken...

Eine Stunde später besuchte Gabriele mit dem Rest ihrer Zeitungen wieder das Hotel Anspach.

Der Mantel hing nicht mehr dort.

Sie ging hinaus ins Hotel.

In diesem Augenblick traten der Hauptmann und die beiden Geheimpolizisten, von denen einer den Mantel über dem Arm trug, in das Hotel und fragten den Portier, ob kein Offizier nach seinem vergessenen Mantel gefragt habe.

Für die Spionin war das **ein untrügliches Zeichen, daß sie**

in der Leutnantsuniform verfolgt

wurde und daß sie die Verkleidung als deutscher Offizier vorerst vermeiden mußte.

Jetzt galt es für sie, erst einmal ihren Verlobten über die Grenze zu bringen.

Bouchoute war ihr als bester Uebergang angewiesen worden. Hier befanden sich viele Häuser, die teilweise auf holländischem Boden stehen. Die Grenze lief manchmal durch Keller und Küche.

Kaum eine Viertelstunde entfernt lag das Dorf Philippine, dessen Bürgermeister De Cuelenaere selbst Belgier war. Bei ihm durften alle Landsleute anklopfen. Sie wurden gut bewirtet und untergebracht.

Gabriele Petit und ihr Verlobter erreichten ohne Zwischenfall das Dorf. Kurz vor dem Eingang trennten sie sich und gingen in die Wirtschaft, die ihnen in Brüssel bekanntgegeben worden war.

Hier saß eine Frau mit einem Soldaten.

Der Wirt winkte den beiden neuangekommenen Gästen, in die Küche zu gehen.

Hier machte er sie darauf aufmerksam, daß

der Uebergang nach Holland

seit einigen Tagen weit schwerer sei als man glaubte. Türen und Fenster, die nach Holland gingen, hatte man vernagelt. Selbst im ersten und zweiten Stock hatte man Aus- und Eingänge auf diese Art verriegelt.

Als sie sich in der warmen Küche berieten, kamen nacheinander verschiedene Fremde, die gleichfalls in der Küche untergebracht wurden.

Unter ihnen war auch ein gutgekleideter Herr, mit dem typischen schwarzen Knebelbart des französischen Offiziers.

Doch keiner sprach ein Wort, weil einer dem anderen mißtraute.

Der Soldat und das Mädchen hatten die vordere Wirtsstube verlassen. Jetzt löschte der Wirt die Lichter und sie warteten auf den Führer, der allabendlich zu seinem lebensgefährlichen Dienst erschien.

Gegen Mitternacht kam er.

Er musterte die Gesellschaft. Dann sagte er:

„Zuerst das Geld. Zwanzig Mark pro Person, oder Franken."

Den Franzosen, die kein Vlamisch verstanden, wiederholte er seine Rede in der Sprache ihres Landes.

Eine ältere Frau jammerte, daß sie kein Geld habe.

„Dann mußt du hier bleiben. Umsonst kann ich mein Leben doch nicht riskieren!"

Der französische Offizier zahlte für die Frau.

Der Wirt, der die Erbitterung der Leute fühlte, als ihnen das Geld abgenommen wurde, entschuldigte den Führer. Er sei Schmuggler und kein eigentlicher Führer des „Familiengrus" und müsse immer viel Geld bei sich haben, um die Ausgaben bestreiten zu können.

Acht Menschen hatten sich eingefunden.

Jetzt gab der Führer den Leuten Anweisungen:

Keiner dürfe ein Wort sprechen. Er würde vorausgehen. Die anderen hätten in längeren Abständen zu folgen. Sie hätten etwa zwei Kilometer vom Dorf aus zu gehen. Sie könnten selbstredend nicht an der Grenze entlang gehen, sondern müßten vorerst etwas landeinwärts schleichen. Dann würde er stehenbleiben und die anderen sollen aufrücken.

Der Abmarsch begann.

Sie gingen schnell. Das Dorf hatte man glücklich hinter sich. Die alte Frau, die aus Moescron gekommen war, konnte kaum folgen. Sie wollte wieder jammern.

Der Führer sprang herzu:

„Wir lassen dich hier liegen, sagst du ein einziges Wort! Ich laß euch alle stehen und mich habt ihr dann gesehen!"

Der Offizier und Gabriele Petit stützten jetzt die Frau und mit vieler Mühe kam man dort an, wo der Führer stehenblieb.

Er gab seine letzten Anweisungen.

„Noch hundert Meter und wir sind an der Grenze. Dort drüben, das Licht, ist das Haus des Bürgermeisters von Philippine. Es sind zwölf Minuten bis dorthin. Ihr bleibt jetzt hier stehen. Ich gehe voran zur Grenze. Behaltet mich scharf im Auge. Der linke Posten ist achtzig Meter entfernt, der rechte hundertdreißig Meter. Genau in der Richtung auf das Licht seht ihr einen kleinen Baum. Links Gebüsch. Am Gebüsch ist rechts die Möglichkeit, unter dem Draht durchzukommen. Ich gehe jetzt vor. Sobald die Wolke am Mond vorbeizieht, lauft ihr, was ihr laufen könnt, auf das Gebüsch zu. Ich halte den Draht."

Wieder wollte die Frau jammern, daß sie nicht laufen könne.

Doch die Ueberläufer versprachen, ihr zu helfen.

Und sie taten es.

Der Führer verschwand. In fieberhafter Spannung standen die andern. Sie blickten zum Himmel, an dem die Wolken über die flandrische Erde zogen. Jetzt verdunkelten die eilenden Wolken den Mond.

Da rannten, liefen, stürzten sie vorwärts. Die alte Frau wurde gestoßen. Todesangst verlieh ihr Kraft.

Sie erreichten den Führer, sie erkannten den hochgebogenen Draht, sie warfen sich zur Erde, krochen durch, waren drüben, entkamen, und selbst, als sie schon auf holländischem Boden waren, rannten sie noch immer und konnten es nicht glauben, daß das Ziel erreicht sei.

Das war Gabriele Petits erster Grenzübergang.

De Cuelenaere nahm sie alle freundlich auf. Sie konnten auf dem Speicher und im Stroh schlafen. Decken waren genügend vorhanden.

Am andern Morgen ging die Reise nach Terneuzen und von hier aus

mit dem Schiff nach Vlissingen

weiter.

Alles verlief ohne Störungen oder Zwischenfälle.

Der Dampfer „Prinzeß Juliana" verließ den Hafen von Vlissingen.

Es war kaltes, graues Winterwetter.

Bei Knocke tauchte noch einmal die belgische Küste aus dem silbernen Dunst auf.

Dann war man auf See.

Gabriele und ihr Verlobter standen auf Deck. Da gesellte sich der Herr mit dem schwarzen Bart zu ihnen.

Er stellte sich als Lamon vor, doch hatte man sofort den Eindruck, daß das nicht sein richtiger Name war.

Die beiden erklärten den Zweck ihrer Reise.

Der junge Mann wollte in den Heeresdienst eintreten. Gabriele Petit wollte sehen, ob sie an der Quelle des englischen Spionagedienstes arbeiten könne.

Der Mann gab dem Verlobten Gabrieles eine Empfehlung an das „Traynal", das Rekrutenhaus in Folkestone, mit. Er ließ durchblicken, daß diese Zeilen dem Inhaber viel nützen würden. Vor allem würden sie viele Formalitäten ersparen.

Das Schiff kam in Folkestone an, wo reges Leben war. Es war ja Krieg, und alles war Bewegung und Unruhe.

Gabriele und ihr Verlobter trennten sich. Sie hatten für den nächsten Tag eine bestimmte Stunde am Hafen verabredet, wo sie sich noch einmal sehen wollten.

Der junge Mann ging in das Rekrutenhaus und wurde gleich eingekleidet. Am nächsten Tage wollte er zur festgesetzten Stunde das Haus verlassen, doch konnte er keinen Urlaub mehr erhalten. „Aus Gründen der Sicherheit", erklärte man ihm. Gabriele Petit wartete am Hafen.

Ihr Verlobter kam nicht. Das Mädchen wurde unruhig. Es wartete schon eine Viertelstunde.

Da kam ein Herr auf sie zu, der anscheinend ein Offizier in Zivil war.

Er teilte ihr kurz mit, daß ihr Bräutigam nicht kommen könne, und daß sie ihm wortlos folgen solle. Wortlos und unauffällig.

Der Weg ging durch enge Gassen und schmutzige Winkel des Hafenviertels.

Dann nahm ein roher, großer Bau das Paar auf.

Hier wurde Gabriele in ein Zimmer geführt, wo sie alsbald von Herrn Lamon begrüßt wurde.

Es war alles in Ordnung. Sie sollte hier ihre Instruktionen entgegennehmen, sollte dem üblichen Verhör unterzogen werden, sollte am nächsten Tage dann ihren Verlobten sehen, der dann zwei Tage später nach Calais eingeschifft werden würde.

Alles verlief nach diesen Vorschriften.

Die Verlobten verbrachten noch einen Tag, und am nächsten Morgen wurde Gabriele Petit in den englischen Spionagedienst eingewiesen.

Der ganze Tag war ausgefüllt mit Unterweisungen und Verhören.

Der englische Nachrichtendienst bediente sich selten hübscher, junger Frauen.

„Sie haben immer eine schwache Seite und die kann irgendwie und irgendwann einmal durchbrechen", hatte der Leiter der Abteilung VII, der sie zugewiesen war, gesagt.

Er wollte das an folgendem Fall beweisen:

Vor kurzem hatte man eine junge Frau aufgenommen. Ihre gesellschaftliche Stellung und guten Sprachkenntnisse, ihre Schönheit und Bildung ließen sie wie geschaffen für große Unternehmungen sein.

Sie war für eine besonders schwierige Aufgabe bestimmt:

Das Hotel „Englischer Hof" in Kopenhagen war während des Krieges das sogenannte Hauptlager der Deutschen.

In diesem Haus trafen sich die deutschen Offiziere und Diplomaten, die Attachés und Kuriere.

Die englische Spionageleitung hatte eines Tages erfahren, daß ein Hauptmann aus dem deutschen Generalstab, der mit einer besonders wichtigen Mission betraut war, in Kopenhagen eintreffen und im „Englischen Hof" absteigen würde.

Die Zentrale entschloß sich nach reiflicher Erwägung, die junge Dame nach Kopenhagen zu senden, wo sie die Bekanntschaft des Offiziers machen und vielleicht herausfinden sollte, welche Reiseabsichten er habe, welche Besuche er machte und welchem Zwecke seine Reise diente.

Als Krönung der Arbeit sollte sie ihm, wenn es irgend möglich war, seine Papiere und Dokumente entwenden.

Sie wurde mit reichen Mitteln ausgestattet. Alles verlief nach Wunsch. Die Dame lernte den Offizier kennen, der jedoch durch seine liebenswürdige Art, sowie durch seine tadellosen englischen Sprachkenntnisse Herz und Hirn der Spionageschülerin derart verwirrte, daß sie

sich in ihn verliebte

und den Zweck ihrer Reise nicht erfüllte. Sie brachte es nicht übers Herz, seine Dokumente zu stehlen, obwohl sie, wie man in der Abteilung VII annahm, Gelegenheit dazu gehabt hätte.

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

Ueber die Rückfahrt zum Festlande heißt es in § 3: „Wer von der Insel nach dem festen Lande zurückreisen will, thut wohl, solches dem Vogt 24 Stunden vorher anzuzeigen, damit derselbe bey etwaiger Ueberfüllung der gewöhnlichen Fährschiffe, zeitig ein anderes Schiff in Bereitschaft haben kann; diejenigen, welche diese Anzeige gemacht haben, werden zuerst befördert, und gehen denen, welche keine Anzeige gemacht haben, vor.“

„Bei einer Spatzierfahrt zu Wagen um die Insel“, sagt eine polizeiliche Bestimmung, „versteht es sich von selbst, daß zur Badezeit die Badeplätze durchaus vermieden werden müssen.“ Ueber Zimmerpreise heißt es in § 5: „Der höchste Preis eines Zimmers mit besonderem Schlafzimmer im herrschaftlichen Logierhause beträgt für jede Woche 6 Rthlr. Gold. Die Tage der Wochen-Miethe für die Logis in den Häusern der Insulaner ist, nach der Beschaffenheit derselben, verschieden, das Maximum beträgt 5 Rthlr. Gold. Sie geht zu 4 Rthlr., 3 Rthlr., 2½ Rthlr., und 2 Rthlr. Gold, nach der Güte und Bequemlichkeit der verschiedenen Logis, herab. Die Miethe schließt die nötigen Meubles, Hausgeräthe, kochendes Wasser, Aufwartung und wenigstens ein Bette in sich.“ Wer nicht badet, darf sich nicht den Badeplätzen nähern. „Unbescheidene, welche sich dieses Verbotes ungeachtet, den Badeplätzen nähern, werden mit Ernst zurückgewiesen.“

Gegessen wurde im Hause des Insel-Vogtes an gemeinsamer Tafel. Ein Mittagessen kostete 30 Grote Courant. (72 Grote war ein Reichsthaler.) Es gab Suppe, Gemüse oder Seefische (Zwischengericht) und Braten mit Zubehör. Alle Preise waren amtlich festgesetzt und öffentlich angeschlagen. Jedem Badegast stand es frei, „seinen eigenen Wein mitzubringen. Diesenfalls wird ein Korkgeld von 12 Grote Cour. für jede Bouteille an den Wirth erleget. Alle Badegäste, welche anständig gekleidet sind und sich anständig betragen, nehmen an der Vogts-Tafel theil. Unglückliche, welche mit merklichen, groben, Difformitäten und offenen Geschwüren behaftet sind, werden den Rat des Arztes, die Tafel nicht zu besuchen, befolgen. Es wird gleich baar bezahlet. In Rücksicht der Plätze am Tische entscheidet kein Rang noch Stand. Die Gäste rangieren am Tische nach der Zeit ihrer Ankunft auf der Insel und ihrer Meldung beym Vogte.“

Hundertjährige Fremdenlisten von Wangerooge

Es liegt ein besonderer Reiz in dem Einblick in diese vergilbten Papiere, auf denen bei C. L. Mettcker & Söhne in Jever die ersten Fremdenlisten unserer damaligen „Seebade-Anstalt von Wangerooge“ gedruckt wurden. Es sind kleine Blätter aus Büttenpapier, die gerade vor 100 Jahren herausgegeben wurden. Der Titel lautet:

Erstes Verzeichnis
der auf der Insel Wangerooge bis zum 9. July 1832 inclusive angekommenen Fremden und Badegäste

Was die Herkunft der Gäste betrifft, so stammen die meisten aus dem Oldenburger Lande. Unter No. 1 vom 21. Juny steht die bekannte Frau Justizräthin Westing; am 9. July folgt auch Herr Justizrath Westing. Zu den Stadtoldenburgern gehören Herr Rechnungsführer Wiebking, Herr Kanzleyrat Hayen und Frau, Fräulein von Schreeb; aus Brake kommt Demoiselle Reck, aus Jever Herr Gärtner Kunze, Apotheker Sasse, Dr. Chemnitz, der bekannte erste Badearzt von Wangerooge, Uhrmacher Schreiber. Das Jeverland ist vertreten durch „Madame Claaßen“ aus Mederns, „Demoiselle Janßen“ aus Oldorf. Auffallend ist die große Zahl der Gäste aus Weimar, an erster Stelle „Seine Königliche Hoheit Carl Alexander August Johann, Erbgroßherzog von Weimar“ mit Dienerschaft, dazu eine Anzahl Hofbeamte, Kammerjunker, Kammerjungfer, Geheimreferendare. Hamburger und Bremer fehlen auch nicht. Sogar vom Königl. Preußischen Ersten Garde-Regiment Potsdam ist ein Graf und ein Lieutenant auf dieser 1. Fremdenliste von 1832 verzeichnet. Für Unterhaltung der Badegäste hatte jedenfalls der gemeldete „F. Staudt, Bauchredner aus Berum“ zu sorgen.

Auf der 2. Fremdenliste, gültig bis zum 17. Juli 1832, finden sich die bekannten Oldenburger Namen Regierungsrath von Lützow, Hauptmann von Egloffstein, Demoiselle Strack, Pastor Bonus aus Rastede. Neben dem Jeverlande, Christian Christians aus Wiefels, Amtmann Rössel-Tettens, Madame Gerriets-Hooksiel, ist Hamburg, Bremen, (Gildemeister) und Weimar wieder stark vertreten.

Aehnlich das 3. Verzeichnis für die Zeit bis zum 24. Juli 1832. Es kamen damals aus Oldenburg: Kammer-Assessor Lasius, Herr Cesar und Frau mit fünf Kindern und ein Dienstmädchen, Fräulein von Biedenfeld, Elise Ramsauer, Regierungsrath Jürgens, Demoiselle Jürgens, Demoiselle Runde, Lehrer Ramsauer. Bezeichnend sind folgende Angaben: Herr Primaner Chemnitz aus Jever, Herr Primaner Eden aus Jever, Herr Radatz, Grammatikus aus Stade, Frau Postdirektorin Krieg und Demoiselle Tochter mit 1 Dienstmädchen aus Jever. Zu den bekannten Namen gehören: Herr Amts-Auditor Scheer aus Tettens, Herr Amtsauditor Zedelius aus Dedesdorf, Madame Hinrichs aus Wüppels, Herr Amtsschreiber Brader aus Zwischenahn.

Vom 21. bis 24. Juli 1832 waren auf Wangerooge 216 Badegäste angekommen.

Literatur über Alt-Wangerooge

1. Benutzte Werke:

Chemnitz: „Wangerooge und das Seebad“, Jever, 1821, Mettcker.

Cornelius und von Kobbe: „Ost- und Nordsee“, das malerische und romantische Deutschland. VII. Bd., Leipzig, Händel, 1840.

Hamelmann: „Oldenburgisch Chronikon“, Anno 1599.

Hannesen: „Harm, eine Erzählung aus Wangerooges Vergangenheit“, Oldenburg, Hintzen, 1905.

Janßen u. Lobsien: „Die Nordseeinseln“, ein Heimatbuch, Brandstetter, Leipzig, 1925.

Landesverein Oldenburg für Heimatkunde und Heimatschutz: „Wangeroog, wie es wurde, war und ist.“ F. Leuwer, 1929, Bremen.

Lasius: „Wangeroog und seine Seezeichen,“ Zschr. des Architekten- und Ingenieur-Vereins, Hannover, 1867.

Osterloh: „Wangeroog und sein Seebad“, Emden und Borkum, 1884. Haynel.

Schmedes: „Die Insel Wangerooge nach ihrem früheren und gegenwärtigen Zustande“, eine Schilderung (Mitte des 19. Jahrh.) Handschrift Pastorei Wangerooge.

Sello: „Oestringen und Rüstringen“, Oldenburg, 1928, Littmann.

Strahlmann: „Wangerooge, ein Badealbum“, Oldenburg, 1924, Wilh. Walther.

„Wangerogisches Kirchengedachtnüß“, Handschriftliche Chronik, beginnend mit dem Jahre 1659, Pastorei Wangerooge.

Winkelmann: „Oldenburgische Friedens- und der benachbarten Oerter, Kriegs-Handlungen“, 1671.

2. Weitere Schriften:

Arends: Ostfriesland und Jever. II. Hannover, 1822. Hahn.

Braunsdorf: „Gesammelte Nachrichten zur geographischen Beschreibung der Herrschaft Jever. Herausgegeben von F. W. Riemann, Jever, 1896. Mettcker.

Crome: „Beschreibung von Wangerooge in „Beschreibung der Reichsfreyen Herrschaft Jever“ (Journal für Staatskunde und Politik II.) 1793.

Ehrentraut: „Friesisches Archiv“, II. Bd. Oldenburg, 1854. Schulzesche Buchhandlung.

Kohli: „Handbuch einer hist.-nat. geogr. Beschreibung des Herzogtums Oldenburg sammt der Erbherrschaft Jever. 1825. Bremen. Kaiser.

Littmann: „Friesische Erzählungen aus Alt-Wangerooge“, Oldenburg. 1922. Littmann.

Oldenburgischer Volkskalender, ein unterhaltender und bildender Heimat-Kalender. Büttners Verlag, Oldenburg. Handelshof. 1927. 1928. 1930.

Plattdütsche Klenner, up dat Johr 1926, 1927, 1930. Büttners Verlag, Oldenburg, besorgt v. Ollnborger Kring.

Riemann: Wangerooge, die Insel und das Seebad in Vergangenheit und Gegenwart. 3. Aufl. Schulzesche Buchhdlg., Oldenburg. Ohne Jahr. Aufsätze im Oldbg. Volksboten v. 1908.

Siebs: „Die Wangerooger“, eine Volkskunde. Littmann, Oldenburg, 1928.

Somburg: „Die Nordseeinsel Wangerooge einst und jetzt“. Wangerooger Badezeitung. 1911.

Upstalsboom, Zeitschr. für Vaterlandes Wohl v. Lauts u. Cramer. VI. Jever. 1819. Mettcker.

Der Westturm von Wangerooge im Wandel der Zeit

Von Dr. K. Fissen, Oldenburg

Sonderbeilage zu Nr. 219 der „Nachrichten für Stadt und Land“, Oldenburg i. O.

Fortsetzung]

Damals konnten die Badegäste bei dreizehn Insulanern mit 11 Zimmern und 19 Betten wohnen. Die ersehnte Badekutsche mit dem Zelt traf zur Freude der Wangerooger ein. Das Nordseebad Wangerooge war damit begründet!

Um den alten Turm entwickelte sich Jahr um Jahr ein reges Leben, besonders, als die Insel nach verschiedenen Landesregierungen, einer russischen, holländischen, französischen, russischen Zeit, im Jahre 1818 endgültig wieder an Oldenburg kam. Der erste Badearzt, Dr. med. Chemnitz aus Jever, war der eifrigste Förderer der Seebadeanstalt. Auf seine Empfehlung sorgte das oldenburgische Fürstenhaus durch eigenen Besuch der Insel für ihr Ansehen.

Große Gefahr kam für das Inseldorf mit der Februarflut von 1825. Diesmal stand das Wasser sogar im Turm. Eine Glanzzeit seines Dorfes sah der alte Turm, als die Hofrätin Westing die Oberaufsicht über die Badewirtschaft führte. Es war die „Aera Westing“. Die ersten Bücher über das Wangerooger Dorf und seinen Turm erschienen im Druck: „Wangeroge und das Seebad“ 1821 von Dr. Chemnitz. Gegen 50 Häuser mit 219 Einwohnern standen um das alte Wahrzeichen der Insel. 1844 waren es 413 Einwohner.

Trotz aller Sturmfluten stand der Turm fest und sicher. Voll Vertrauen schreibt der Inselpfarrer: „Der Thurm scheint sich noch einer festen Gesundheit zu erfreuen. Stark und fest sind noch seine Mauern, stark und gesund die inneren Balken. Nur geringe sind die jährlichen Kurkosten. Der gefährlichste Feind desselben ist wohl das nahe Meer, welches vielleicht schon nach einigen Jahren das Heer seiner Woogen gegen ihn herbeisendet, wobei es wohl seine Hauptattacke auf sein Fundament richten wird, hier gefährliche Minen legend, um das große Gebäude stürzen zu lassen. O wehe, schon ein trüber Gedanke, der Sturz, ein Ereigniß zum tiefen Schrecken und Unheil der Insulaner, ein Untergangssignal für ihren Ort und zum Unheil für die Schiffahrt; denn stürzt der Thurm vor dem Angriffe der Woogen darnieder, so ist auch der Untergang des Dorfes da und mit seinem Falle geht zugleich ein hehrer Leitstern für die nahen Schiffe unter.“

Und so kam es. Schon im Herbst 1854 war der Sturm aus Westsüdwest gekommen. Ein böses Zeichen. Als er dann um Weihnachten und Neujahr 1855 nach Westen sich drehte, war das Unglück da. Mit ungeheurer Gewalt stürzten die Wogen über das ungeschützte Dorf. Häuser wurden eingerissen, Bäume und Sträucher entwurzelt. Vor den Augen der verzweifelten Bewohner versank das Dorf mehr und mehr in den Fluten. Sogar der Friedhof wurde aufgewühlt. Ein schrecklicher Anblick bot sich dar. Von 73 Häusern waren 21 versunken. Wie es beim Turme aussah, schildert Pastor Schmedes folgendermaßen:

„Der große Thurm mit unserer Kirche stand auf dem Gebiete des freien Strandes. Die hohen Dünen vor ihm, mit mehreren Häusern auf ihnen, waren hinweggerissen. In ihm stand das Wetter einige Fuß hoch. Draußen um ihn lagen die Rudera (Trümmer) vieler Häuser. Die Wellen jeder höheren Fluth können jetzt ungehindert zu ihm hinrollen.“

Dieser Neujahrsflut folgte eine neue im Jahre 1858. Sehr gefährlich wurde die Flut vom 6./7. Februar 1860. Sie brachte den alten Turm in große Gefahr. Der Untergrund der Dünen, auf dem sein Fundament stand, war so von den Wellen unterwühlt, daß nach Ablauf der Flut die Grundmauer an der nordwestlichen Ecke des Turmes, d. h. nach der See zu, freigespült dalag.

So sah sich die Oldenburgische Regierung veranlaßt, am 2. März 1860 betr. Seezeichen auf Wangerooge folgende Warnung amtlich bekannt zu geben: „Der Abbruch am nordwestlichen Strande ist dem daselbst stehenden viereckigen, mit einer großen und zwei kleineren Spitzen versehenen Kirchthurm so nahe gekommen, daß der Einsturz dieses Thurms bei ferner eintretenden Sturmfluthen besorgt werden muß. Die Seefahrer, welche die Jade, Weser und Elbe ansegeln, können daher nicht mehr mit Sicherheit darauf rechnen, daß sie den gedachten, bisher als Landmarke benutzten Thurm noch vorfinden.“

Gleichzeitig regte sich die Bremer Handelskammer, um den Turm zu retten. Sie wurde am 9. März 1860 beim Senat vorstellig und betonte den Wert, die unersetzlichen Dienste, die der Wangerooger Turm der Nordseeschiffahrt leiste. Nichts könne diese ausgezeichnete Tagmarke ersetzen. Auf Anregung der Oldenburgischen Regierung traten Sachverständige zusammen, um über die Möglichkeit der Erhaltung des Turmes zu beraten. Eine besondere Rolle spielte hierbei der Bremer Baurat van Ronzelen, der im Gegensatz zu den oldenburgischen Vertretern an einer Erhaltung des Turmes nicht zweifelte.

Da kam im Oktober 1860 eine neue Sturmflut, durch die der Turm einzustürzen drohte. Er zeigte Risse und war weiter in seinen Grundmauern unterwühlt. Nur an der südöstlichen Ecke stand er noch fest mit dem Untergrunde verbunden.

Bei dieser Gefährdung mußte der Gottesdienst in der Turmkirche aufgegeben werden. Diese Preisgabe ihres alten Gotteshauses wurde den Insulanern sehr schwer. Eines Nachts, während die Wogen draußen am Turm emporschlugen, bat der Prediger, Orgel und Kanzel zu retten. Der Zimmermann schreibt darüber tief erschüttert: „Als ich mit meinem Werkzeug in die Kirche kam, dachte ich, soviel Loblieder sind Dir, o Gott, hier gesungen, und jetzt steht der Mörder hier!“ Die Turmglocke blieb an ihrem Platze. „Sie wird“, heißt es in einem Zeitbericht, „beim Sturze des Turmes das ernste, schauerliche Todesgeläut erschallen lassen.“ Am 7. Oktober 1860 nahmen die Insulaner endgültig von ihrem Kirchenraum Abschied. Altar, Kanzel und Orgel wurden im Saale der Vogtei aufgestellt, wo in Zukunft der Gottesdienst sein sollte.

Baurat van Ronzelen hatte inzwischen die Pläne zur Erhaltung des Turmes ausgearbeitet. Eine starke „Dossierung“ sollte den Baugrund fest machen. Dann werde nach seiner Berechnung der Turm noch mehrere Generationen überdauern. Ronzelen wußte in Bremen einflußreiche Bürger zu beeinflussen. Man wies auf jenen Brief des Oldenburger Grafen Johann an die Bremer Kaufmannschaft hin und leitete daraus eine gewisse Verpflichtung ab, zu helfen. So beschlossen Senat und Bürgerschaft von Bremen, die von Ronzelen erbetenen 5000 Reichstaler zur Erhaltung des Turmes auf Wangerooge zu bewilligen. Nachdem die Oldenburgische Regierung ihre Zustimmung gegeben hatte, ging van Ronzelen mit 50 Leuten sofort ans Werk. Im Spätherbst 1860 wurde bei Sturm und Frost in 6 Wochen das Fundament des Turmes durch ein zementiertes Mauerwerk gesichert. Die Oldenburgische Regierung lieferte große Mengen an Faschinen-Packwerk und stellte auch Baumaterial aus den Resten der zerstörten herrschaftlichen Gebäude zur Verfügung. An den Kosten wollte man sich zur Zeit aber noch nicht beteiligen, da ein dauernder Erfolg mit diesen Arbeiten bezweifelt wurde.

Auch weiterhin sorgte Bremen für neue Sicherungen des Turmes, besonders durch Anlage tieferer Steinböschungen. Erst 1867 wurde ein Abkommen getroffen, nach dem Bremen die Hälfte, Preußen ein Drittel und Oldenburg ein Sechstel der Unterhaltungskosten des Turmes zu tragen hatte.

Der vereinsamte Turm

In den Jahren, die der vernichtenden Neujahrsflut 1854/55 folgten, war die Umgebung des alten Wahrzeichens immer einsamer geworden. Manche Familien waren dem Rate der Regierung gefolgt und hatten die Insel verlassen. Bei Varel gründeten sie „Neu-Wangerooge“. Eine Anzahl Alt-Wangerooger wollte aber die alte Heimat nicht verlassen. Sie blieben zunächst am alten Wohnplatze, da der Staat anfänglich eine Uebersiedelung nach dem Osten der Insel verbot. Erst nach der Oktoberflut von 1860 erlaubte die Regierung den noch gebliebenen Insulanern, im Osten ihre Häuser wieder aufzubauen. Nur schweren Herzens folgten die Alt-Wangerooger. Als dann aber in den Jahren 1862/63 neue Sturmfluten über die Stätte des alten Dorfes gingen, verließen auch die letzten Familien ihre Heimat beim Turm, der auch diese Stürme ausgehalten hatte. Die Vogtei mit dem geretteten Kircheninventar war von den Wogen überflutet. Die kostbaren silber-vergoldeten Altargeräte wurden gerettet. Sie liegen in der heutigen Pastorei. Noch leben auf der Insel Augenzeugen jener Schreckensjahre von 1854/55 ff. Der 89jährige, ehemalige Insel-Postbote

595
Landesbibliothek Oldenburg

Christians und seine 83jährige Ehefrau erzählen noch anschaulich, wie es um den alten Turm, der jetzt zum „Westturm" geworden war, immer einsamer wurde. Bald nach 1855 hat „Opa Christians" als Junge mit mehreren Freunden die Turmglocke ins neue Dorf geholt, „damit sie", wie er sagt, „doch etwas zu läuten hatten." Aber die Glocke hatte schon einen Riß. Sie wurde daher später mit dem Kupfer eines vor Wangerooge gestrandeten Schiffes eingeschmolzen zu der neuen Glocke, die heute in der evangelischen Inselkirche hängt. Das heutige Gotteshaus heißt in Erinnerung an die alte Kirche des Westdorfes „Nikolaikirche".

So stand der Wangerooger Turm seit den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts einsam an seinem alten Platze. Wo einst sein Dorf lag, dessen Zierde und Mittelpunkt er über 2½ Jahrhunderte gewesen war, rauschte bald das Meer. Am 1. Juli 1877 wurde er Besitz des Reiches, der Marineverwaltung. Auch jetzt diente er noch, wie einst, als Landmarke, besonders im Winter, wenn die Schiffe durch ausgehängte Körbe vor dem Eisgang gewarnt wurden. Im Jahre 1912 beabsichtigte die Marineverwaltung, den Turm „im Interesse von Vermessungszwecken" schwarz zu teeren. Der oldenburgische Reichstagsabgeordnete Ahlhorn ging in den Verhandlungen von 1913 sehr scharf gegen diese „beabsichtigte Verschandelung" vor, und der Westturm blieb wie er war. Im Kurhause auf Wangerooge hängt ein bezeichnendes Bild „Ahlhorns böser Traum".

Das ehrwürdige, einsam stehende Wahrzeichen begeisterte manchen Freund zu einem Lobgedichte. Hier zwei Beispiele:

Wangerooger Turm

Einsam auf dem Inselrande
Ragt der alte Friesenbau
Aus dem weißen Dünensande
Hoch empor zum Himmelsblau.

Von den wettertrutz'gen Mauern
Grüßt ein Hauch aus alter Zeit,
Mich durchdringt ein seltsam Schauern
Irdischer Vergänglichkeit.

Um des Turmes Zinnen kreisen
Weiße Möwen in der Luft,
Unten singt die ew'gen Weisen
Leis' das Meer, das lockend ruft.

Unbekannter Verfasser.

Wangerooges Turm

„Hoch in die Lüfte hebst du dich vom rieselnden Sande,
Wangeroog's Westturm in stattlicher Höhe empor,
Zu deinen Füßen die brausenden, brandenden Wogen
Spritzen und zischen weißschäumende Wasser hervor.

Dreihundert Jahre sind an dir vorüber gegangen,
Menschengeschlechter, sie kamen, sie sanken ins Grab,
Du nur allein hast die schwindende Zeit überstanden,
Blickest erhobenen Hauptes auf alle herab.

Du hast viel Freuden im Laufe der Jahre gesehen,
Aber auch schweres und unsäglich schmerzendes Leid,
Könntest von deinen Erlebnissen, Alter, erzählen,
Gern möcht' ich zuhören dir aus vergangener Zeit.

Einstmals errichtet der Schiffahrt als wichtiges Zeichen,
Dankt dir die Rettung manch stattliches, schwankendes Schiff,
Doch auch im Anblick des heimatlich winkenden Strandes
Mußte zerschellen manch Boot auf dem sandigen Riff.

Du hast erlebt mit dem Dorfe, das dir einst zu Füßen,
Herrliche Zeiten und Zeiten der bittersten Not,
Freiheit, Bedrückung, Emporblüh'n und schrecklich' Zerstören,
Stetiger Wechsel, bald Leben, bald grausiger Tod.

In deines Innern schöne, geheiligte Räume
Zog die Gemeinde oft gläubigen Herzens hinein,
Um ihrem Schöpfer zu danken, zu flehen im Schmerze
Zu ihm als wahrhafte Stütze des Lebens allein.

Und deiner Glocke metallene, klingende Stimme
Kündigte menschlichen Lebens und Sterbens Geschick,
Heilige Bande der Ehe, sie wurden geschlossen,
Führtest die Menschen ins Leben und — wieder zurück.

Hast überdauert der Jahre und Zeiten so viele,
Hat dich umtoset manch Wetter, manch brausender Sturm,
Mögen dir ferner Jahrhunderte seien beschieden,
Wangeroog's Wahrzeichen, dir, unserm stattlichen Turm!"

Franz Robert Hannesen.

Aus „Harm". Eine Erzählung aus Wangerooges Vergangenheit. 1905

Die Insel Wangerooge mit ihrem einzigartigens Wahrzeichen ist am ausführlichsten mit einer Fülle von guten Abbildungen aus alter und neuer Zeit in dem „Badealbum-Wangerooge" von Dr. Fr. Strahlmann (Verlag von Wilhelm Walther, Oldenburg) behandelt. Alle Westturmfreunde seien auf dieses zur Zeit sehr preiswerte Werk hingewiesen.

Das Ende des Westturms

Als einsamer Recke aus grauer Vorzeit schien der Westturm von Wangerooge als Wahrzeichen der Insel und der deutschen Nordseeküste überhaupt noch manche Jahre, manche Generationen zu überdauern. Denn infolge der militärischen Bedeutung des Westteiles der Insel war dieser Teil Wangerooges besonders stark durch Ufermauern vor den Fluten geschützt.

Wangerooge wurde ein bevorzugtes Nordseebad. Und allen Kurgästen wurde dieser mächtige Turm als Zeuge der Vergangenheit der Insel und als Sinnbild der Kämpfe der Insulaner mit dem Meere zum vertrauten Freunde.

Da kam der Weltkrieg. Als Seefestung mit schweren Batterien und 2000 Mann Besatzung spielte auch Wangerooge jetzt eine große Rolle in der Verteidigung unserer Küste. Der Kommandant sah in dem Turme eine Gefahr für die Insel und deren Besatzung. In den Weihnachtstagen 1914, am 23./24. Dezember, wurde er gesprengt. 60 Jahre nach jener Sturmflut, die sein Dorf vernichtete, fiel auch er. Dumpf dröhnte sein Fall zum Festlande herüber. Mit Ergriffenheit sehen wir noch heute jene Bilder. Das Meer vermochte ihm in den 312 Jahren seines Bestehens nichts anzuhaben. Menschenhand erst vollbrachte seinen Sturz. Ob es wirklich nötig war? — — — Die Wappentafel der Grafen von Oldenburg wurde zerbrochen unter dem großen Trümmerhaufen hervorgeholt und in einer Umfassungsmauer des Westens wieder eingebaut. Auch die Turmspitze, Kugel und Windflügel, fand man wieder.

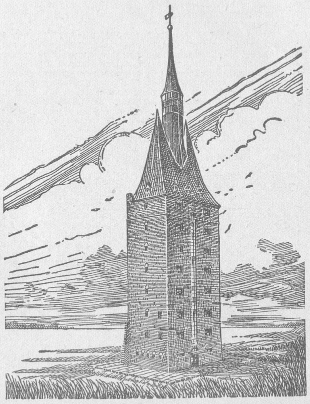
Westturm von Wangerooge! Wer heute zu deinem ehemaligen Platze kommt, sieht deine letzten Spuren, Trümmer von Stein und Geröll. Unwiderstehlich tut die See ihr Werk und zerwühlt auch diese. Ein gähnend Loch, wo einst dein trutziges Gemäuer während drei Jahrhunderte emporragte. Wer weiß, wann auch dieses letzte von dir verschwunden, wann auch dieses Strandufer, dein ehemaliger Kirchplatz, zum Meeresgrunde geworden ist?

Aber trotz alledem bleibst du in der Erinnerung deiner Freunde und Verehrer ein Stück unserer Heimat. Und diese Erinnerung soll jetzt zur Tat werden! Nicht weit von deiner ehemaligen Stätte sollst du in deinen alten Formen in neuem Gewande und zu neuen Zwecken wieder erstehen.

So grüßen die kommenden Geschlechter dich in deiner neuen Gestalt als Wahrer und Erhalter der Tradition deiner achtunggebietenden, ehrwürdigen Vergangenheit als den

Neuen Westturm von Wangerooge.

1597 · 1914 · 1932



Aus Wangerooges Vergangenheit

Die Wangerooger Garnison vor 150 Jahren

Nordamerikanischer Freiheitskrieg — Das Strandgut

Vor 1½ Jahrhunderten stand Wangerooge als jeverländische Insel unter der Regierung der Anhalt-Zerbster Fürsten, die nach dem Tode des Grafen Anton Günther dieses Land im Jahre 1667 erbten. Die große Leidenschaft und Vorliebe des Fürsten Friedrich August von Anhalt-Zerbst für das Militär, veranlaßten ihn, wie in Jever, auch auf Wangerooge ein Kommando Soldaten zu halten. Das hatte jedoch zunächst einen besonderen Grund. Der Zerbster gehörte zu jenen deutschen Fürsten, die sich bereit erklärten, an England zum Kriege gegen Amerika Soldaten zu stellen, zu verkaufen! Er veranstaltete Werbungen, gab den Angeworbenen das Handgeld und ließ sie in Jever kasernieren. Zu diesem Zwecke baute er auch dort jene Kasernen, die heute als Stadtmädchenschule dienen. Von Jever gelang es nun vielen „Amerikakämpfern" zu desertieren. Sie hatten dann wenigstens das Handgeld sich verdient. Diese Unsicheren wurden deshalb vom Festlande auf die Insel gebracht und zunächst bei den Insulanern einquartiert. Dort brachten sie viel Unruhe und Streit. Man kann sich vorstellen, daß es nicht gerade die gesittetsten Leute waren, die sich zu dieser abenteuerlichen Fahrt nach Amerika entschlossen. So gab es in jenen Jahren um 1780 oft Klage und Aufregung unter den Insulanern.

Unter solchen Verhältnissen ließ Fürst Friedrich August von Anhalt-Zerbst auf Wangerooge eine Kaserne bauen. Der Nordamerikanische Freiheitskrieg dauerte von 1775—1783. Jedoch hielt der Fürst auch in Zukunft auf der Insel noch ein Militär-Kommando, das in der Regel alle zwei Monate abgelöst wurde. Die Stärke dieser Besatzung war verschieden. Sie schwankte zwischen 30 und 500. Der Zweck der Wangerooger Garnison war die Bewachung des Strandgutes und die allgemeine Aufrechterhaltung der Ordnung. Die Truppen hatten demnach Tag und Nacht Patrouillengänge um die Insel zu machen.

Eine besondere Strandrechtsordnung sorgte für eine gerechte Verteilung der angetriebenen Güter. Es erhielt der Eigentümer oder dessen Erben ein Drittel, die Jeversche Kammer das zweite Drittel, der Rest wurde, wie folgt, geteilt: ein Drittel die Kirche in Wangerooge, der Vogt und der Pfarrer das zweite Drittel, die Gemeinde das dritte Drittel.

Es heißt jedoch schon in einer Beschreibung von 1793, daß seit Bekanntwerden der Sandbänke vor Wangerooge „nur alle 10 oder 15 Jahre vielleicht ein kleines, unbeträchtliches Schiff daselbst scheitert."

Ueber das Strandrecht, dessen Beachtung die Wangerooger Garnison zu überwachen hatte, sagt ein Geschichtsschreiber jener Zeit (1793) u. a.: „Es wird erst alsdann ausgeübt, wenn ein Schiff so gantz auf dem Strande fest sitzt oder so beschädigt ist, daß es sich selbst mit seiner eigenen Mannschaft nicht mehr helfen oder flott machen kann, sondern Hülfe von den Strandbewohnern begehrt. Alsdann wird das Schiff als gestrandet angesehen, in Empfang genommen und mit der Ladung verkauft. Ja, es wurde sonst in den Kirchen von Jeverland von dem Prediger für einen gesegneten Strand auf der Insel Wangerooge öffentlich auf der Kanzel gebeten. Diese barbarische Gewohnheit soll jedoch jetzt, wie ich höre, auch in Jeverland abgeschafft sein. Das Strandrecht wird aber noch ausgeübt. Auch treiben die blankeneser Schiffer mit ihren kleinen Schiffen (Evers) das Strandrecht noch oft räuberischer Weise an diesen Küsten . . ."

Als 1807 die Holländer und 1810 die Franzosen Herren der Insel wurden, belegten diese die Kaserne mit eigenem Militär.

Von zwei Wangerooger Helden aus der Franzosenzeit

Der Winter von 1812/13 war auch an der Nordseeküste sehr hart. Napoleons „Große Armee" war in den Schneefeldern Rußlands zugrunde gegangen; der furchtbare Frost machte sich auch in der Nordsee bemerkbar; so lag Wangerooge durch hohe Eisschollen abgeschnitten vom Festlande. Man konnte fast von Eisbergen sprechen. „Dazu lag, wie es in der Beschreibung „Wangeroog und sein Seebad" von 1884 heißt, auf der Insel seit Jahren eine französische Besatzung, die in den schweren Tagen noch mehr Grausamkeiten und Härte als sonst verübte." Mit dem Frühling, der von den Wangeroogern in dieser Zeit besonders begrüßt wurde, verließen die Feinde die Insel in großer Eile. Das war eine doppelte Freude! „Nun brach bei den Insulanern der lang verhaltene Ingrimm los. Mit heiliger Macht schlossen sie sich der allgemeinen deutschen Erhebung an. Zwei herrliche Männer, treue Gatten und Väter, jubelten am lautesten. Sie redeten am kräftigsten von erlittener Unbill, von deutscher Ehre und deutscher Kraft. Dort, wo so lange das französische Banner geweht hatte, pflanzten sie die Heimatsflagge auf. Aber zu ihrem Verderben, zu früh!

Unerwartet kamen die Franzosen wieder und übten nun noch mehr Bedrückung und Mißhandlung. Jene beiden Insulaner, es waren Tiark Tannen und Hanke Janßen Hanken, wurden mit einem dritten Freunde in das Gefängnis des Turmes gesperrt und nach einer schweren Haft aufs Festland gebracht. Es herrschte gerade hoher Seegang, und da die französischen Soldaten in solcher Lage Ruder und Riemen nicht führen konnten, machten sie die 3 Gefangenen von ihren Fesseln frei und überließen ihnen die Führung des Bootes. Diese Lage — wer denkt nicht an die Tellsage — benutzte der eine der Gefangenen und sprang über Bord. Er rettete sich, während jene beiden anderen nach Groningen gebracht und vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt wurden.

Es war am 24. Juli 1813, als sich, wie es in jener Niederschrift heißt, die Kellertüren öffneten. Man führte die beiden Männer, die erst 41 und 47 Jahre zählten, heraus. Zum letzten Male schauten sie in Gottes freundliche Natur. Wehmut und tiefe Bitterkeit übermannte den einen. Da ergriff der Freund seine Hand, und nach oben deutend sagte er tröstend: „Du weinest jetzt? Weib und Kind sind in Gottes Hut. Wir aber stehen im nächsten Augenblicke vor seinem Angesicht. Laß uns voll Zuversicht zu ihm treten." Aus seiner Tasche zog er dann die Reste seines Gesangbuches, das ihm der Feind zerrissen hatte, und gestärkt sangen die Männer auf dem Wege zum Richtplatz: „Wir haben ausgekämpft den guten Kampf des Glaubens" ... Hand in Hand fielen sie als Opfer des Vaterlandes.

Diese Erschießung der beiden Wangerooger, die aus heißer Liebe zu Heimat und Vaterland gehandelt hatten, erinnert lebhaft an das gleiche Geschick der Oldenburger Märtyrer von Finckh und Berger. Aus unserer Zeit können wir Leo Schlageter an ihrer Seite nennen.

Dem Gedenken an Tiark Tannen und Hanke Janßen Hanken, deren Nachkommen noch auf Wangerooge leben, wurde vor kurzer Zeit in der evang. Nikolaikirche eine Ehrentafel geweiht.

Die ersten polizeilichen Verfügungen über das Nordseebad Wangerooge vom Jahre 1821

Mit der Stiftung der ersten Badekutsche durch die Regentin von Jever, Fürstin-Witwe Augusta Sophie von Anhalt-Zerbst, im Mai des Jahres 1804 war Wangerooge ein Seebad geworden. Als im Jahre 1818 auch die Insel von Rußland an Oldenburg abgetreten wurde, war auch das Oldenburger Fürstenhaus von Anfang an um das Seebad Wangerooge bemüht. 5000 Reichstaler bewilligte Herzog Peter Friedrich Ludwig im Jahre 1819 für die ins Leben gerufene „Seebadeanstalt zu Wangerooge", und der Jeversche Arzt Dr. Chemnitz war durch Wort und Schrift bemüht, den Wert des neuen Seebades zu verkünden. Im Jahre 1818 reichte er dem Herzog eine Schrift über den Wert des Seebades Wangerooge ein. Sein kleines Buch „Wangerooge und das Seebad" erschien ohne Namen des Verfassers am 27. Februar 1821 bei Metticker in Jever. Es ist der erste in Buchform herausgegebene Führer über unser Wangerooge. Verantwortungsvoll sagt Dr. Chemnitz, der erste Badearzt, in dem Vorwort: „Der oft laut ausgesprochene Wunsch des Publikums hat mich bewogen, das Merkwürdigste und Wissenswürdigste in einer kleinen Schrift zusammenzustellen, und der Welt zu übergeben..." Auch Pflanzen- und Tierkunde von Wangerooge sind hier bereits ausführlich behandelt.

Besonders reizvoll ist der Anhang dieser kleinen Schrift: „Von Herzogl. Regierung zu Oldenburg approbirtes Polizey- und Bade-Reglement für die Seebadeanstalt zu Wangerooge nebst Taxe für die Ueberfahrt, Logis, Bäder 2c."

§ 1 gibt die Reiseverbindung mit dem Festlande bekannt. Er lautet: „Während der Badezeit — vom ersten Julius bis zum ersten September — geschieht die regelmäßige Ueberfahrt vom festen Lande zur Insel täglich, zu den in den Oldenburgischen und Jeverschen wöchentlichen Anzeigen zeitig zuvor bekanntgemachten Stunden in den oberlich concessionirten, durchaus sicheren und bequem eingerichteten Fährschiffen, an der Jeverschen Küste beym Neu-Augusten-Groden oder der goldenen Linie, an der Ostfriesischen Gränze, wo, zum bequemen Einschiffen, ein mit einer Kaye revetirtes Bassin ausgegraben ist, bis wohin die Wagen fahren können, so daß man unmittelbar vom Wagen auf eine Brücke und so in das Schiff steigen kann. Dahin kommen auch regelmäßig die Fährschiffe täglich von der Insel zurück."

Landesbibliothek Oldenburg